

Министерство сельского хозяйства и продовольствия Республики Беларусь  
Учреждение образования  
«Белорусский государственный аграрный технический университет»



*Актуальные вопросы развития  
сельского хозяйства ЕС и Беларуси  
в контексте углубления процессов  
международной интеграции*

Доклады международной научно-практической конференции

*(Минск, 4–6 октября 2010 года)*

Минск  
БГАТУ  
2010

УДК 63:33  
ББК 65.32  
А43

Редакционная коллегия:  
доктор экономических наук, профессор,  
член-корреспондент НАН Беларуси *Г. И. Гануш*;  
кандидат экономических наук, доцент *А. А. Зеленовский*;  
кандидат технических наук, доцент *А. А. Бренч*

**А43** **Актуальные вопросы развития сельского хозяйства ЕС и Беларуси в контексте углубления процессов международной интеграции : доклады международной научно-практической конференции, Минск, 4–6 октября 2010 г / Ред. кол.: Г. И. Гануш [и др.]. – Минск : БГАТУ, 2010. – 96 с.; ил.**

ISBN 978-985-519-290-0

Сборник включает доклады участников международной научно-практической конференции, посвященной актуальным проблемам агропромышленного комплекса. В докладах отражены результаты теоретических и практических исследований ученых Беларуси и Германии в области сельского хозяйства, а также представлены перспективы его развития.

Материалы могут быть полезны научным работникам, занимающимся проблемами сельского хозяйства, аспирантам, магистрантам и студентам.

УДК 63:33  
ББК 65.32

©БГАТУ, 2010

## СОДЕРЖАНИЕ

	C.
1. <b>DIE ENTSTEHUNG DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK DER EU</b> (The Origins of the EU Common Agricultural Policy) <i>Tobias Fallmeier. Georg-August-Universität Göttingen</i> .....	4
2. <b>DIE GROSSEN REFORMEN DER EU AGRARPOLITIK</b> (The Important Reforms of the EU Common Agricultural Policy) <i>Michael Wolter. Georg-August-Universität-Göttingen</i> .....	10
3. <b>DIE GEMEINSAME AGRARPOLITIK DER EU HEUTE</b> (The Current EU Common Agricultural Policy) <i>Philipp Schilling. Georg-August-Universität Göttingen</i> .....	17
4. <b>EU – OSTERWEITERUNGEN</b> (The Eastern Enlargements of the EU) <i>Matthias Buchholz. Georg-August-Universität Göttingen</i> .....	25
5. <b>POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSSTRUKTUREN IN DER EU-AGRARPOLITIK</b> (Political Decision Structures of the EU Common Agricultural Policy) <i>Hyfing Léonard. Georg-August-Universität Göttingen</i> .....	33
6. <b>REORGANIZATION OF THE AGRICULTURAL SECTOR IN EAST GERMANY AFTER 1989</b> <i>Niklas Hesecker. Georg-August-Universität Göttingen</i> .....	42
7. <b>МЕТОДИЧЕСКИЕ ПОДХОДЫ К ОЦЕНКЕ ГОСУДАРСТВЕННОЙ ПОДДЕРЖКИ СЕЛЬСКОГО ХОЗЯЙСТВА В РАМКАХ ТАМОЖЕННОГО СОЮЗА</b> (Methodological Approaches for the Evaluation of Governmental Support to Agriculture in the Framework of a Customs Union) <i>к.э.н., доц. Бельский В.И., к.э.н. Байгом М.С. Государственное предприятие «Институт системных исследований в АПК НАН Беларуси»</i> .....	49
8. <b>СОВРЕМЕННОЕ СОСТОЯНИЕ И ПЕРСПЕКТИВЫ РАЗВИТИЯ ПЕРЕРАБАТЫВАЮЩЕГО ПОДКОМПЛЕКСА РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ</b> (The Current State and Development Perspectives of Belarus' Processing Industry) <i>к.б.н., доц. Расолько Л. А., Северинчик Д. Ю. Учреждение образования «Белорусский государственный аграрный технический университет»</i> .....	54
9. <b>СОСТОЯНИЕ И ПЕРСПЕКТИВЫ РАЗВИТИЯ ОТРАСЛИ ЖИВОТНОВОДСТВА В РЕСПУБЛИКЕ БЕЛАРУСЬ</b> (The Current State and Development Perspectives of Belarus' Husbandry Sector) <i>к.с.х.н., доц. Люндышев В.А., Телицына Н.В., Люндышев А.В. Учреждение образования «Белорусский государственный аграрный технический университет»</i> .....	61
10. <b>МОТИВАЦИЯ ТРУДА И ЕЕ ОСОБЕННОСТИ В РЕСПУБЛИКЕ БЕЛАРУСЬ</b> (Work Incentives and their Particularities in the Republic of Belarus) <i>Бельчина Е.М. Учреждение образования «Белорусский государственный аграрный технический университет»</i> .....	67
11. <b>ОСОБЕННОСТИ РАЗВИТИЯ И АНАЛИЗ СОСТОЯНИЯ МОЛОКОПЕРЕРАБАТЫВАЮЩЕЙ ПРОМЫШЛЕННОСТИ РБ</b> (Particularities of the Development and the Analysis of the State of the Milk-processing Industry of Belarus) <i>Станкевич И.И., Лужинская М.А. Учреждение образования «Белорусский государственный аграрный технический университет»</i> .....	75
12. <b>СТРУКТУРА АГРОПРОМЫШЛЕННОГО КОМПЛЕКСА РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ</b> (The Structure of the Agro-industrial Complex of the Republic of Belarus) <i>Сырокваш Н.А., Соркина Е.Л., Рымарь А. В. Учреждение образования «Белорусский государственный аграрный технический университет»</i> .....	81
13. <b>ПЕРСПЕКТИВНЫЕ ТЕХНОЛОГИИ ПРОИЗВОДСТВА ЗЕРНОВЫХ КОРМОВ В РЕСПУБЛИКЕ БЕЛАРУСЬ</b> (Potential Technologies for the Feed Grain Production of the Republic of Belarus) <i>д.т.н., проф. Шило И.Н., к.т.н., доц. Воробьев Н.А., Гуд А.В. Учреждение образования «Белорусский государственный аграрный технический университет»</i> .....	86

## **DIE ENTSTEHUNG DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK DER EU** (The Origins of the EU Common Agricultural Policy)

*Tobias Fallmeier*

*Georg-August-Universität Göttingen*

*Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG*

### **Einleitung**

In der vorliegenden Seminararbeit wird die Entstehung der gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union (EU) beschrieben. Hierbei werden die wichtigsten historischen Ereignisse auf dem Weg zu einer gemeinsamen Agrarpolitik in Westeuropa hervorgehoben, da eine detailliertere Betrachtung aufgrund des begrenzten Umfangs der Arbeit nicht möglich ist.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schützten viele Länder Europas die heimische Landwirtschaft durch Handelsbarrieren. Die Autarkiebestrebungen hielten während des Ersten Weltkrieges, der Weimarer Republik einschließlich der Weltwirtschaftskrise und des Zweiten Weltkrieges an. Erst nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges veränderten sich die agrarpolitischen Bestrebungen.

Der Beginn der gemeinsamen Agrarpolitik wird im zweiten Kapitel erläutert. Dabei wird zunächst auf die agrarwirtschaftlichen Folgen des Zweiten Weltkrieges eingegangen, woraufhin die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zu einer europäischen Agrarintegration charakterisiert werden.

Im dritten Kapitel werden die agrarpolitischen Entwicklungen von der ersten Agrarkonferenz über den Vertrag der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) bis zur ersten Versammlung der Agrarkommission beschrieben.

Im Schlussteil werden die agrarpolitischen Ziele von 1962 erörtert, bevor die Seminararbeit mit einem Fazit endet.

### **Der Beginn der Gemeinsamen Agrarpolitik**

#### ***Die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf die Agrarwirtschaft***

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Europa, infolge von zwei Weltkriegen und einer schweren Weltwirtschaftskrise, gleich mehrmals von Nahrungsmittelknappheiten heimgesucht (Baade 1952: 127).

Während der ersten Jahre des Zweiten Weltkrieges konnte die landwirtschaftliche Produktion, in den unter der Diktatur Adolf Hitlers stehenden Staaten, weitgehend aufrechterhalten und teilweise sogar verbessert werden. Erst in den Nachkriegsjahren kam es zu einer dramatischen Nährstoffunterversorgung der deutschen Böden (ibid.: 129). Im Einflussgebiet der Sowjetunion kam es bereits während des Krieges zu erheblichen Zerstörungen von landwirtschaftlichen Flächen und Produktionsmitteln (ibid.: 130). Diese Entwicklung setzte sich auch nach dem Kriegsende, sowohl durch die Vertreibung von landwirtschaftlichen Fachpersonal als auch durch die Zerschlagung von Großbetrieben, fort (ibid.: 131f). Bereits im Jahr 1946/47 verließen beschenkte Landarbeiter und Flüchtlinge das Land, da ihre Subsistenz nicht gewährleistet war (ibid.: 132).

Angesichts des Nahrungsmittelmangels und der drohenden Konfrontation der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und der Sowjetunion konzentrierten sich die europäischen Landwirte auf die Steigerung der Produktion, um einer Abhängigkeit gegenüber Dritter entgegenzuwirken (Patel 2009: 49). Die weltweit gestiegene Nachfrage nach Lebensmitteln erhöhte gleichzeitig die Investitionen in den landwirtschaftlichen Sektor, was jedoch einen stetigen Rückgang der Beschäftigten zur Folge hatte. Die Veränderungen der Bedingungen ließen, trotz Protektionismus und Handelskontrollen, ein höheres Maß an Spezialisierung für den internationalen Handel mit Agrarprodukten zu (Martin und Milward 1985: 6). In diesem Zusammenhang gingen die USA, als einzige der großen Wirtschaftsmächte, gestärkt aus dem Krieg hervor. Seit der Vorkriegszeit hatten

sie ihren Produktivitätsvorsprung in fast allen Wirtschaftsbereichen ausbauen können. Somit war die USA der wichtigste Produzent dringend benötigter Waren für die durch den Krieg gebeutelten europäischen und asiatischen Staaten auf dem Weltmarkt. „Zur Kennzeichnung des internationalen Zahlungsungleichgewichts, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg bestand, war das Schlagwort von der Dollarlücke damals in aller Munde“ (Buchheim 1990: 81). Die amerikanische Nahrungsmittelhilfe stellte für die westeuropäischen Staaten ein großes Problem dar. Die europäische Währung war nicht konvertibel mit dem Dollar. Demzufolge musste jeder Dollar, der für die so wichtigen Weizenimporte ausgegeben wurde, zuvor durch Exporte in die USA verdient werden. Allerdings gab es in den zerstörten europäischen Industrien kaum Erzeugnisse, die für den Export geeignet waren. Daher wurde eine Ausweitung der innereuropäischen Agrarproduktion unerlässlich, um einerseits die Abhängigkeit von amerikanischen Importen zu reduzieren und andererseits wertvolle Devisen einzusparen. Das Produktionsniveau der Vorkriegsjahre wurde erst im Erntejahr 1949/50 erreicht und von da an übertroffen (Thiemeyer 1999: 20).

### ***Der Schuman-Plan als Vorläufer einer gemeinsam Agrarpolitik***

Das Ziel der französischen Außenpolitik war in den ersten Nachkriegsjahren keineswegs auf den Aufbau einer europäischen Gemeinschaft beziehungsweise einer deutschen Zusammenarbeit eingestellt. Der nach Robert Schuman benannte Schuman-Plan war der Beginn einer neuen außenpolitischen Ausrichtung Frankreichs (Latte 1979: 13).

Die wirtschaftliche Lage Frankreichs litt, wie viele andere vom Krieg heimgesuchte westeuropäische Staaten, unter einem chronischen Zahlungsbilanzdefizit. Die französische Regierung versuchte durch protektionistische Maßnahmen, wie Zolltarife und Quoten kombiniert mit Ausgleichszahlungen zum Schutz vor ausländischer Konkurrenz, sowie durch Subventionen und Mindestpreise, die heimische Produktion zu stärken (Thiemeyer 1999: 23).

Im Jahr 1948 übernahm die wirtschaftliche Planungsbehörde „Comissariat Général du Plan“, unter der Leitung Jean Monnets, die französische Agrarpolitik. Das Comissariat hatte das Ziel die französische Wirtschaft zu modernisieren und sie auf den weltweiten Wettbewerb vorzubereiten (ibid.: 24). Am 09. Mai 1950 legte der französische Außenminister Schuman, im Namen seiner Regierung, ein Konzept vor, welches vorsah „die deutsch- französische Kohle- und Stahlproduktion unter die Kontrolle einer gemeinsamen hohen Behörde mit supranationalen Befugnissen zu stellen, die grundsätzlich auch anderen westeuropäischen Regierungen offenstehen sollte“ (ibid.:1999: 32). Der Schuman-Plan gilt als die Geburtsstunde der Europäischen Union, da mit ihm zum ersten Mal in der Geschichte internationaler Beziehungen nationale Souveränität an eine höhere Behörde supranationalen Charakters übergeben wurde (ibid.: 31).

Der 18. April 1951 war das Gründungsdatum der „Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ (EGKS), bestehend aus den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Italien und der Bundesrepublik Deutschland (Schwarz 1980: 655). In Deutschland wurde der Vertrag am 11. Januar 1952 vom Deutschen Bundestag ratifiziert. In dessen Folge sendete Monnet ein Telegramm an Adenauer in dem stand: „Die Gemeinschaft ist geboren, es lebe Europa“ (Monnet 1978: 460). Gleichzeitig war die Ratifizierung des Schuman-Plans und der daraus resultierenden Montanunion, die am 25. Juli 1952 in Kraft trat, der Startschuss weiterer europäischer Integrationsprozesse (Thiemeyer 1999: 33). Die Entwicklung eines gemeinsamen Agrarmarktes hatte begonnen.

### ***Pläne Pflimlins und Mansholts und ihre Bedeutung***

Die Befürwortung des Schuman-Plans hatte auch auf die anderen Wirtschaftssektoren weitreichende Folgen.

In Frankreich hielt es die französische Regierung um den Landwirtschaftsminister Pierre Pflimlin für angebracht, „etwas Vergleichbares für die gemeinsame Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung zu konzipieren“ (Schwarz 1980: 153). Nach der Missernte von 1947 und dem anhaltenden Protektionismus der anderen europäischen Staaten waren alle Versuche des

französischen Landwirtschaftsministeriums gescheitert, die so wichtigen Absatzmärkte für die inländischen Agrarprodukte zu erschließen (Thiemeyer 1999: 37). Daher war es das Ziel des französischen Landwirtschaftsministers eine europäische Agrarunion zu gründen. Die Leitung des Marktes sollte, wie nach dem Vorbild des Schuman-Plans, eine „hohe Behörde“ übernehmen (ibid.: 41).

Am 25. Oktober 1950 legte Pflimlin dem französischen Kabinett seinen 16-Punkte-Plan vor (ibid.: 41). Die Inhalte des Plans orientierten sich verstärkt an der Struktur und der Funktion der EGKS (Schwarz 1980: 153). Durch Aufbau einer gemeinschaftlich-europäischen Landwirtschaftsorganisation sollten folgende Ziele erreicht werden:

Erhöhung von technischem Fortschritt und gesteigerter Produktivität,

Ausgleich von Absatz- und Versorgungsengpässen innerhalb der einzelnen Mitgliedsländer, sowie

Verwirklichung weiterer Maßnahmen zur Erweiterung und Vereinheitlichung des gemeinsamen Agrarmarktes (Schwarz 1980: 153).

Am 20. März 1951 wurde Pflimlins 16-Punkte-Plan an die Mitglieder des Europarates, sowie Portugal, Österreich und die Schweiz versandt. Im gleichen Zuge wurden die Staaten um eine Stellungnahme gebeten und zu der ersten europäischen Agrarkonferenz am 25. März 1952 nach Paris eingeladen (Thiemeyer 1999:44).

Die Strukturkrise der Agrarwirtschaft hatte auch die Niederlande in Mitleidenschaft gezogen (ibid.: 44). Der niederländische Außenminister Dirk Stikker setzte sich im Sommer 1950 für eine Liberalisierung des Handels ein (Schwarz 1980: 115). Dabei überließ er die Entwicklung einer europäischen Marktordnung für die Landwirtschaft dem Landwirtschaftsminister Sicco Mansholt (Thiemeyer 1999: 45). Am 16. Juni 1950 wurde der nach ihm benannte Mansholt-Plan dem niederländischen Kabinett vorgelegt (ibid.:45). Das Ziel seines Plans war nationale Handelsbarrieren, wie Quoten und Zölle, auf dem westeuropäischen Binnenmarkt abzuschaffen, gegenüber Drittländern jedoch beizubehalten (Milward 1984: 452). Eine Harmonisierung der westeuropäischen Preise würde gleichzeitig auch die währungspolitischen Probleme verringern. Die Organisation des Agrarmarktes sollte eine supranationale Agrarunion sein, in der die Souveränität der einzelnen Staaten an diese übergeben würde (Thiemeyer 1999:46).

Der Pflimlin-Plan hatte in Frankreich zu großen Kontroversen innerhalb der französischen Regierung geführt. Einerseits strebte Pflimlin die Förderung der Landwirtschaft an, andererseits sahen Schuman und Monnet ihr europapolitisches Konzept durch den Eigensinn des Landwirtschaftsministers gefährdet (Thiemeyer 1999:54). Aufgrund der französischen Differenzen war es der niederländischen Administration um Mansholt nicht gelungen vor der ersten europäischen Agrarkonferenz ein französisch-niederländisches Übereinkommen zu formulieren (ibid.: 55).

## **Die Entstehungsphase 1951-1962**

### ***Die erste europäische Agrarkonferenz***

Am 25. März 1952 trafen die Mitgliedsstaaten der Montanunion zu der ersten Agrarkonferenz zusammen. Bei diesem Zusammentreffen sollte ein gemeinsamer Standpunkt herausgearbeitet werden, um bei der folgenden Hauptkonferenz den Weg in eine gemeinsame Agrarunion zu ebnen. Allerdings wurde die Zusammenkunft von einigen unerwarteten Aussagen geprägt (Frisch 1952: 151).

Die französische Delegation, unter der Leitung des neuen Landwirtschaftsministers Camille Laurens, legte ein überarbeitetes Memorandum vor, welches auf Pflimlins 16-Punkte-Plan vom 21. März 1951 aufbaute (ibid.: 151). Die Schaffung einer „hohen Behörde“ wurde in dem neuen Memorandum auf der Konferenz zwar noch erwähnt, im Fokus stand jedoch die Gestaltung einer internationalen Kooperation (Thiemeyer 1999: 67). Hierbei sollten die einzelnen Mitgliedsländer die Autonomie der nationalen Märkte beibehalten dürfen (Frisch 1952: 151). In seiner Rede auf der

Konferenz nahm Laurens jedoch keinen Bezug mehr auf die Frage der Supranationalität oder die internationale Kooperation (Thiemeyer 1999: 67).

Nach der Ansprache des französischen Ministers erhielt der niederländische Landwirtschaftsminister Mansholt das Wort. Er bezichtigte, dass an der Einrichtung einer „hohen Behörde“ mit supranationalen Fähigkeiten kein Weg vorbeiführe. Aus Mansholts Sicht sind alle europäischen Integrationsbemühungen damit verbunden, eine wirtschaftliche und politische Einheit Westeuropas als integralen Bestandteil des westlichen Bündnisses im Kalten Krieg zu erreichen. Die sektoralen Integrationsbemühungen im Sinne der Schaffung einer Agrarunion seien hierbei nur ein Schritt auf dem Weg zum Ziel (ibid.: 68).

Die Erarbeitung eines Konzeptes für die Gründung einer Agrarunion scheiterte, aufgrund der Unentschlossenheit der französischen Delegation (Frisch 1952: 152). Im Anschluss an die vorbereitende Konferenz traten am 14. März 1953 die Landwirtschaftsminister der sechs Montanunionstaaten in Paris zusammen, um eine gemeinsame Verhandlungsposition für die Hauptkonferenz am 16. März zu vereinbaren (Thiemeyer 1999: 96). An der Hauptkonferenz nahmen insgesamt 17 Delegationen teil, allerdings blieb auch diese Zusammenkunft ohne Erfolg (ibid.: 97). Im Juli 1954 waren die Bestrebungen Pflimlins und Mansholts, die Gründung eines gemeinsamen westeuropäischen Agrarmarktes, endgültig gescheitert. Die Verhandlungen wurden auf die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) übertragen. Der zukünftige Schwerpunkt lag nun auf der Entwicklung einer internationalen Kooperation zur Liberalisierung des westeuropäischen Agrarhandels (ibid.: 120). Die administrativen Aufgaben übernahm der ministerielle Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft im März 1955 (ibid.: 121). In den darauffolgenden Zusammenkünften der Außenminister der Montanunion spielte die Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle (Patel 2009: 67). Die entscheidende Frage war, ob die Landwirtschaft eine Sonderstellung in den weiteren Verhandlungen einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bekommen sollte, oder ob sie vollkommen in den gemeinsamen Markt einzuschließen sei (ibid.: 69).

### ***Die Römischen Verträge***

Es war ein weiter Weg bis am 25. März 1957 die Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) in Rom unterschrieben wurden. Die Landwirtschaft wurde in die Regelungen des gemeinsamen Marktes eingeschlossen. Allerdings wurden der landwirtschaftlichen Integration gegenüber anderen Wirtschaftszweigen bestimmte Sonderregeln zugestanden (Schlebitz: 1958: 111). Die Sonderregel betraf das Mindestpreissystem, Artikel 44 (Art. 44) des EWG-Vertrages, welches der Wirtschaftsstabilisierung während des Abbaus der nationalen Handelsbeschränkungen dienen sollte (ibid.: 126). Das hieß also, dass bei einer Unterschreitung des Mindestpreises der Import notwendiger Produkte beschränkt werden konnte, um die inländischen Absatzmärkte vor ausländischer Konkurrenz zu schützen (Patel 2009: 87).

Eine gemeinsame Agrarpolitik wurde nicht formuliert. Allerdings war im Art. 40 eine Entwicklung dieser, innerhalb der in Art. 8 festgelegten Übergangszeit von zwölf Jahren, geregelt (Schlebitz 1958: 116). Darüber hinaus wurde in Art. 43, I erlassen, dass unmittelbar nach Inkrafttreten des Vertrages eine Konferenz der Mitgliedsstaaten einberufen wird, „um einen Vergleich ihrer Agrarpolitik, insbesondere durch Gegenüberstellung ihrer Produktionsmöglichkeiten und ihres Bedarfs, vorzunehmen“ (ibid.: 122). In dem Zeitraum des Inkrafttretens des Vertrages und der Entstehung einer Agrarpolitik sollten alle nationalen Marktordnungen der einzelnen Mitgliedsländer nach und nach abgebaut werden und durch eine gemeinschaftliche Organisation ersetzt werden. Hierbei galt es Vernachlässigungen von Produzenten und Konsumenten innerhalb der Gemeinschaft auszuschließen (Thiemeyer 1999: 254). In dieser Übergangsphase waren in Art. 39 bereits klare Ziele der gemeinsamen Agrarpolitik definiert. Sie beinhalteten die Steigerung der Arbeits- und Flächenproduktivität (Schlebitz 1958:

116), die Stabilisierung der Märkte, Sicherstellung der Versorgung, sowie die Belieferung der Konsumenten zu angemessenen Preisen. Für rechtliche Folgerungen waren die Ziele jedoch noch nicht konkret genug formuliert (ibid.:115).

Zusammenfassend ließen die landwirtschaftlichen Artikel (Art. 38-47) einen großen Deutungsspielraum. Von liberalen Marktattitüden, über protektionistische Maßnahmen bis hin zum weiteren Organisationsablauf war alles enthalten. Die institutionelle Struktur und die ordnungspolitische Ausrichtung des künftigen Agrarmarktes blieben dabei offen und wurden auf die folgenden Verhandlungen vertagt (Thiemeyer 1999: 258).

### ***Die Konferenz von Stresa***

Die Konferenz von Stresa fand vom 03.-11. Juli 1958 statt und war die erste, nach Art. 43, I des EWG-Vertrages einberufene Versammlung (Patel 2009: 101). Sie war gleichzeitig die erste Bewährungsprobe für Mansholt als Kommissar der neu gegründeten Generaldirektion VI (DG VI Landwirtschaft) der europäischen Kommission (Patel 2009: 101). An der Zusammenkunft nahmen, neben den Landwirtschaftsministern der sechs EWG-Staaten, auch landwirtschaftliche Organisationen teil. Nach Ansicht des Präsidenten der EWG, Walter Hallstein, sei es sehr wichtig, dass die Ausarbeitung und Inkraftsetzung einer gemeinsamen Agrarpolitik auch bei den landwirtschaftlichen Organisationen auf große Zustimmung trifft (Hallstein 1958: 4). Weiterhin sei ein gemeinsamer Markt nicht die Lösung aller Probleme, jedoch gibt es hierbei mehr Möglichkeiten auf diese einzugehen. Eine Modernisierung in Form einer Produktivitätssteigerung sei von großer Bedeutung (ibid.:11). Hallstein vertrat eine antiprotektionistische Haltung und tat diese auch offenkundig. Protektionismus in der Form, wie ihn die einzelnen Staaten bisher unternommen hatten, war nach Ansicht Hallsteins in der Entwicklung eines gemeinsamen Agrarmarktes nicht mehr anwendbar (ibid.:12). Die Intention, die Produktivität des landwirtschaftlichen Sektors zu steigern, fand bei den Beteiligten großen Zuspruch (Patel 2009: 104). Gegenüber einer Produktionssteigerung waren die Teilnehmer, aus Angst vor einer erneuten Überproduktionskrise, abgeneigt (ibid.:105). Zusammenfassend war die Konferenz eine Bestandsaufnahme, wie sie in Art. 43, I gefordert wurde. Die voneinander abweichenden Ansichten wurden diskutiert, aber nicht unter dem übergeordneten Ziel einen Kompromiss zu finden. Daher wirkte das Zusammentreffen in Stresa auf Außenstehende als gescheitert (ibid.: 104). Schlussendlich war die Konferenz für den weiteren Verhandlungsverlauf eines gemeinsamen Agrarmarktes sehr wichtig. Es war bemerkenswert, dass die Teilnehmer der Konferenz, nach so kurzer Vorbereitungszeit, am Ende ein umfangreiches Skriptum an Fragen vorlegen konnten. Diese Fragen strukturierten fortan die Arbeit der Kommission bei der Lösung von integrationspolitischen Ansätzen des Agrarsektors. (ibid.:107).

### **Aufgaben und Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik 1962**

Am 14. Januar 1962 legte der Ministerrat der EWG nach einer langen Verhandlungsperiode die Basis der ersten gemeinsamen Agrarpolitik in Europa fest (EWG 1962: 5). Entgegen aller Erwartungen waren die definierten Ziele, die in vier Hauptziele eingeteilt waren, einfach und präzise definiert (EWG 1962:6). Sie beinhalteten:

- den „Ausgleich von Angebot und Nachfrage innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft durch eine Einflussnahme auf Angebot und Nachfrage
- angemessene Einkommen für die Landwirtschaft, insbesondere für die Familienbetriebe, durch Strukturverbesserung und Regionalwirtschaftsmaßnahmen,
- Stabilisierung der Agrarmärkte durch Abschirmung gegen spekulative Preisfluktuationen, aber nicht gegen die langfristige Entwicklung auf dem Weltmarkt,
- Sicherung einer angemessenen Versorgung des Verbrauchers, indem der verarbeitenden Industrie und dem Handel die Möglichkeit gegeben wird, auf den Außenmärkten einen Absatz zu vernünftigen und wettbewerbsfähigen Preisen zu finden, und die Preise nicht nach den Produktionskosten der Grenzbetriebe festgesetzt werde.“ (ibid.:6).

Der Ministerrat soll auch zukünftig die landwirtschaftliche Fragestellungen bearbeiten (EWG: 7).

### **Fazit**

Die Entstehung der gemeinsamen Agrarpolitik der EU begann nach dem Zweiten Weltkrieg. Die kritische Versorgungslage und die Abhängigkeit von lebensnotwendigen Importen führte zu einem hohen Grad an Protektionismus, wie er bereits zur Zeit der Weimarer Republik bestanden hatte. Die steigende Bedrohung der sich rivalisierenden Großmächte hatte jedoch teilweise den Wunsch eines europäischen Bündnisses zur Folge.

Die nach dem Schuman-Plan gegründete Montanunion war das erste westeuropäische Bündnis, welches eine wirtschaftliche Zusammenarbeit unterschiedlicher Staaten ermöglichte. Zum ersten Mal wurde nationale Souveränität an eine hohe Behörde übertragen. Infolge der Montanunion sahen auch die Landwirtschaftsminister Pflimlin und Mansholt Handlungsbedarf in Form einer geplanten Agrarunion. Viele Verhandlungen diesbezüglich scheiterten zunächst, führten aber am Ende zu dem EWG-Vertrag.

Im Januar 1962 gelang es der europäischen Kommission, nach der Konferenz von Stresa, die Ziele der Agrarpolitik festzulegen. Die wichtigsten Grundprinzipien waren hierbei zum einen die Steigerung der Produktivität, um den inländischen Agrarmarkt zu stabilisieren. Zum anderen galt es, das Einkommen der Landwirte und die Versorgungslage der Bevölkerung sicherzustellen. Ebenso dienten Handelsbarrieren hierbei nur noch der Vermeidung ungewollter Preisfluktuationen, nicht aber der Unterbindung internationaler Handelskontrakte auf dem Weltmarkt. Die Sicherung einer angemessenen Versorgung des Konsumenten ergänzten die agrarpolitischen Ziele. Diese haben sich in ihrem Grundsatz bis heute nicht verändert, welches die Bedeutung der damaligen Beschlüsse noch einmal hervorhebt.

### **Literaturverzeichnis**

1. Baade, F. (1952): Brot für ganz Europa, Hamburg und Berlin.
2. Buchheim, C. (1990): Die Bundesrepublik und die Überwindung der Dollar-Lücke, in: Herbst, L., Bühner, W., Sowade, H. (Hrsg.): Vom Marshallplan zur EWG. Die Eingliederung der Bundesrepublik Deutschland in die westliche Welt; München, S. 81- 98.
3. EWG (1962): Eine Agrarpolitik für Europa, Veröffentlichungsstellen der Europäischen Gemeinschaften, 8040/2/III/1962/5
4. Frisch, A. (1952): Die Pariser Vorkonferenz zur europäischen Agrarunion, in: Busch, W., Woermann, E., Hanau, A., Niehaus, H. (Hrsg.): Agrarwirtschaft Jahrgang 1952, Hannover, S. 151-152.
5. Hallstein, W. (1958): Rede zur Eröffnung der Regierungskonferenz der Mitgliedsstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft über die Landwirtschaft am 03. Juli 1958 in Stresa, in: Landwirtschaftskonferenz der EWG in Stresa, Teil II: Ansprachen.
6. Latte, G. (1979): Die französische Europapolitik im Spiegel der Parlamentsdebatten (1950-1965), in: Beiträge zur politischen Wissenschaft, Band 36, Berlin.
7. Martin, B. und Milward, A. (1985): Agriculture and Food Supply in the Second World War. Landwirtschaft und Versorgung im Zweiten Weltkrieg, Ostfildern.
8. Monnet, J. (1978): Erinnerungen eines Europäers, München.
9. Patel, K. (2009): Europäisierung wider Willen. Die Bundesrepublik Deutschland in der Agrarintegration der EWG 1955-197, in: Loth, W., Conze, E., Doering-Manteuffel, A., Dülffer, J., Osterhammel, J. (Hrsg.): Studien zur internationalen Geschichte, Band 23, München.
10. Schlebitz, W. (1958): Die Landwirtschaft Artikel 38- 47, in: Groeben, H. und Boeckh, H. (Hrsg.): Kommentar zum EWG Vertrag, Band 1, Baden-Baden, Bonn, Frankfurt am Main.
11. Schwarz, J. (1980): Der Aufbau Europas, Bonn.
12. Thiemeyer, G. (1999): Vom „Pool Vert“ zur europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Europäische Integration, Kalter Krieg und die Anfänge der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik 1950-1957, München.

## DIE GROSSEN REFORMEN DER EU AGRARPOLITIK (The Important Reforms of the EU Common Agricultural Policy)

*Michael Wolter*

*Georg-August-Universität-Göttingen*

*Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung*

### **Einleitung**

Im Jahre 1962 trat die 1958 auf der Konferenz von Stresa beschlossene Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) in Kraft. Vor dem Hintergrund der knappen Nahrungsmittelversorgung nach dem zweiten Weltkrieg war das Ziel dieser Politik die Steigerung der Produktivität, um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen sicherzustellen. Außerdem sollte für die Beschäftigten in der Landwirtschaft ein angemessenes Einkommen gewährleistet werden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein System eingeführt, das hohe Erzeugerpreise garantierte. Dieses System beruhte auf einer vorher festgelegten Preisuntergrenze, unterhalb derer die EU Agrarprodukte aufkaufte und somit den Preis auf dem Markt der EU bestimmte. Der Interventionspreis lag häufig über dem Niveau der Weltmarktpreise. Dies führte dazu, dass Exporte aus der EU durch Ausfuhrhilfen gestützt werden mussten, um sie auf dem Weltmarkt absetzen zu können, während auf Importe hohe Einfuhrzölle erhoben wurden. Zudem waren Subventionen sowie die Förderung von Maßnahmen zur Umstrukturierung der Landwirtschaft vorgesehen (z.B. Betriebsvergrößerung). Als Ergebnis dieser Politik wurde bereits in den 1970er Jahren ein Großteil des Bedarfs an Grundnahrungsmitteln durch die Produktion aus der EU sichergestellt (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2010).

In den folgenden Jahren führten der technische Fortschritt in der Landwirtschaft sowie eine sinkende Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten zu einer Überschussproduktion. Die Überproduktion musste eingelagert werden oder wurde mit Hilfe von Exportsubventionen auf dem Weltmarkt abgesetzt. Dies belastete den Haushalt der gesamten EU zunehmend. Während der Uruguay Runde der GATT forderten zusätzlich viele Handelspartner der EU eine Öffnung der EU-Agrarmärkte. Die zunehmende Kritik an der GAP führte im Frühjahr 1992 schließlich dazu, dass sich der Ministerrat zu einer tief greifenden Reform der Agrarpolitik entschloss (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2010).

Diese und nachfolgende Reformen der europäischen Agrarpolitik werden im Rahmen dieser Arbeit thematisiert. Das Hauptaugenmerk wird auf den Wandel von Markt-/Preisregulation zu direkten Einkommensstützungen sowie der Entstehung der so genannten zweiten Säule der Agrarförderung gelegt.

### **Reformen der EU Agrarpolitik**

Um ein besseres Verständnis über die Veränderungen, die durch die Reformen entstanden, zu bekommen, wird zunächst ein Überblick über Ziele und Inhalte der Reformen gegeben.

#### ***Die MacSharry-Reform***

Die Instrumente zur Erreichung der Ziele der GAP blieben lange Zeit unverändert. Erst in Folge der GATT-Verhandlungen während der Uruguay Runde und den gestiegenen Belastungen des Agrarhaushaltes durch die hohe Überproduktion, kam es 1992 zur ersten grundlegenden Reform der europäischen Agrarpolitik. Die Reform wurde unter der Leitung des damaligen Agrarkommissars Ray MacSharry entworfen und trägt daher den Namen MacSharry-Reform. Ziel war es, das Gleichgewicht auf dem Binnenmarkt wieder herzustellen (SER 1996: 2). Hierfür wurde der Interventionspreis für Getreide um 30 % und der Interventionspreis für Rindfleisch um 15 % gesenkt. Da diese Interventionspreise häufig über dem Weltmarktniveau lagen, sanken somit die

Erzeugerpreise dieser Produkte. Um einen Rückgang des Einkommens der Landwirte durch den Preisrückgang zu verhindern, wurden Direktzahlungen an die Landwirte eingeführt, die pro Hektar Ackerfläche, bzw. pro Tier gewährt wurden (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2010). In der Folge kam es zu einem Rückgang der Überschüsse von Weizen, Futtergetreide und Rindfleisch, während das Einkommen der Landwirte anstieg (SER 1996: 2).

Eine stärkere Berücksichtigung der Umwelt im Rahmen der GAP, zeigte sich im so genannten „Agrarumweltpaket“. Dieses sah Förderungen für eine umweltschonendere Produktionsweise sowie für die Brachlegung von Flächen zu ökologischen Zwecken vor (SER 1996: 2).

### ***Die Agenda 2000***

Um die GAP zukünftigen Herausforderungen wie der EU-Osterweiterung, der Liberalisierung des Weltmarktes, dem fortschreitenden Strukturwandel in der Landwirtschaft sowie dem Bedürfnis nach einer umweltverträglicheren Produktion anzupassen, mussten die, durch die MacSharry-Reform eingeleiteten Veränderungen, fortgesetzt werden (SER 1996: 3f). Die dafür notwendige Reform wurde 1999 unter dem Namen „Agenda 2000“ verabschiedet. Sie legte den Rahmen fest, in dem sich die GAP im Zeitraum von 2000 bis 2006 weiterentwickeln sollte. Wie auch bei der MacSharry-Reform, stand die Absenkung der Interventionspreise im Zuge der Liberalisierung des Weltmarktes und der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft im Vordergrund. Hierfür wurden die Preise für Getreide um 15 % und die Preise für Rindfleisch um 20 % gesenkt. Ab 2005 wurden auch die Interventionspreise auf Milch- und Milchprodukte um 15 % gesenkt. Gleichzeitig wurden die Direktzahlungen für die Landwirte angehoben.

Ein weiteres Ziel der Agenda 2000 war es, die Entwicklung des ländlichen Raumes, der 90% des Gebietes der EU ausmacht, besser mit der Preis- und Marktpolitik in Einklang zu bringen (Massot, 2008). So wurden Maßnahmen in die GAP übernommen, die die Wirtschaft des ländlichen Raumes förderten und somit zur Chancengleichheit und zur Verbesserung der Attraktivität des ländlichen Raumes beitrugen (Europäische Kommission 2010). Diese Maßnahmen wurden in der zweiten Säule der Agrarpolitik zusammengefasst.

### ***Der Midterm-Review***

Die bisherigen Reformen der europäischen Agrarpolitik konnten die Überproduktion zwar eindämmen, sie jedoch nicht komplett verhindern, sodass nach wie vor Exportsubventionen gezahlt werden mussten (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2010). Zudem wurde eine weitere Reform notwendig, da die eingeführten Direktzahlungen die Produktionsstruktur verzerrten und bei den Umwelt- und Qualitätsanpassungen wenig zielorientiert waren (Bundesministerium der Finanzen 2004). Während die Agenda 2000 größtenteils eine Vertiefung der im Rahmen der MacSharry-Reform getroffenen Veränderungen war, wurde die Agrarpolitik im Zuge des Midterm-Reviews tiefgreifender reformiert (Uni-Kiel 2005).

Grundlegender Aspekt des Midterm-Reviews war die Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion von Ackerfrüchten, Rindfleisch und Milch. Waren die Direktzahlungen bisher noch an die Produktion dieser Güter gebunden, werden sie nun größtenteils durch handelbare Prämienrechte ersetzt. Diese Prämienrechte, oder auch Zahlungsansprüche, werden auf der Grundlage historischer Prämienzahlungen bemessen. Im Zuge der Modulation werden die Direktzahlungen der ersten Säule gekürzt und diese Gelder in die zweite Säule transferiert (Massot, 2008). Die Interventionspreise wurden vor allem in den Bereichen Milch (Butter und Trockenmilchpulver), Zucker und Getreide zum Teil deutlich gesenkt. So wurde die Intervention für Roggen komplett aufgegeben (Bundesministerium der Finanzen 2004).

Im Zuge des Gesundheitschecks der GAP aus dem Jahr 2008 wurde über die Fortführung dieser und weiterer Maßnahmen des Midterm-Reviews diskutiert. Dabei stand die Anpassung der

Maßnahmen an die zukünftigen Veränderungen der GAP im Vordergrund.

### **Veränderungen durch die Reformen**

Durch die Reformen wurde die Struktur der GAP grundlegend überarbeitet. Der Übergang von der Preis/Marktregulierung zu Direktzahlungen und die Bildung der zweiten Säule stellen dabei die grundlegenden Veränderungen dar.

#### ***Der Übergang von Preis-/Marktregulierung zu Direktzahlungen***

Im Zuge der MacSharry-Reform wurden die Instrumente für die Sicherung des Einkommens der Landwirtschaft umgestaltet. Die Interventionspreise für Rindfleisch und Getreide wurden gesenkt und der damit verbundene Einkommensrückgang für die Landwirtschaft durch Einführung von Direktzahlungen verhindert. Diese Direktzahlungen waren an die Produktion bestimmter Güter gekoppelt. Zudem wurden sie nur gewährt, wenn ein bestimmter Anteil der Betriebsfläche brach gelegt, bzw. eine Obergrenze des Tierbestandes nicht überschritten wurde. Das Ziel der GAP, ein angemessenes Einkommen für die Landwirtschaft sicherzustellen, wurde somit nicht mehr nur durch die Regulierung der Preise und Märkte, sondern auch durch direkte Einkommensstützungen erreicht (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2010). Die Maßnahmen der GAP fielen folglich nicht mehr in die Kategorie der „Amber-Box“, in die die WTO Maßnahmen einstuft, die direkte Auswirkungen auf Produktion und Handel haben. Dennoch besitzen die Direktzahlungen, aufgrund der Kopplung an die Produktion bestimmter Güter, in geringem Maße eine handelsverzerrende Wirkung. Somit wurden sie in die Kategorie der „Blauen-Box“, mit geringer handelsverzerrender Wirkung, eingestuft (Bundesministerium der Finanzen 2004: 68f).

Im Rahmen der Agenda 2000 wurden weitere Senkungen der Interventionspreise für Rindfleisch, Getreide und Milch vereinbart. Die resultierenden Einkommensverluste wurden teilweise durch eine Aufstockung der Direktzahlungen ausgeglichen (Europäische Kommission 2010), sodass die bisherige Preis- und Marktregulierung noch stärker durch die direkte Einkommensstützung abgelöst wurde. Die Direktzahlungen blieben jedoch weiterhin an die Produktion bestimmter Güter gekoppelt.

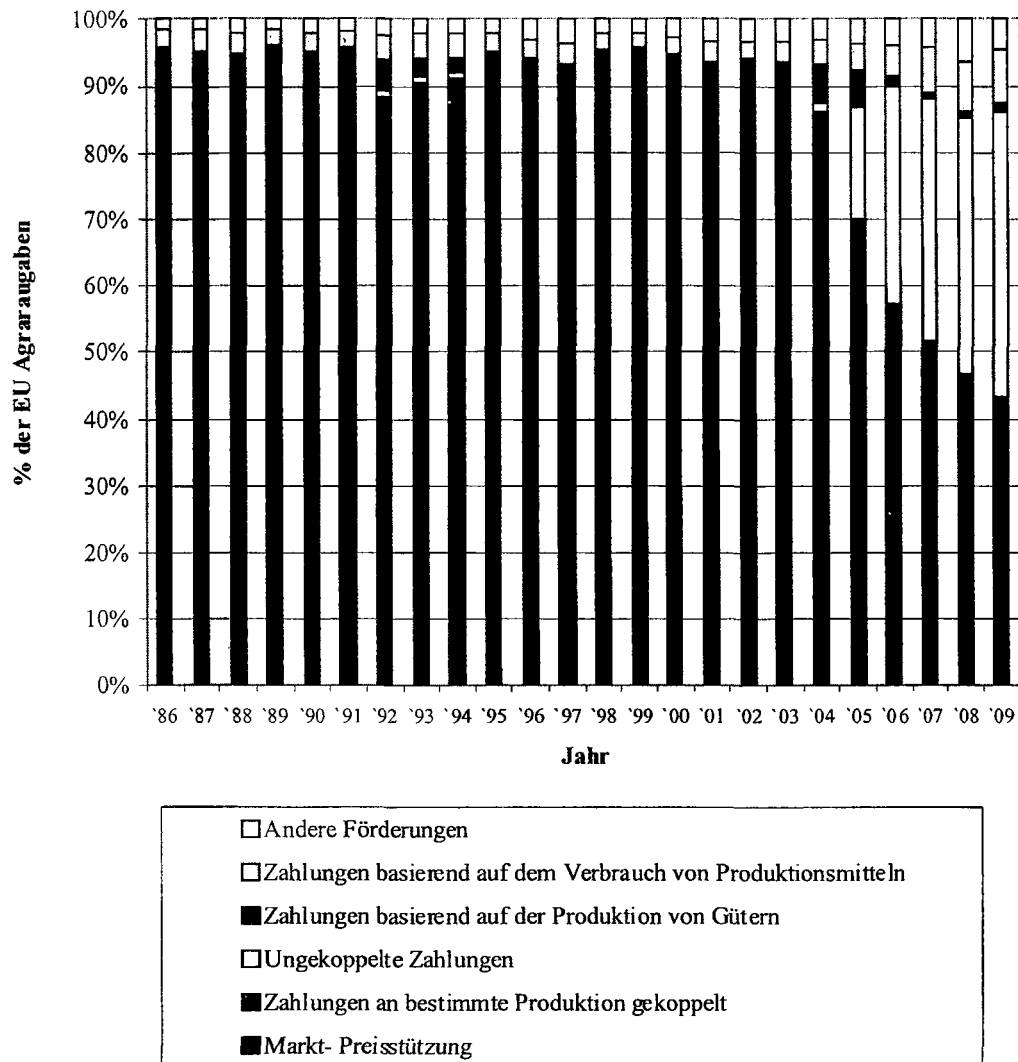
Diese Entkopplung der Direktzahlungen wurde erst im Rahmen des Midterm-Reviews durchgesetzt. Die Entkopplung bewirkt, dass sich die landwirtschaftliche Produktion stärker am Markt orientieren kann und somit die internationale Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft gesteigert wird. Zudem sind die Landwirte nun in der Lage, profitablere Früchte anzubauen, ohne auf die Ausgleichszahlungen der EU verzichten zu müssen. Ein weiterer Grund für die Entkopplung der Direktzahlungen war die Forderung einiger Handelspartner, die an den WTO-Verhandlungen zur Liberalisierung des Weltmarktes teilnahmen, neben den Maßnahmen die in die „Amber-Box“ eingestuft wurden, auch solche aus der „Blauen-Box“ abzubauen. Unter diese Maßnahmen der „Blauen-Box“ fielen auch die gekoppelten Direktzahlungen der EU, was die GAP im Rahmen der WTO-Verhandlungen in die Kritik gebracht hat. Durch die Entkopplung konnte diese Kritik an der GAP zunächst abgewendet werden (Bundesministerium der Finanzen 2004: 67f).

Die bisherigen Prämienzahlungen wurden durch Zahlungsansprüche ersetzt. Die Aktivierung dieser Zahlungsansprüche ist an die landwirtschaftliche Nutzung eines Hektars Fläche und an gewisse produktionstechnische Standards gebunden. Hierzu zählen unter anderem Richtlinien aus den Bereichen Tier- und Umweltschutz, Lebens- und Futtermittelsicherheit sowie Vorschriften zum Erhalt der Flächen in gutem landwirtschaftlichem Zustand. Diese Richtlinien wurden unter dem Begriff Cross-Compliance-Richtlinien zusammengefasst. Das Ziel dieser Richtlinien ist das Erreichen nicht marktbezogener gesellschaftspolitischer Ziele. Teilweise werden die Cross-Compliance-Richtlinien jedoch auch strafrechtlich geahndet, sodass die Regelung eine mögliche Doppelbestrafung für ein Vergehen zur Folge haben kann. (Bundesministerium der Finanzen 2004: 69f).

Nach der MacSharry-Reform 1992 war ein Rückgang bei den markt- und preisstützenden

Maßnahmen und ein Anstieg von gekoppelten Direktzahlungen zu beobachten. Nach dem Midterm-Review wurden diese Direktzahlungen von der Produktion entkoppelt. Diese entkoppelten Direktzahlungen bilden heute den größten Anteil an den Ausgaben zur Agrarförderung (Abbildung 1). Im Zuge des „Gesundheitschecks“ der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde beschlossen, dass diese Entwicklung fortgesetzt werden soll. So sollen die Interventionspreise zu einem reinen „Sicherheitsnetz“ umgewandelt werden. Zudem soll die Entkoppelung vorangetrieben werden und bisher nicht entkoppelte Direktzahlungen ebenfalls von der Produktion bestimmter Güter gelöst werden (Europäische Kommission 2009).

**Abbildung 1: Entwicklung der Ausgaben der GAP**



Quelle: Eigene Darstellung aus OECD 2010.

In Abbildung 1 ist die Entwicklung der Europäischen Agrarförderung im Zeitraum von 1986 bis 2009 dargestellt:

- Die Markt- und Preisstützung dominierte lange Zeit die Europäische Agrarförderung
- Durch die MacSharry-Reform 1992 nahm die Bedeutung gekoppelter Direktzahlungen stark zu
- Nach dem Midterm-Review 2003 wurden diese zunehmend durch entkoppelte Direktzahlungen ersetzt
- Die Markt- und Preisregulierung, als Form der Agrarförderung, nahm im betrachteten Zeitraum an Bedeutung ab

### ***Bildung der zweiten Säule der Agrarförderung***

Seit der Agenda 2000 wird die Grundstruktur durch zwei Säulen, die die GAP tragen dargestellt. Neben der ersten Säule, die der Stützung der Märkte dient, wurde eine zweite Säule der Agrarförderung eingerichtet. Diese zweite Säule beinhaltet Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung.

Die ersten Maßnahmen zur Förderung der ländlichen Entwicklung wurden 1972 von der EU beschlossen. Die vereinbarten Maßnahmen konzentrierten sich vor allem auf die Modernisierung der Landwirtschaft und auf die Unterstützung von Landwirten, die aus der Landwirtschaft aussteigen wollten. 1975 wurde zu diesen Maßnahmen noch die Förderung von Betrieben in benachteiligten Regionen beigelegt (Massot 2008).

Im Jahr 1985 löste die EU die bisherigen durch neue Maßnahmen ab, die sich verstärkt auf die Förderung der Landwirtschaft (Investitionsförderung, Förderung zur Niederlassung von Junglandwirten), Aufforstungsmaßnahmen und die Förderung benachteiligter Gebiete konzentrierten. Die Maßnahmen wurden dabei aus dem Europäischen Aufrichtungs- und Garantiefond für die Landwirtschaft (EAGFL) sowie den Mitgliedsstaaten kofinanziert (Massot 2008).

Im Zuge der MacSharry-Reform wurden die Maßnahmen der Politik zur ländlichen Entwicklung um einige Maßnahmen, die sich auf die Umweltkomponente konzentrierten erweitert. Es waren Förderungen für den Erhalt der Umwelt, für Aufforstung und Vorruhestandsregelung vorgesehen. Diese Maßnahmen für eine umweltfreundlichere Landwirtschaft stellten die ersten aus dem EAGFL finanzierten Förderprogramme dar, durch die nicht unmittelbar marktbezogene Maßnahmen unterstützt wurden. Zudem legen sie den Grundstein für eine klare Unterscheidung zwischen der Strukturpolitik einerseits und der Preis und Marktpolitik andererseits (Massot 2008).

Dieser Ansatz der Politik zur ländlichen Entwicklung wurde durch die Agenda 2000 verändert und im Rahmen der „Entwicklung des ländlichen Raumes“ als zweite Säule in die Agrarpolitik integriert. Das Ziel der Maßnahmen aus der zweiten Säule war, die Landwirtschaft besser an die vorgesehenen Veränderungen der GAP anzupassen. Die neuen Regelungen zur Förderung sahen dabei vor, dass nicht nur die Landwirtschaft, sondern die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse im ländlichen Raum unterstützt werden sollten. Hierfür wurden neue Maßnahmen eingeführt, bzw. alte Maßnahmen im Grundsatz verändert. Zu den Maßnahmen gehörten unter anderem Investitionshilfen für Landwirte, Beihilfen für benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltbedingten Einschränkungen sowie Beihilfen für Agrarumweltmaßnahmen und die Gemeinschaftsinitiative „Leader +“, die die nachhaltige lokale Entwicklung fördert. Zudem sollte die Diversifizierung der Landwirtschaft unterstützt werden, sodass sich z.B. durch Agrartourismus oder die Herstellung qualitativ hochwertigerer Produkte neue Einnahmemöglichkeiten in ländlichen Regionen ergeben. Die enthaltenen Maßnahmen wurden von der EU kofinanziert, wobei die Höhe des von der EU übernommenen Anteils von der Art der Förderung und dem Standort der Förderung abhing (Massot, 2008).

Dieser Ansatz der Aufteilung der GAP in eine erste Säule (Markt- und Preispolitik) und eine zweite Säule (ländliche Entwicklung) wurde im Zuge des Midterm-Reviews gefestigt. So wurde die Mittelausstattung der zweiten Säule auf Grund der Modulation gesteigert. Im Rahmen der Modulation wurden die Zahlungen von Betrieben, die mehr als 5.000 Euro Förderung aus der ersten Säule erhielten, gekürzt und die freigewordenen Mittel in die zweite Säule transferiert. Durch diesen Mittelanstieg wurden weitere Maßnahmen für mehr Produktqualität und Vermarktung sowie Tierschutz finanziert (Bundesministerium der Finanzen 2004, Uni-Kiel 2005). Zudem wurde das Anwendungsgebiet von Maßnahmen der zweiten Säule im Zuge des Midterm-Reviews weiter ausgebaut (Massot, 2008).

Die Modulation soll nach den Ergebnissen des Gesundheitschecks der Gemeinsamen Agrarpolitik fortgesetzt werden. Somit wird die finanzielle Grundlage der zweiten Säule weiter gefestigt und Maßnahmen in den Bereichen Klimawandel, erneuerbare Energien,

Wassermanagement und Erhaltung der biologischen Vielfalt ermöglicht (Europäische Kommission 2009).

### **Zusammenfassung**

Die Instrumente der GAP, die eingeführt wurden um die Nahrungsmittelversorgung und ein angemessenes Einkommen für die Landwirtschaft zu sichern, sorgten ab den 1970er Jahren für eine steigende Überproduktion, die die EU belastete. Zudem wurden die protektionistischen Instrumente der GAP im Zuge der Uruguay-Runde der GAP kritisiert. Diese Einflüsse führten 1992 zum Beschluss einer tiefgreifenden Reform der Agrarpolitik. Im Rahmen dieser Arbeit wurden die großen Veränderungen der Europäischen Agrarpolitik beschrieben. Besondere Beachtung wurde dem Wandel von Markt- und Preisregulation zu einer direkten Einkommensstützungen sowie der Bildung der zweiten Säule der Agrarpolitik geschenkt.

Um die Veränderungen durch die Reformen besser beurteilen zu können, ist es wichtig einen Überblick über die einzelnen Reformen zu bekommen. Die erste Reform der GAP war die MacSharry-Reform aus dem Jahre 1992:

- Ziel war die Wiederherstellung des Gleichgewichtes auf dem Binnenmarkt
- Interventionspreise von Getreide und Rindfleisch wurden gesenkt
- Einkommenseinbußen wurden durch gekoppelte Direktzahlungen ausgeglichen

Um die GAP zukünftigen Herausforderungen besser anpassen zu können wurde 1999 die Agenda 2000 verabschiedet:

- Inhalt war ein weiterer Abbau der Interventionspreise und die Anhebung der gekoppelten Direktzahlungen

- Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes in die GAP integriert, Bildung der zweiten Säule

Eine weitere Reform wurde unter anderem nötig, da die gekoppelten Ausgleichszahlungen die Produktionsstruktur verzerrten und somit im Zuge der WTO-Verhandlungen zur Liberalisierung der Weltmärkte in die Kritik gerieten. So wurden 2003 im Zuge des Midterm-Reviews weitere Reformen beschlossen:

- Entkoppelung der Direktzahlungen von der Produktion
- Bisherige Zahlungen wurden durch handelbare Prämienrechte ersetzt
- Direktzahlungen wurden im Zuge der Modulation gekürzt
- Freigewordene Mittel aus der Modulation wurden in die zweite Säule transferiert
- Interventionspreise wurden in mehreren Bereichen teilweise deutlich gesenkt

Aus diesen Reformen lassen sich zwei grundlegende Veränderungen der GAP festhalten. Die erste Veränderung ist der Übergang von der Preisregulierung zu Direktzahlungen. Durch die Einführung der Direktzahlungen im Zuge der MacSharry-Reform wurde die Sicherung des Einkommens in der Landwirtschaft verstärkt durch direkte Einkommensstützungen erreicht. Dies führte dazu, dass die Maßnahmen der GAP nicht mehr in die „Amber-Box“ der WTO fielen. Da die Direktzahlungen jedoch an die Produktion gekoppelt waren besaßen sie eine in geringem Maße handelsverzerrende Wirkung und wurden somit in die Blaue Box der WTO eingestuft. Im Zuge der Agenda 2000 wurden die Interventionspreise weiter gesenkt und die Einkommensverluste durch Direktzahlungen ausgeglichen. Diese wurden jedoch erst im Zuge des Midterm-Reviews von der Produktion entkoppelt und durch Prämienrechte ersetzt. Ein Grund für diese Entkopplung war unter anderem die Forderung einiger Teilnehmer der WTO-Verhandlungen, auch Maßnahmen aus der „Blauen-Box“ abzubauen. Die entkoppelten Prämienrechte sind an produktionstechnische Standards (Cross-Compliance-Richtlinien) gebunden, die der Erreichung gesellschaftspolitischer Ziele dienen. Insgesamt wurde die Markt- und Preisregulation somit zunächst von gekoppelten und später von entkoppelten Direktzahlungen als wichtigstes Förderinstrument der GAP abgelöst. Diese Entwicklung soll nach den Beschlüssen des „Gesundheitschecks“ fortgesetzt werden.

Die zweite grundlegende Veränderung betrifft die Bildung der zweiten Säule der GAP. Diese zweite Säule beinhaltet Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Solche

Maßnahmen gibt es bereits seit den 1970er Jahren. Sie waren jedoch nicht in die GAP integriert. Dies änderte sich durch die Agenda 2000, bei der Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung in die so genannte zweite Säule der Agrarförderung integriert wurden. Das Ziel der zweiten Säule ist es, die Landwirtschaft an die geplanten Veränderungen der GAP anzupassen. Die Förderungen sollen jedoch der Verbesserung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse im ländlichen Raum dienen. Im Zuge des Midterm-Reviews wurde die finanzielle Grundlage der zweiten Säule durch die Modulation gefestigt. Dadurch konnten weitere Maßnahmen in die zweite Säule aufgenommen werden. Im Rahmen des Gesundheitschecks wurde beschlossen, die Modulation und den damit verbundenen Ausbau der zweiten Säule fortzusetzen.

#### Literaturverzeichnis

1. Bundesministerium der Finanzen, 2004: Monatsbericht 10.2004, Die Luxemburger Beschlüsse zur Reform der gemeinsamen Agrarpolitik der EU, Seite 63 bis 74, Berlin.
2. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 2010: Direktzahlungen, URL: [http://agrarfischerei-zahlungen.de/agrar\\_foerderung\\_2.html](http://agrarfischerei-zahlungen.de/agrar_foerderung_2.html), Datum: 10.08.2010.
3. Europäische Kommission, 2010: Agenda 2000 – Eine GAP für die Zukunft, URL: [http://ec.europa.eu/agriculture/publi/review99/08\\_09\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/publi/review99/08_09_de.pdf), Datum: 11.08.2010.
4. Europäische Kommission, 2009: "Gesundheitscheck" der Gemeinsamen Agrarpolitik, URL: [http://ec.europa.eu/agriculture/healthcheck/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/healthcheck/index_de.htm), Datum: 22.08.2010.
5. Massot, A., 2008: Die Zweite Säule der GAP: Entwicklung des ländlichen Raums, URL: [http://www.europarl.europa.eu/ftu/pdf/de/FTU\\_4.2.5.pdf](http://www.europarl.europa.eu/ftu/pdf/de/FTU_4.2.5.pdf), Datum: 11.08.2010.
6. OECD 2010: PSE Database for EUR-27, URL: [http://www.oecd.org/document/59/0,3343,en\\_2649\\_33797\\_39551355\\_1\\_1\\_1\\_37401,00.html](http://www.oecd.org/document/59/0,3343,en_2649_33797_39551355_1_1_1_37401,00.html), Datum: 22.08.2010.
7. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2010: Agrarpolitik, URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Lexikon/EUGlossar/EUGlossar.html>, Datum: 05.08.2010.
8. SER, 1996: Gutachtens zur Reform der Agrarpolitik der Europäischen Union, URL: [http://www.ser.nl/de/publikationen/publikations/~media/Files/Internet/Talen/Duits/1996/d\\_1996\\_09.ashx](http://www.ser.nl/de/publikationen/publikations/~media/Files/Internet/Talen/Duits/1996/d_1996_09.ashx), Datum: 11.08.2010.
9. Uni-Kiel, 2005: Der Mid-Term-Review vom Juni 2003, URL: <http://www.uni-kiel.de/agrapol/hage/pages/kap2.html#2.2.1>, Datum: 15.08.2010.

## DIE GEMEINSAME AGRARPOLITIK DER EU HEUTE (The Current EU Common Agricultural Policy)

*Philipp Schilling*

*Georg-August-Universität Göttingen*

*Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung*

### **Einleitung**

„The year 2013 will be a new milestone in the history of the CAP. For 50 years, the European agriculture policy has fed the European project. This policy is not only tailored for farmers but for all European citizens. It concerns all of us.“ (Ciolo, 2010, S. 3) Die abschließenden Sätze des neuen EU-Agrarkommissars bei der öffentlichen Debatte über die Zukunft der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) symbolisieren die Kernaspekte der EU Agrarpolitik in ihrem Selbstverständnis und insbesondere die inhaltliche Ausrichtung, die sie in der Zukunft haben soll.

EU Agrarpolitik heute ist sowohl inhaltlich als auch in ihren Instrumenten nicht mehr mit der protektionistischen und preisregulierenden Politik der ersten 30 bis 40 Jahre zu vergleichen. Die Reformprozesse seit 1992 bis zum Health Check (HC) 2008 führten zu einer Politik, die nicht mehr versucht einzelne Produktionssektoren in Form von Markt- und Preisunterstützungen zu fördern, sondern in einer gemeinsamen Marktordnung und durch direkte Einkommenstransfers Exportsubventionen und Preisunterstützung abbaut (Silvis & Lapperre, 2010, S. 179 ff.). Neben diesen marktrelevanten Entwicklungen kamen auch der Umweltschutz und die ländliche Entwicklung immer mehr in den Fokus der Politik. Als Meilensteine sind hier die Bildung der zweiten Säule (Entwicklung des ländlichen Raums, ELER) durch die Agenda 2000 zu nennen sowie die Entscheidung im Mid-Term-Review 2003 zur Modulation, also einen Teil der Zahlungen der ersten Säule (Direktzahlungen, DZ) in die zweite Säule umzuleiten (Thomson, Berkhout, & Constantinou, 2010, S. 383f.).

Mit Spannung wird auf die Vorschläge bezüglich der neuen Strategie „Europa 2020“ gewartet, die nach 2013 in Kraft treten wird. Bereits jetzt lassen sich aber Positionen und Richtungen hervorheben, welche die Agrarpolitik bisher maßgeblich mit beeinflusst haben und entsprechend auch in der Zukunft Gewicht besitzen werden.

In dieser Seminararbeit werden die aktuelle Agrarpolitik erklärt und analysiert sowie Tendenzen für die zukünftige Entwicklung abgeleitet. Dazu werden im folgenden Kapitel 0 das Spannungsfeld der EU Agrarpolitik anhand der Veränderungen der letzten Jahre hergeleitet und die Einflussfaktoren kurz dargestellt. Um die Auswirkungen dieser Entwicklung zu verstehen, werden in Kapitel 0 die Situation europäischer Landwirte aufgezeigt und im speziellen deren Abhängigkeiten von der Politik beschrieben. Anhand dieser Analysen und der aktuellen Diskussionen erfolgt in Kapitel 0 ein Ausblick, in welche Richtung sich die Agrarpolitik nach 2013 entwickeln könnte. Abschließend werden die Ergebnisse in einem Fazit zusammengefasst.

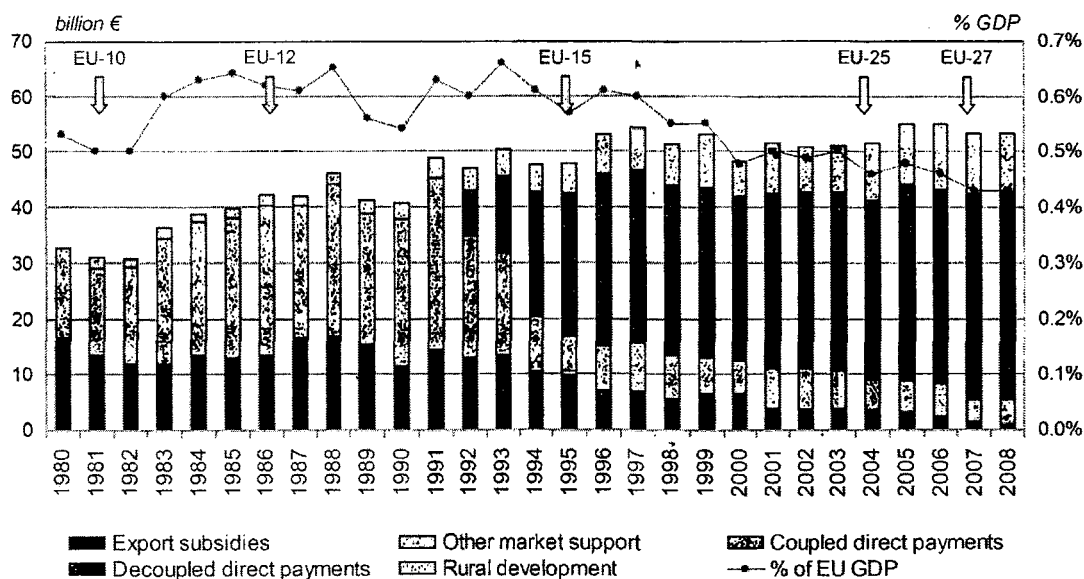
### **Spannungsfeld der EU Agrarpolitik**

Mit der Übertragung des Initiativrechts und der Finanzierungskompetenz von nationaler auf europäische Ebene war die Agrarpolitik bereits zu Beginn der europäischen Gemeinschaft ein Kernstück der Politik und Repräsentant der Grundprinzipien: Einheit des Marktes, Gemeinschaftspräferenz und finanzielle Solidarität (BMELV, 2010). Dies ist in vielen anderen Bereichen der Politik heute noch nicht erreicht.

Durch die Entwicklung verschiedener Marktordnungen für Agrarprodukte mit hohen Inlandspreisen und Außenzöllen war die EU Agrarpolitik aber auch ein äußerst protektionistisches System, das zu Handelsverzerrungen auf dem Weltmarkt und hohen Kosten für die inländischen Steuerzahler und Verbraucher führte. Aufgrund steigender Kosten für das Agrarbudget, aber vor

allem durch den Druck der außereuropäischen Handelspartner kam es durch die MacSharry-Reform 1992 zu einer neuen, marktliberaleren Politikrichtung (Silvis & Lapperre, 2010, S. 165 f.). Inhaltlich bedeutete dies eine Senkung der Mengen- und Preisunterstützung sowie die Einbeziehung von umweltgerechten Produktionsverfahren. Es folgte die Agenda 2000 als Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung, welche die Liberalisierung durch weitere Interventionspreissenkungen vorantrieb und die Einkommensverluste durch Einführung von direkten Einkommenstransfers ausglich. Zusätzlich wurde durch die Einführung der 2. Säule der Agrarpolitik der ländlichen Entwicklung eine stärkere Rolle zugewiesen. Die Fischler Reform 2003 stellt die Grundlage für die heutige Agrarpolitik dar, weil der Budgetrahmen bis 2013 festgelegt wurde. Die Entkopplung der DZ von der Produktion und Bindung an die Cross-Compliance-Auflagen (CC-Auflagen) sowie die Einführung der Modulation stellen die wichtigsten Elemente dieser Reform dar. Zusätzlich wurden aber auch die Interventionspreise weiter gesenkt (Weingarten, 2010, S. 8). Abbildung 2 verdeutlicht, wie sich die Ausgaben der EU in Folge der Reformen verändert haben.

**Abbildung 2: Entwicklung der EU-Agrarausgaben (1980-2008 in Mrd. € und % des EU BIP)**



(Europäische Kommission, 2010 a)

Es ist zu erkennen, dass die markt- und preisbezogenen Ausgaben (Other market support, Export subsidies) seit 1992 kontinuierlich gesunken sind und 2008 nur noch rund 10 % ausmachen. Dagegen haben die DZ stetig zugenommen, wobei die entkoppelten DZ durch den Beschluss der Fischler Reform nach und nach die produktionsbezogenen DZ ersetzen. Auch der Anteil für ländliche Entwicklung hat seit 1992 erkennbar zugenommen. Auf der Sekundärachse ist der prozentuale Anteil des Agrarbudgets am EU-Bruttoinlandsprodukt (BIP) abgetragen. Während die EU durch die EU-Osterweiterung weiter gewachsen ist, hat das Agrarbudget nur wenig zugenommen und in Bezug auf das BIP sogar abgenommen.

Über die letzten 20 Jahre ist der Anteil der Agrarausgaben am gesamten EU-Budget von 75 % auf 44 % gesunken. 2013 darf der Anteil der 1. Säule nur noch 30 % und der 2. Säule 10 % des Gesamtbudgets betragen (Europäische Kommission, 2009, S. 10).

In den Jahren 2004 bis 2007 wurde kontinuierlich an der Vereinheitlichung der verschiedenen Marktorganisationen gearbeitet, sodass eine gemeinsame Marktordnung (GMO) entstand, in der fast alle Agrarprodukte integriert sind. Die vorerst letzten Beschlüsse für die Budgetperiode bis 2013 wurden schließlich durch den HC 2008 getroffen (Silvis & Lapperre, 2010, S. 165 f.).

Die Beschlüsse des HC umfassen als Kernelemente die Reduktion der Getreideinterventionspreise auf ein Grundniveau, den Wegfall der bereits ausgesetzten

Flächenstilllegung, das Auslaufen der Milchquote in 2015 (mit einer jährlichen Quotenaufstockung zum gleitenden Übergang) sowie eine Erhöhung der Modulation auf 10 % (Gömann, et al., 2009, S. 4) und stehen somit ebenfalls im Zeichen der Liberalisierung.

Es ist erkennbar, dass die EU-Agrarpolitik in den letzten beiden Jahrzehnten einen starken Wandel durchlebte, der mit z.T. erheblichen Einschnitten für die landwirtschaftliche Produktion einherging. Die Begründungen für die durchgeführten Maßnahmen sind vielfältig. Zum einen haben die während der 80er Jahre ausufernden Budgetausgaben, die zwischen 1982 und 1986 im Durchschnitt um 15 % anstiegen (Bos, 2010, S. 79), innerhalb der EU zu erheblichen Auseinandersetzungen geführt. Zum anderen bildete sich ein massiver Druck durch die außereuropäischen Handelspartner während der Uruguay Runde, deren Ergebnisse der EU keine andere Option als grundlegende Reformen ließen (Huige, Lapperre, & Stanton, 2010, S. 89 f.). Nicht zu vernachlässigen sind aber auch die gesellschaftlichen Veränderungen in Europa über die letzten 60 Jahre. Während in der Nachkriegszeit noch die Nahrungsmittelversorgung und die Unterstützung des Agrarsektors als wichtige Aufgaben angesehen wurden, haben sich diese Ansichten ab den 70er Jahren drastisch geändert. Der Anteil der Haushaltsausgaben für Nahrungsmittel liegt mittlerweile zwischen 25 % und z.T. unter 10 % in der EU, sodass nicht die Nahrungsmittelversorgung sondern die Nahrungsmittelsicherheit und –qualität im Vordergrund der Diskussion stehen<sup>1</sup>. Zusätzlich fiel in Westeuropa der Anteil der Landwirtschaft an der Wirtschaftsleistung in vielen Regionen unter 10 %, wodurch eine Unterstützung der Landwirte nicht mehr gleich zu setzen ist mit der Unterstützung der ländlichen Regionen. Als drittes gesellschaftliches Argument kommt der Sinneswandel vieler Regierungen zum Tragen, die eine Unterstützung von Wirtschaftssektoren durch Marktregulationen trotz der Lebensmittel- und Finanzkrise der letzten Jahre nicht mehr für notwendig erachten (Meester, 2010, S. 405 f.).

### **Situation landwirtschaftlicher Betriebe in der EU**

Um die Veränderungen und Auswirkungen der EU-Agrarpolitik richtig zu verstehen und bewerten zu können, ist es notwendig die Situation der davon betroffenen Gruppen zu betrachten. Wie bereits im vorherigen Kapitel beschrieben sind dies mittlerweile nicht mehr nur die europäischen Landwirte, sondern auch die außereuropäischen Handelspartner, verschiedene Organisationen im ländlichen Raum sowie die Umwelt bzw. die Natur selbst. Da die Betrachtung der beiden zuletzt genannten Gruppen sehr komplex ist und z.T. auch nur langfristig bewertet werden kann, wird sich im Folgenden auf die Situation landwirtschaftlicher Betriebe in der EU sowie den Weltmarkt konzentriert.

Die Interventionspreissenkungen für fast alle Agrarprodukte bewirkte eine Anpassung der Preise auf das Weltmarktniveau, sodass Handelsverzerrungen und Wohlfahrtsverluste verringert werden konnten (Weingarten, 2010, S. 9). Die folgende Die DZ sind die zweite Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung der Landwirte. Die EU-Mitgliedsstaaten hatten die Wahl zwischen verschiedenen Vergabemodi. Die Höhe der DZ basierte entweder auf den in der Vergangenheit erhaltenen Zahlungen des Betriebes, einem regional festen Betrag oder einer Kombination aus den beiden Varianten (Hybridmodell). Alle Varianten beziehen sich jeweils auf die bewirtschafteten Hektar. Die Beträge sind entsprechend sehr unterschiedlich in ihrer Höhe für die verschiedenen Länder, aber auch bezogen auf die Produktionsrichtungen im Referenzzeitraum (2000 - 2002). 2006 betragen die durchschnittlichen DZ der EU-25 2160 € pro Betrieb oder 160 € pro Hektar, was in etwa der Hälfte des durchschnittlichen Einkommens der landwirtschaftlichen Betriebe entspricht. Zwei Jahre zuvor waren die Zahlungen noch um 20 % niedriger, was mit den Ausgleichszahlungen

---

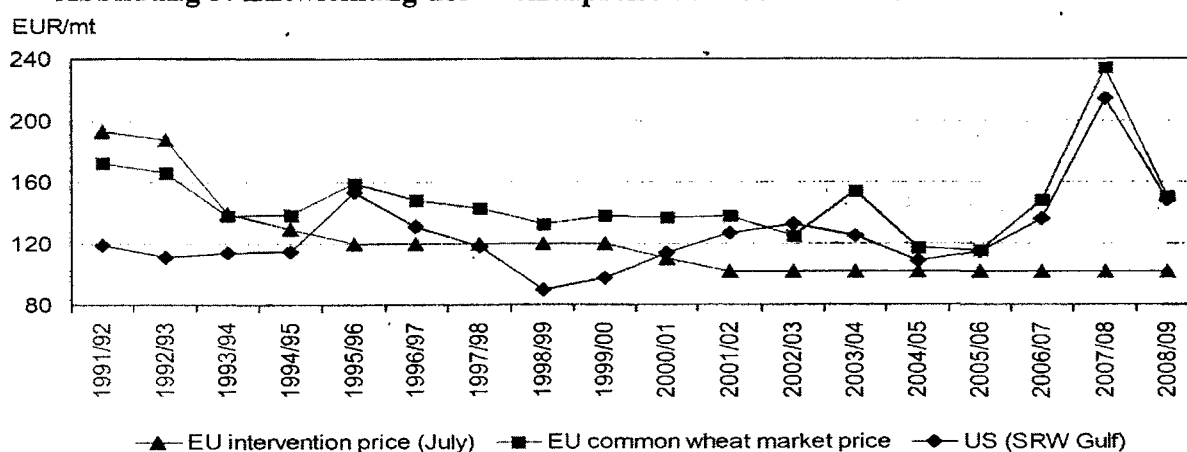
<sup>1</sup> Die Reformen im Bereich der Nahrungsmittelsicherheit, die vor allem durch die BSE-Krise Mitte der 90er Jahre ausgelöst wurden, werden in dieser Arbeit aufgrund des vorgegebenen Umfangs nicht weiter diskutiert. Es ist jedoch erwähnenswert, dass durch die Maßnahmen der letzten Jahre der Lebensmittelsektor nach dem Automobil- und Chemiesektor in Bezug auf die Regulationsstärke an 3. Stelle innerhalb der EU liegt (v. d. Meulen & v. d. Velde, 2010, S. 274).

für verringerte Marktunterstützungen zusammenhängt. Außerdem sind sie nunmehr gekoppelt an die CC-Auflagen. Nichtbeachtung dieser landnutzungs- und produktionsbezogenen Regularien kann zu einer Kürzung der Zahlungen führen. Zum einen sind die DZ somit ein Druckmittel für eine fachgerechte und nachhaltige Landwirtschaft und zum anderen entsprechen sie mehr als zuvor dem gesellschaftlichen Anspruch der Gegenleistung für die gezahlten Subventionen (Jongeneel & Brand, 2010, S. 195-199).

**Abbildung 3** zeigt diesen Prozess beispielhaft für den Weizenmarkt. Der Weltmarktpreis ist anhand des soft-red-winter US-Weizenpreises dargestellt.

Die DZ sind die zweite Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung der Landwirte. Die EU-Mitgliedsstaaten hatten die Wahl zwischen verschiedenen Vergabemodi. Die Höhe der DZ basierte entweder auf den in der Vergangenheit erhaltenen Zahlungen des Betriebes, einem regional festen Betrag oder einer Kombination aus den beiden Varianten (Hybridmodell). Alle Varianten beziehen sich jeweils auf die bewirtschafteten Hektar. Die Beträge sind entsprechend sehr unterschiedlich in ihrer Höhe für die verschiedenen Länder, aber auch bezogen auf die Produktionsrichtungen im Referenzzeitraum (2000 - 2002). 2006 betrug die durchschnittlichen DZ der EU-25 2160 € pro Betrieb oder 160 € pro Hektar, was in etwa der Hälfte des durchschnittlichen Einkommens der landwirtschaftlichen Betriebe entspricht. Zwei Jahre zuvor waren die Zahlungen noch um 20 % niedriger, was mit den Ausgleichszahlungen für verringerte Marktunterstützungen zusammenhängt. Außerdem sind sie nunmehr gekoppelt an die CC-Auflagen. Nichtbeachtung dieser landnutzungs- und produktionsbezogenen Regularien kann zu einer Kürzung der Zahlungen führen. Zum einen sind die DZ somit ein Druckmittel für eine fachgerechte und nachhaltige Landwirtschaft und zum anderen entsprechen sie mehr als zuvor dem gesellschaftlichen Anspruch der Gegenleistung für die gezahlten Subventionen (Jongeneel & Brand, 2010, S. 195-199).

**Abbildung 3: Entwicklung der Weizenpreise von 1992 bis 2009**



(Europäische Kommission, 2009, S. 4)

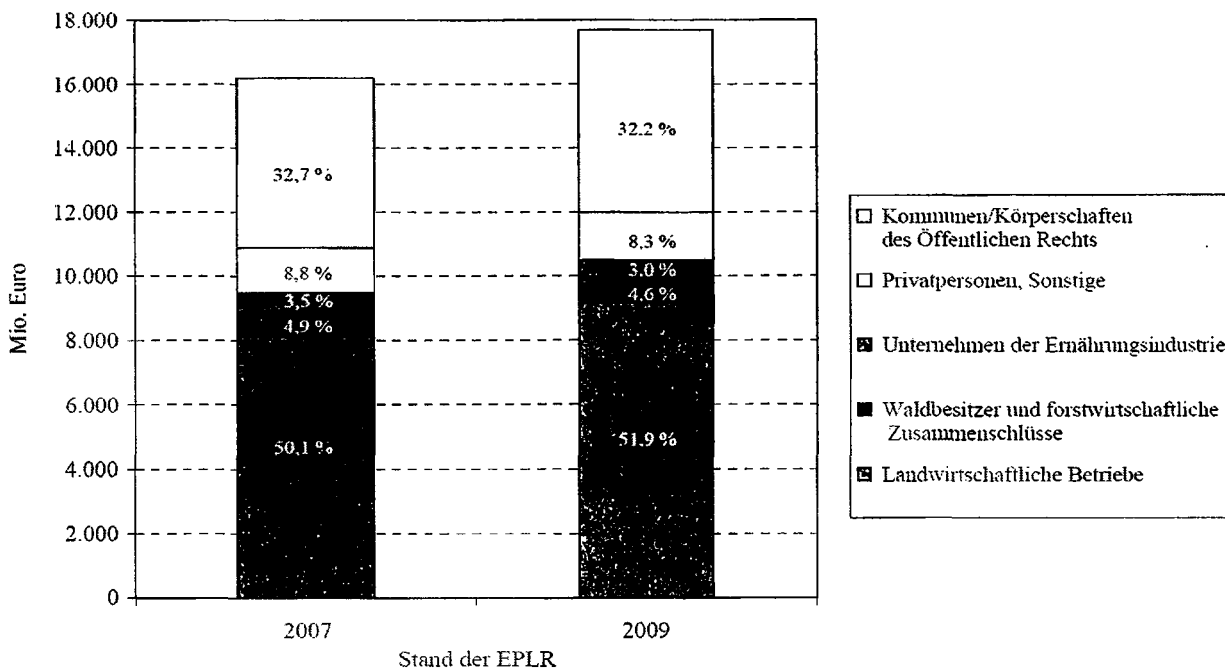
Der dritte für die landwirtschaftliche Produktion relevante Faktor ist, neben der Preisunterstützung und den DZ, mittlerweile die zweite Säule der EU-Agrarpolitik, da dieser Bereich im Rahmen des HC um 942 Mio. € aufgestockt wurde (Tietz, 2010, S. 1). Die Förderung des ländlichen Raumes verfolgt drei Kernziele: 1. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, 2. Verbesserung von Umwelt und Landschaft und 3. Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft. Zur Erreichung dieser Ziele können Mittel des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes beantragt werden, die jedoch von den Mitgliedsländern oder deren Staaten kofinanziert werden müssen (BMELV, 2009, S. 20-25).

Im Rahmen des HC wurde die Zielsetzung verändert, sodass zusätzlich die neuen

Herausforderungen durch den Klimawandel, die Bioenergie und das Wassermanagement im Fokus der Förderung stehen sollen. Insgesamt wurden 80 verschiedene Programme europaweit bewilligt (davon 14 aus Deutschland). Am stärksten gefördert werden in Deutschland die Agrarumweltmaßnahmen (24,7 %), gefolgt von der einzelbetrieblichen Investitionsförderung (11,3 %) und der Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten (10,8 %) (Tietz, 2010, S. 2 f. und 38 f.).

In der folgenden Grafik ist die Verteilung der Mittel des ELER-Fonds durch das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR) nach Bezugsgruppen in Deutschland dargestellt.

**Abbildung 4: Verteilung der ELER-Mittel für Deutschland vor und nach dem Health Check**



(Tietz, 2010, S. 41)

Auffällig ist, dass der Anteil der Mittel, welche an die landwirtschaftlichen Betriebe gezahlt werden, zugenommen hat und der Bezug aller anderen Gruppen prozentual abgenommen hat. Mit 51,9 % war die Landwirtschaft in Deutschland eindeutig die stärkste Bezugsgruppe gefolgt von den öffentlichen Körperschaften mit 32,2 %.

Zu erklären ist diese Verteilung trotz der Neuausrichtung durch den HC, durch die Forderungen auch der deutschen Regierung die Milchwirtschaft stärker zu unterstützen, sowie die Tatsache, dass nicht beantragte Mittel, für andere Bereiche genutzt werden können. In Zukunft lässt die angespannte Haushaltssituation vieler Kommunen eine weitere Kürzung in diesem Bereich vermuten. Auf der anderen Seite ist der hohe Anteil an Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen, welche zum Großteil die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten, auch ein Indiz für einen positiven Nutzen für die Umwelt (Tietz, 2010, S. 42 f.).

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf die Situation der landwirtschaftlichen Betriebe sagen, dass sie Einkommenseinbußen aufgrund geringerer Subventionen erleiden müssten und diese bis 2013 weiter kompensieren müssen. Die Produktionsrichtung ist mittlerweile schon seit einigen Jahren im Wesentlichen durch den Weltmarkt bestimmt, was sicherlich zu einer Beschleunigung des Strukturwandels und einer verstärkten Nachfrage nach Risikoabsicherungsinstrumenten führen wird. Die Fördermittel des ELER-Fonds laufen zum überwiegenden Teil zurück in die Landwirtschaft, stehen jedoch nicht allen Betrieben gleichermaßen zur Verfügung, sodass hier

gezielt bestimmte Maßnahmen und Regionen unterstützt werden können.

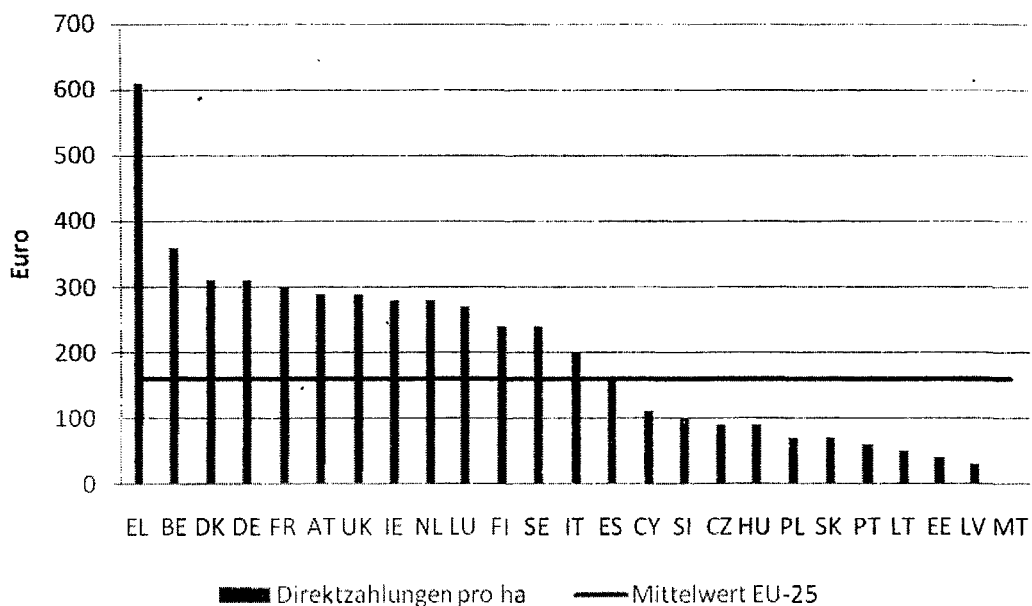
### Zukünftige Entwicklungen der EU Agrarpolitik

Wie bereits in der Einleitung beschrieben, befinden wir uns momentan in der Meinungsbildungsphase für die Ausrichtung der EU-Agrarpolitik nach 2013. Am 19.-20. Juli diesen Jahres fand in Brüssel die Konferenz zur GAP nach 2013 statt, die allen Interessensgruppen die Chance geben sollte, Positionen und Meinungen darzustellen als Basis für die Gesetzesvorlage der Europäischen Kommission (Europäische Kommission, 2010 b). Die Kernpunkte der Debatten waren zum einen die Strukturen der Förderung in Bezug auf die Fortführung der zwei Säulen, sowie Höhe und Verteilung der DZ. Zum anderen wurden zukünftige Themen, die nicht nur die Landwirtschaft sondern auch die Gesellschaft als Ganzes betreffen, diskutiert, nämlich die Nahrungsmittelsicherheit, die Umwelt, der Klimawandel, der Arbeitsmarkt und die volatilen Märkte (Ciolo, 2010, S. 2).

Einige europäische Mitgliedsstaaten, wie z.B. die Niederlande, sowie Bereiche der Wissenschaft sehen die Begründung für die DZ als Einkommensbeihilfe bzw. Ausgleich für die CC-Auflagen als nicht mehr gerechtfertigt und plädieren stattdessen für eine Vergütung gesellschaftlich relevanter Leistungen. Zusätzlich zu der generellen Infragestellung der DZ birgt auch die heterogene Verteilung innerhalb der EU für erheblichen Diskussionsbedarf. Die osteuropäischen Mitgliedsstaaten drängen zunehmend auf einen Ausgleich der DZ (Weingarten, 2010, S. 13 ff.).

Abbildung 5 zeigt die durchschnittlichen DZ der Mitgliedsländer sowie den Durchschnitt der EU-25 von 2006.

Abbildung 5: Durchschnittliche Direktzahlungen der EU-25 in 2006



(Eigene Darstellung nach Europäische Kommission, 2008, S. 19)

Es wird deutlich, dass die Westeuropäischen Staaten wesentlich höhere Leistungen erhalten als die neuen Beitrittsländer, was an der historischen Bemessungsgrundlage liegt. Bei einer Begründung der DZ durch die CC-Auflagen, welche in den Mitgliedsstaaten annähernd gleich ausfallen, lassen sich solche Unterschiede nur noch schwer begründen.

Weiterführend werden Diskussionen über den Sinn einer zweiten Säule der Agrarpolitik geführt, da sich diese inhaltlich mit der ländlichen Entwicklung beschäftigt, in welcher die Landwirtschaft nur noch eines von vielen Elementen darstellt. Daraus resultiert die Frage, weshalb

Agrarpolitiker die Verantwortung für diesen Wirtschaftsbereich besitzen und weshalb die EU diesen kofinanzieren muss.

Der EU-Agrarkommissar stellte jedoch bereits klar, dass es auch künftig zwei Säulen geben wird, um Landwirte für die Bereitstellung öffentlicher Güter zu honorieren und mithilfe der zweiten Säule neuen Herausforderungen zu begegnen. Neben den bereits diskutierten Schwerpunkten wie Marktliberalisierung, Umweltschutz, Nahrungsmittelqualität und die Entwicklung des ländlichen Raums, werden in Zukunft zunehmend das Risiko- und Krisenmanagement, der Klimawandel und auch die Nahrungsmittelversorgung mit Blick auf eine weiter steigende Weltbevölkerung an Bedeutung gewinnen und somit auch Aufgabe der GAP werden (Ciolo, 2010, S. 3 ff.). Wie allerdings das Parlament und der EU-Ministerrat unter Berücksichtigung von Budgetrestriktionen und gesellschaftlichen Belangen entscheiden werden, bleibt abzuwarten.

### **Fazit**

„EU policy for agriculture, food and rural areas is increasingly designed to [...] ensure a vital, sustainable and competitive agriculture and food industry in Europe in the future, [...]“ (Meester, 2010, S. 422). Die inhaltliche Veränderung von einer abgeschotteten und produktionsorientierten hin zu einer liberalen und gesellschaftsgerichteten Agrarpolitik in der EU wurde und wird noch immer unterstützt.

Die Seminararbeit zeigte die Entwicklungen und Auswirkungen der EU-Agrarpolitik der letzten Jahre und den daraus resultierenden Fragestellungen für die Zukunft. Eine veränderte Gesellschaft hat zwangsläufig auch eine veränderte Politik zur Folge, die nicht nur zurück, sondern vor allem nach vorne schauen muss.

Eine Rückkehr zu der „alten“ Agrarpolitik stellt keine Option mehr da und wurde auch in keiner der bisherigen Studien zur zukünftigen Ausrichtung in Erwägung gezogen (Weingarten, 2010, S. 15). Hingegen werden neue Themen, die nicht nur die Landwirtschaft sondern auch oder vor allem den ländlichen Raum betreffen, diskutiert und als neue Politikfelder erkannt. Fraglich bleibt indes, wer letztlich von einer gestärkten zweiten Säule profitiert und in wie weit Interessensgruppen Einfluss auf Vergabe und Ausrichtung der Maßnahmen behalten. Eine Steuerung regionaler Förderung von europäischer Ebene birgt die Gefahr zunehmender Bürokratie und Bevormundung nationaler Interessen.

Vor diesem Hintergrund bleibt auch in Zukunft die EU-Agrarpolitik ein spannendes Gebiet mit vielen Punkten, die zu Diskussion und Kritik anregen.

### **Literaturverzeichnis**

1. BMELV. (2009). Was ist uns unsere Landwirtschaft wert? Bonn: aid infodienst.
2. BMELV. (2010). Geschichte der Gemeinsamen Agrarpolitik. Abgerufen am 07. 08 2010 von <http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Europa-Internationales/Agrarpolitik/GAP-Geschichte.html>
3. Bos, M. (2010). The EU budget. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 73-87). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
4. Ciolo, D. (2010). Introduction. The Common Agricultural Policy after 2013 Public debate - Summary Report (S. 3). Brüssel: Europäische Kommission.
5. Europäische Kommission. (2008). Direct payments distribution in the EU-25 after implementation of the 2003 CAP reform based on FADN data. Abgerufen am 18. August 2010 von [http://ec.europa.eu/agriculture/analysis/fadn/reports/hc0304\\_distribution\\_eu25.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/analysis/fadn/reports/hc0304_distribution_eu25.pdf)
6. Europäische Kommission. (Dezember 2009). Agricultural Policy Perspectives. Abgerufen am 15. August 2010 von [http://ec.europa.eu/agriculture/analysis/perspec/app-briefs/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/analysis/perspec/app-briefs/index_en.htm)
7. Europäische Kommission. (Januar 2010 a). Agriculture and Rural Development. Abgerufen am 17. August 2010 von [http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/graphs/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/graphs/index_en.htm)
8. Europäische Kommission. (2010 b). Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Abgerufen am

18. August 2010 von Die GAP nach 2013: [http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/conference/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/conference/index_de.htm)
9. Gömann, H., Kleinhanß, W., Kreins, P., v. Ledebur, O., Offermann, F., Osterburg, B., et al. (2009). Health Check der EU-Agrarpolitik - Auswirkungen der Beschlüsse. Arbeitsberichte aus der vTI-Agrarökonomie, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Ländliche Räume, Braunschweig.
10. Huige, R., Lapperre, R., & Stanton, G. (2010). The WTO context. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 89-101). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
11. Jongeneel, R., & Brand, H. (2010). Direct income support and cross-compliance. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 191-205). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
12. Meester, G. (2010). Future developments and policies. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 403-425). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
13. Silvis, H., & Lapperre, R. (2010). Market, price and quota policy: half a century of CAP experience. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 165-189). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
14. Thomson, K., Berkhout, P., & Constantinou, A. (2010). Balancing between structural and rural policy. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 377-392). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
15. Tietz, A. (2010). Auswirkungen von Health Check und EU-Konjunkturprogramm auf die ländlichen Entwicklungsprogramme der deutschen Bundesländer. Institut für Ländliche Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut.
16. v. d. Meulen, B., & v. d. Velde, M. (2010). The General Food Law and EU food legislation. In A. Oskam, G. Meester, & H. Silvis, EU policy for agriculture, food and rural areas (S. 267-283). The Netherlands: Wageningen Academic Publisher.
17. Weingarten, P. (Februar 2010). Agrarpolitik in Deutschland. (Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg.) Aus Politik und Zeitgeschichte: Landwirtschaft, S. 6-17.

## **EU – OSTERWEITERUNGEN** (The Eastern Enlargements of the EU)

**Matthias Buchholz**

*Georg-August-Universität Göttingen*

*Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung*

### **Einleitung**

Der Fall der Berliner Mauer war Ausgangspunkt eine Reihe von Reformen und Transformationsprozessen in den Mittel- und Osteuropäischen Staaten (MOEL), die 15 Jahre später mit der Integration in die Europäische Union (EU) ihren Höhepunkt erreichen sollten (Swinen 2007: 23). Die Osterweiterung stellt zugleich einen der bedeutendsten Veränderungsprozesse in der Geschichte der Union dar (Schimmelfennig 2003: 541).

Am 1. Mai 2004 traten 8 vorwiegend osteuropäische Staaten der EU<sup>2</sup> bei; gefolgt von Rumänien und Bulgarien im Jahr 2007. Die Eingliederung der osteuropäischen Agrarsektoren in die Gemeinschaft galt dabei als große Herausforderung (Europäische Kommission 2006: 100), was sich in äußerst schwierigen Beitrittsverhandlungen im Bereich der Agrarpolitik widerspiegelte (Brümmer und Koester 2003: 32).

In der vorliegenden Arbeit soll die EU-Osterweiterungen im Kontext der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) dargestellt werden. Zum besseren Verständnis folgt zunächst ein kurzer Überblick über die Agrarsektoren in den NMS. Anschließend wird der Gang der Beitrittsverhandlungen bis zur Mitgliedschaft beschrieben, um dann auf die Einführung der GAP in diesen Ländern eingehen zu können. Die Arbeit wird mit einem Fazit und Ausblick geschlossen.

### **Die Agrarsektoren in den neuen Mitgliedsländern**

Die heutigen Strukturen in den NMS Ost- und Mitteleuropas wurden maßgeblich durch den Kommunismus, die anschließende Transformation und zuletzt durch den Annäherungsprozess an die EU geprägt (Wilken 2007: 475). Die Landwirtschaft in den meisten MOEL unterscheidet sich grundlegend von den in Westeuropa vorherrschenden Mustern (Tangermann und Swinnen, 2000: 186). Diese strukturellen, aber auch sozialen Unterschiede galt es bei der Einführung der GAP zu berücksichtigen (Rieger 2005: 183).

Durch die Aufnahme der 10 MOEL in die Gemeinschaft haben sich insbesondere die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen (+ 31%) und die landwirtschaftliche Nutzfläche (+ 57%) in der EU vergrößert. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist in dieser Form nur bedingt aussagekräftig. Dennoch lassen die teils erheblichen Differenzen strukturelle Unterschiede erahnen. Nach Bański (2008: 19) hat die Transformation der Landwirtschaft in den MOEL zu 3 vorherrschenden Besitzverhältnissen geführt: Kleinbetriebe in Familienhand (z.B. Polen); teilweise Familienbetriebe, aber auch größere Betriebsformen (z.B. Ungarn, Rumänien, Bulgarien) und vorwiegend Großbetriebe (z.B. Tschechische Republik und Slowakei). Die relativ hohen Lebensmittelausgaben weisen auf das, im Vergleich zur EU-15, geringe Einkommen in diesen Ländern hin.

Tabelle 1 sind ausgewählte Strukturdaten zusammengestellt. Die NMS sind hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung ihrer Agrarsektoren als sehr heterogen zu sehen. So schwanken der Anteil am BIP und der Umfang der Beschäftigung in der Landwirtschaft teils erheblich. Verglichen mit der EU-15, spielt die Landwirtschaft in den meisten MOEL eine bedeutend wichtigere Rolle, jedoch ist sie auch durch eine geringere Faktorproduktivität gekennzeichnet (Europäische

---

<sup>2</sup> Die Begriffe Europäische Union, Gemeinschaft und Union werden synonym verwendet.

Kommission 2006: 100).

Durch die Aufnahme der 10 MOEL in die Gemeinschaft haben sich insbesondere die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen (+ 31%) und die landwirtschaftliche Nutzfläche (+ 57%) in der EU vergrößert. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist in dieser Form nur bedingt aussagekräftig. Dennoch lassen die teils erheblichen Differenzen strukturelle Unterschiede erahnen. Nach Bański (2008: 19) hat die Transformation der Landwirtschaft in den MOEL zu 3 vorherrschenden Besitzverhältnissen geführt: Kleinstbetriebe in Familienhand (z.B. Polen); teilweise Familienbetriebe, aber auch größere Betriebsformen (z.B. Ungarn, Rumänien, Bulgarien) und vorwiegend Großbetriebe (z.B. Tschechische Republik. und Slowakei). Die relativ hohen Lebensmittelausgaben weisen auf das, im Vergleich zur EU-15, geringe Einkommen in diesen Ländern hin.

**Tabelle 1: Strukturdaten der Agrarsektoren in den MOEL**

	Anteil LWS am BIP (%)	Beschäftigung in der LWS		LF		Ø Be-triebs- größe* (ha)	Lebens- mittelaus- gaben in % d. Gesamt- ausgaben
		Be-schäftigte 1000	% ges. Beschäf- tigung	1000 ha	% EU-15		
Jahr	2000	1998		kein Datum		2005	1997,1998
Bulgarien	16,0	795	26,2	5.582	4,2	5,1	53,5
Estland	4,7	46	7,6	891	0,7	29,9	37,5
Lettland	4,0	118	13,5	2.488	1,9	13,2	44,9
Litauen	6,9	262	19,6	3.489	2,7	11,0	44,4
Polen	2,9	2.698	18,8	18.220	13,0	6,0	36,9
Rumänien	11,4	4.861	42,8	11.811	11,3	3,3	58,0
Slowakei	4,5	119	6,7	2.440	1,9	27,4	31,8
Slowenien	2,9	81	9,9	491	0,4	6,3	23,5
Tsch. Rep.	3,4	208	4,5	4.282	3,3	84,2	26,8
Ungarn	4,5	227	6,0	5.854	4,4	6	26,6
EU-15	2,0	6.767	4,3	131.619	100	21,4	17,4
EU-27	2,2	15.717	7,9	190.427	69	11,9	19,5

Quelle: Europäische Kommission, 2002 (Country Reports); Betriebsgröße: Europäische Kommission, 2010.

### Von den Beitrittsverhandlungen zur Mitgliedschaft

Das Ende des Kalten Krieges brachte die Osterweiterung auf die politische Agenda der Europäischen Gemeinschaft (Sedelmeier 2005: 402). Soziale Verwerfungen und ein ökonomisches Scheitern in Osteuropa sollten verhindert werden, so dass die Erweiterung eine tragende Rolle im politischen Gefüge der Gemeinschaft einnahm (Baldwin et al. 1997: 128). Direkt nach dem Systemwechsel in den MOEL wurden die politischen Beziehungen intensiviert. Ferner wurden erste Hilfsmaßnahmen bei der Transformation von Politik und Wirtschaft eingeleitet. Das Fordern einer Beitrittsperspektive seitens der MOEL stieß zunächst noch auf Ablehnung, allerdings wurde eine Assoziation, in Form von bilateralen Verträgen („Europa Abkommen“), in Aussicht gestellt. Im Dezember 1991 wurden die ersten Verträge unterzeichnet. (Schimmelfennig 2003: 542). In Tabelle 2 sind die wichtigsten Ereignisse des Beitrittsprozesses chronologisch dargestellt.

Die Europa Abkommen beinhalteten die Einführung einer Freihandelszone zwischen der EU und den einzelnen MOEL. Zudem wurde die Abschaffung von Zöllen für die meisten Industriegüter, mit Ausnahme von Agrar- und Textilprodukten sowie Stahl und Kohle, vereinbart (Baldwin und Wyplosz 2009: 31). Die letztgenannten Güter umfassten jedoch einen Großteil der MOEL Exporte, was zunächst eine erhebliche Einschränkung darstellte (Sedelmeier 2005: 410). Ferner wurde eine Angleichung der für den Handel relevanten Gesetzgebung vereinbart (Schimmelfennig 2003: 542). Im Juni 1993 beschloss der Europäische Rat in Kopenhagen die grundsätzliche Aufnahme der MOEL in die Gemeinschaft, welche für das Jahr 2004 vorgesehen und an eine Reihe von Bedingungen gebunden war (Baldwin und Wyplosz 2009: 32).

**Tabelle 2: Chronologie des Osterweiterungsprozesses**

Datum	Ereignis
Dezember 1990	Aufnahme der Verhandlungen über die Europa Abkommen (EA) mit Ungarn Polen und Tschechoslowakei
Dezember 1991	Unterzeichnung der EA
Februar 1993	EA mit Rumänien
März 1993	EA mit Bulgarien
Juni 1993	Europäischer Rat in Kopenhagen, Mitgliedsperspektive für MOEL
Oktober 1993	EA mit Tschechischer Republik und Slowakei
Juni 1995	EA mit Estland, Litauen und Lettland
Juni 1996	EA mit Slowenien
März 1998	Beginn der Beitrittsverhandlungen mit Estland, Polen, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern
Dezember 1999	Beginn der Beitrittsverhandlungen mit Bulgarien, Rumänien, Lettland, Litauen, Slowakei und Malta
Dezember 2002	Abschluss der Beitrittsverhandlungen
Mai 2004	Beitritt von Polen, Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen, Slowenien, Zypern und Malta
Dezember 2004	Abschluss der Beitrittsverhandlungen mit Bulgarien und Rumänien
Januar 2007	Beitritt von Bulgarien und Rumänien

Quelle: Zusammengestellt nach SEDELMEIER 2005; SCHIMMELFENNIG 2003.

### **Beitrittskriterien**

Die Frage nach den Beitrittsbedingungen ist eng mit dem Selbstverständnis der Europäischen Union verbunden. Die EU kann als eine Gemeinschaft liberaldemokratischer Staaten gesehen werden, deren geographische Grenzen allerdings nicht eindeutig definiert sind (Schimmelfennig 2003: 551). Die grundlegenden Voraussetzungen für eine Erweiterung wurden bereits in den Verträgen von Rom (1957) festgelegt, im Laufe der Zeit jedoch mehrmals modifiziert. In Artikel 49 des Vertrages der Europäischen Union heißt es heute:

*“Any European state which respects the principles set out in Article 6(1) [i.e. “liberty, democracy, respect for human rights and fundamental freedoms, and the rule of law”] may apply to become a Member of the Union.” (Europäische Kommission 2003: 36)*

Hinsichtlich der bevorstehenden EU-Osterweiterungen definierte der Europäische Rat 1993 weitere Beitrittsbedingungen, die auch als Kriterien von Kopenhagen bekannt sind und in Tabelle 3 aufgelistet sind.

### **Tabelle 3: Die Kriterien von Kopenhagen**

- Bildung stabiler demokratischer Institutionen (Rechtstaatlichkeit, Menschenrechte, Achtung und Schutz von Minderheiten)
- Eine funktionsfähige Marktwirtschaft, die dem Wettbewerbsdruck innerhalb der EU standhält
- Fähigkeit zur Umsetzung der Pflichten der Mitgliedschaft (Acquis Communautaire)
- Verbundenheit mit den politischen, wirtschaftlichen und währungsrelevanten Zielen der Union
- Die Fähigkeit zur Aufnahme weiterer Mitglieder ohne eine Gefährdung des Integrationsprozesses muss gegeben sein

Quelle: EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003; SCHIMMELFENNIG 2003; SEDELMEIER 2005.

Insbesondere die Fähigkeit zur effektiven Umsetzung der europäischen Gesetzgebung - der *Acquis Communautaire*<sup>3</sup> - und die Schaffung der notwendigen administrativen und justiziellen Strukturen waren dabei von zentraler Bedeutung (Europäische Kommission 2003: 37). Diese Forderung liegt in der Tatsache begründet, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere hinsichtlich der GAP, auf Europäischer Ebene festgelegt werden, deren Umsetzung allerdings auf Landesebene oder sogar im regionalen Maßstab geschieht (Brümmer und Köster 2003: 86). Die Gewährleistung dieser Fähigkeiten der assoziierten MOEL wurde oft bezweifelt, was sich auch in deren Gewichtung während der Beitrittsverhandlungen widerspiegelte (Rieger 2005: 187). Die Beitrittsverhandlungen an sich wurden im Rahmen bilateraler Partnerschaften zwischen der EU und den assoziierten MOEL durchgeführt (Sedelmeier 2005: 423). Der Fokus lag dabei auf der Implementierung der *Acquis* durch die Beitrittskandidaten. Sämtliche Kapitel der *Acquis* (siehe Tabelle 4) wurden der Reihe nach verhandelt. Dabei waren Übergangsfristen möglich, jedoch durften diese den gemeinsamen Binnenmarkt nicht beeinträchtigen (Europäische Kommission 2003: 63ff).

**Tabelle 4: Die Kapitel des *Acquis Communautaire***

1. Freier Warenverkehr	13. Energie	21. Umweltschutz
2. Freizügigkeit	14. Industriepolitik	22. Verbraucher- u. Gesundheitsschutz
3. Freier Dienstleistungs- verkehr	15. Kleinere u. mittlere Unternehmen	23. Zusammenarbeit Justiz / Inneres
4. Freier Kapitalverkehr	16. Wissenschaft und Forschung	24. Zollunion
5. Gesellschaftsrecht	17. Bildung und Ausbildung	25. Auswertige
6. Wettbewerb	18. Telekommunikation und Informationstechnologien	26. Beziehungen Gemeinsame Außen- u. Sicherheitspolitik
7. Landwirtschaft	19. Kultur und audiovisuelle Medien	27. Finanzkontrolle
8. Fischerei	20. Regionalpolitik u. Koordinierung d. strukturpolitischen Instrumente	28. Finanz- u. Haushalts- bestimmungen
9. Verkehr		29. Institutionen
10. Steuern Wirtschafts- u. Währungsunion		30. Sonstiges
11. Statistik		
12. Beschäftigung und Soziales		

Quelle: EUROPÄISCHE KOMMISSION 2003.

Ein erfolgreicher Abschluss kam erst dann zu Stande, wenn alle Kapitel abgeschlossen waren. Generell ist hierbei zu bedenken, dass die Inhalte an sich nicht verhandelbar sind und der *Acquis* in voller Gänze übernommen werden muss (Europäische Kommission 2004: 12). Die Verhandlungen über das 7. Kapitel Landwirtschaft erwiesen sich als besonders schwierig (Brümmer und Koester 2003: 32). Die Gründe hierfür lagen u. a. in den zum Teil noch bestehenden Handelsbeschränkungen für Agrarprodukte und Lebensmitteln, dem komplexen Gebilde der GAP, sowie der relativ großen Bedeutung der Landwirtschaft in den MOEL (Swinnen 2002: 481). Direktzahlungen, mögliche Referenzmengen, die Quoten für Milch und Zucker, die Ko-Finanzierung der Agrar- und Umweltmaßnahmen sowie die Höhe der finanziellen Zuwendungen gehörten zu den am stärksten diskutierten Themen (Wilkin 2007: 479). Die Vorbereitungen auf die Verhandlungen wurden oftmals mit dem Ausspruch „trying to hit a moving target“ umschrieben (Ciaian und Swinnen 2008: 53). Dies spiegelt die Diskussionen über mögliche und letztlich auch beschlossene Reformen der GAP im Vorfeld der Erweiterung (Agenda 2000, Mid-Term Review) wider.

<sup>3</sup> Deutsche Übersetzung: Gemeinschaftlicher Besitzstand.

### **Unterstützende Maßnahmen**

Die Einführung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der damit verbundene Aufbau notwendiger Institutionen stellte eine große Herausforderung für die NMS dar (Wilken 2008: 485). Um diesen Schwierigkeiten begegnen zu können, wurden den Beitrittskandidaten der MOEL ab dem Jahr 2000 jährlich etwa 3 Mrd. € in Form von drei so genannten Vorbereitungsinstrumenten bereitgestellt und über einen Zeitraum von 6 Jahren gewährt (Europäische Kommission 2003: 48). Dies waren das, bereits zu Beginn der 1990er Jahren ins Leben gerufene, PHARE Programm (1,6 Mrd. €), welches auf den institutionellen Aufbau abzielte sowie das ISPA Programm (1 Mrd. €) zur Förderung der Infrastruktur in den Bereichen Umwelt und Verkehr. Auch die Landwirtschaft und die Bereiche der ländlichen Entwicklung wurden über einen Strukturfonds (SAPARD) mit jährlich 0.5 Mrd. € unterstützt. Das letzte Instrument soll nun näher vorgestellt werden.

SAPARD ist als eine Unterstützungsmaßnahme zur Restrukturierung der Landwirtschaft und den ländlichen Gebieten in den Beitrittsländern zu verstehen (Europäische Kommission 2000: 7). Das wesentliche Ziel war es, eine Hilfe bei der Implementierung der Acquis zu geben (Frohberg 2003: 44). Im Einzelnen standen 15 förderfähige Maßnahmen zur Auswahl (siehe

Tabelle 5). Vordergründig wurden solche Maßnahmen von den NMS gewählt, die auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des landwirtschaftlichen Sektors und der Nahrungsmittelindustrie abzielten (Wilken 2008: 478). SAPARD beruhte auf einem dezentralen Ansatz, d. h. die Verantwortung bei der Ausführung lag in den Händen der MOEL. In diesem Zusammenhang ist auch die Ko-Finanzierung der Mittel zu sehen. So waren 25 % der gesamten Fördersumme durch die NMS aufzubringen.

**Tabelle 5: SAPARD Fördermaßnahmen**

---

1. Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe	7. Gründung v. Erzeugervereinigungen
2. Verbesserung d. Verarbeitung u. Vermarktung	8. Dorferneuerung und -entwicklung
3. Verbesserung d. Strukturen für Qualitäts-, Veterinär- u. Pflanzenschutzkontrollen	9. Bodenmelioration u. Flurbereinigung
4. Produktionsverfahren, die dem Umwelt-schutz und der Landschaftspflege dienen	10. Erstellen von Grundbüchern
5. Wirtschaftliche Diversifizierung	11. Verbesserung der Berufsbildung
6. Aufbau von Vertretungs- u. Betriebsführungsdiensten für die LWS	12. Entwicklung u. Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
	13. Bewirtschaftung d. Wasserressourcen
	14. Forstwirtschaftliche Maßnahmen
	15. Technische Hilfe

---

Quelle: EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000.

Grundsätzlich mussten die Kandidaten ähnliche Mechanismen erfüllen, wie dies auch für die alten Mitglieder bei der Administration der GAP der Fall ist (Europäische Kommission 2000: 7f). Die Bereitstellung der Mittel war somit an die Bildung der institutionellen Kapazitäten und die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen gebunden. In einigen MOEL konnte dies zunächst nicht gewährleistet werden, so dass zu Beginn nicht alle verfügbaren Fördergelder abgerufen werden konnten. Diese Erfahrungen führten allerdings zu erhebliche Lerneffekte bei den zuständigen Behörden, Landwirten und anderen Beteiligten in den betroffenen MOEL (Wilken 2008: 477).

### **Implementierung der Gemeinsamen Agrarpolitik**

Die Ziele der GAP gelten gleichermaßen für die neuen und alten Mitgliedsländer. Die landwirtschaftsspezifischen Elemente der Acquis Communautaire mussten grundsätzlich ab dem Beitrittsdatum (1.5.2004 bzw. 1.1.2007) übernommen werden. Allerdings wurden in einigen Bereichen Übergangsfristen eingeräumt, was den NMS die Anpassung erleichtern sollte (Europäische Kommission 2004: 7).

### ***Agrarbeihilfen***

Zu Beginn der 1990er Jahre wurden die Beihilfen für die Landwirtschaft in den MOEL drastisch reduziert. Auch wenn diese Zahlungen im Laufe der Jahre wieder erhöht wurden, lagen sie dennoch deutlich unterhalb des EU-Niveaus (Europäische Kommission 2006: 103). Durch den Beitritt in die EU konnten die NMS Subventionen abrufen. In den meisten NMS kam dabei zunächst ein vereinfachtes Modell, das Single Area Payment Scheme (SAPS) zur Anwendung (Europäische Kommission 2004: 16). Bei diesem Verfahren wurden sämtliche Direktzahlungsansprüche eines Landes aufsummiert und durch die beihilfeberechtigte Fläche geteilt (Brümmer und Koester 2003: 37). Schließlich wurde pro Hektar ein einheitlicher Betrag gezahlt, so dass keine Informationen über die Art der Landnutzung erforderlich waren. SAPS konnte maximal 5 Jahre angewendet werden, dabei war die Erfüllung der Cross-Compliance Standards optional (Europäische Kommission 2004: 16). Auch die Modulation, wird derzeit noch nicht angewendet (Fabiosa et al. 2007: 62).

Die Höhe der EU-Beihilfen ist in den NMS allerdings geringer. Über einem Zeitraum von 10 Jahren wird das Beihilfeniveau von anfangs 25 % im Jahr 2004, kontinuierlich auf 100 % des Westniveaus erhöht. Um diesen Nachteil auszugleichen, besteht die Möglichkeit die Beihilfen aus nationalen Mitteln aufzustocken. (Europäische Kommission 2004: 11). Dies bedeutet allerdings nicht, dass die tatsächlich gezahlten Beihilfen im Jahr 2013 identisch sein werden. Es wird angenommen, dass die Landwirte in der EU-15 durchschnittlich 277 €/ha erhalten werden, die Berufskollegen in den NMS dagegen nur 153 €/ha. Die Abweichung lässt sich durch unterschiedliche Erträge und eine geringere Intensität in der Tierproduktion während der Referenzperiode (2000 bis 2002) erklären (Frohberg, 2003: 52). Dennoch kann ein erheblicher Effekt auf das Einkommen der osteuropäischen Landwirte festgestellt werden. So stieg bspw. das Einkommen in den im Jahr 2004 beigetretenen Ländern im Vergleich zum Vorjahr (2003) um durchschnittlich 61 %, in den alten Mitgliedsländern dagegen nur um 3 % (Cianian und Swinnen 2008: 60f). Diese Entwicklung wurde allerdings von stark gestiegenen Landpreisen in den NMS begleitet, dessen Profiteure in erster Linie die Landbesitzer waren (ibid.; Wilken 2008: 483).

### ***Der Gemeinsame Markt – Regulierungen und Anforderungen***

Die Aufnahme in die EU bedeutete für die NMS auch der endgültige Zugang zu dem Binnenmarkt der Gemeinschaft. Hiermit waren sowohl Möglichkeiten als auch neue Anforderungen verbunden.

Die bisher in der Gemeinschaft angewendeten Marktinstrumente erlangten nach dem Beitritt auch in den NMS Gültigkeit (Europäische Kommission, 2006: 103). Erhobene Zölle, Exportsubventionen, Interventionsmaßnahmen und die Beschränkung der Produktion durch Quoten fallen in diesen Bereich. Letztere wurden unter Bezugnahme von Referenzperioden ermittelt und gelten im Wesentlichen für Milch, Zucker, Isoglucose, Kartoffelstärke und Tabak (Europäische Kommission 2004: 17). Die Kontingentierung der Milch wurde auf einem Niveau weit unterhalb des Inlandsverbrauchs der größten Produzenten Polen Tschechien Republik und Ungarn festgelegt, was hinsichtlich der Einhaltung dieser Beschränkungen als problematisch anzusehen ist (Brümmer und Koester, 2003: 39).

Darüber hinaus hat die Thematik der Lebensmittelsicherheit durch die EU-Osterweiterung noch mehr an Gewicht gewonnen, da die EU-Standards durch die Übernahme der Acquis nun auch in den neuen NMS gelten (Raus und van Tongeren 2007: 40). Lebensmittelsicherheit gilt als zentraler Bestandteil der europäischen Verbraucherschutzpolitik, mit der Folge, dass alle Produkte den geforderten Standards entsprechen müssen. Insbesondere in der Milch- und Fleischindustrie, herrschte in dieser Hinsicht großer Anpassungsdruck (IAMO 2004: 104). Gerade die Einhaltung der EU Lebensmittel- und Verarbeitungsstandards in den Agrarsektoren sowie der verarbeitenden Industrie stellte die MOEL vor große Herausforderungen (Europäische Kommission, 2006: 102). Dies ist umso bedeutender, da nur Produkte, welche die Standards, erfüllen, auf dem EU-Markt abgesetzt werden können (Raus und van Tongeren 2007: 40).

Die Modernisierung der Fleischindustrie und die Anpassung an die geforderten EU-Standards erforderten hohe Investitionen. Auch wenn Mittel des SAPARD Programms zur Verfügung standen, wurde davon ausgegangen, dass erhebliche Teile der Verarbeitungsindustrie schließen müssen, da sie nicht in der Lage waren die Anforderungen zu erfüllen. Hohe Überkapazitäten und eine starke regionale Verteilung dieser Industriezweige hatten weiterhin Einfluss auf diese Entwicklung (IAMO 2004: 104ff). Aufgrund nur geringer finanzieller Mittel bei Produzenten und Verarbeitern wurden allerdings zunächst Übergangsfristen gewährt (Pieniadz und Hanf 2005: 363). Darüberhinaus spielten ausländische Direktinvestitionen eine große Rolle bei der Modernisierung, d.h. Steigerung der Produktivität und Verbesserung der Qualität, der Ernährungsindustrie in den MOEL (Swinnen 2007: 26f.). An dieser Stelle sei zudem angemerkt, dass neben den gesetzlichen Vorgaben zunehmend auch private Lebensmittelstandards an Bedeutung gewinnen (Pieniadz und Hanf 2005: 364).

Abschließend soll die oben beschriebene Problematik am Beispiel des polnischen Fleischsektors näher erläutert werden. Grundsätzlich kann nach 2 Unternehmenstypen unterschieden werden (Raus und van Tongeren 2007: 42): 30 % der Verarbeiter sind Unternehmen mit großen Produktionskapazitäten, die 70 % der Produktion ausmachen. Demgegenüber steht eine Vielzahl von Kleinstbetrieben mit geringer Kapazität. Nach Pieniadz und Hanf (2005: 363f) waren im Jahr 2005 19 % der polnischen Fleischbetriebe (ausschließlich Großbetriebe) zum EU Handel zugelassen. 10 % der Großbetriebe befanden sich noch in der Übergangsphase und durften nur auf dem polnischen Markt verkaufen. Da die kleinen Betriebe traditionell nur den heimischen Markt beliefern, sollte ein vereinfachter Standard eingeführt werden. Doch es stellte sich heraus, dass selbst diese Anforderungen nur von 47% aller Fleischbetriebe erfüllt werden konnten. Infolgedessen wurde unmittelbar vor dem EU-Beitritt ein spezielles Gesetz erlassen, welches die Produktion für die restlichen 24% der Betriebe weiterhin ermöglichte. Der Vertrieb wurde allerdings auf die lokale Direkt-Vermarktung beschränkt.

### **Fazit und Ausblick**

Die EU-Osterweiterung war ein schwieriger, und langwieriger Prozess. Insbesondere die Aufnahme der Agrarsektoren Osteuropas in die Gemeinschaft, war und ist eine Herausforderung. Der Aufbau der administrativen Kapazitäten für die Implementierung der GAP bereitete vielen NMS Schwierigkeiten. Die Bereitstellung von Unterstützungsmaßnahmen konnte dieses Problem zum Teil lindern. Die osteuropäischen Landwirte profitieren im Wesentlichen durch den Erhalt von Agrarbeihilfen. Ferner haben sich durch den Anschluss an den Gemeinsamen Markt neue Absatzmöglichkeiten für die Land- und Ernährungswirtschaft in den MOEL ergeben. Zwingende Voraussetzung ist allerdings die Erfüllung der strengen EU-Lebensmittel- und Hygienestandards. Große Teile der Milch- und Fleischindustrie waren dieser Aufgabe zunächst nicht gewachsen, so dass ihnen der Zutritt verwehrt blieb. Auch wenn die Erweiterung formell abgeschlossen ist, wird der Anpassungsprozess andauern. Ein weiterer Strukturwandel und die Modernisierung der Agrar- und Ernährungsindustrie scheinen unausweichlich. Hinsichtlich der GAP bleibt abzuwarten, inwiefern die NMS ihrer Stimme bei zukünftigen Agrarverhandlungen Geltung verschaffen können.

### **Literaturverzeichnis**

1. Baldwin, R. E., Francois, J. F. und Portes, R. (1997): The costs and benefits of eastern enlargement: the impact on the EU and central Europe, in: *Economic Policy* 12 (24), S. 125- 176.
2. Baldwin, R. und Wyplosz, C. (2009): *The Economics of European Integration*, 3. Auflage, London.
3. Bański, J. (2008): Agriculture of Central Europe in the period of economic transformation, in: Bański, J. und Bednarek, M. (Hrsg.): *Contemporary changes of agriculture in East-Central Europe*, Warschau, S. 5-20.
4. Brümmer, B. und Koester, U. (2003): EU Enlargement and Governance of the Common Agricultural Policy, in: *Intereconomics* 38 (2), S. 86-93.

5. Brümmer, B. und Koester, U. (2003): EU-Osterweiterung: Probleme bei der Implementierung der Gemeinsamen Agrarpolitik, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 52 (1). S. 32 – 42.
6. Cianian, P. und Swinnen, J. (2008): New EU Member Countries, in: Anderson, K. und Swinnen, J. (Hrsg.): Distortions to agricultural incentives in Eastern Europe and Central Asia, Worldbank, Washington, S.53-90.
7. Europäische Kommission (2000): SAPARD, URL: [http://ec.europa.eu/agriculture/external/enlarge/back/sapard\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/external/enlarge/back/sapard_en.pdf), Abrufdatum: 1.9.2010.
8. Europäische Kommission (2002): Agricultural Situation in the Candidate Countries, Country Reports, Brüssel.
9. Europäische Kommission (2003): Enlargement of the European Union: An Historic Opportunity, in: Pusca, A. (Hrsg.): European Union Challenges and Promises of a New Enlargement, IDEA, New York.
10. Europäische Kommission (2004): Enlargement and Agriculture, URL: [http://ec.europa.eu/agriculture/publi/enlarge/text\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/publi/enlarge/text_en.pdf), Abrufdatum: 1.9.2010.
11. Europäische Kommission (2006): Enlargement, two years after: an economic evaluation, Occasional Papers, 24, Brüssel.
12. Europäische Kommission (2010): Agriculture in the European Union Statistical and Economic Information 2009, Brüssel.
13. Fabioasa, J. F., Beghin, J. C., Dong, F., Elobeid, A., Fuller, F. H., Matthey, H., Tokgöz, S. und Wailes, E. (2007): The Impact of the European Enlargement and CAP Reforms on Agricultural Markets. Much Ado about Nothing?, in: Journal of International Agricultural Trade and Development, 3 (1), S. 57-69.
14. Froberg, K. (2003): Die Europäische Union vor dem Hintergrund der Osterweiterung, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 52 (1). S. 43 – 55.
15. IAMO (Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa) (2004): The Future of Rural Areas in the CEE New Member States, Network of Independent Agricultural Experts, Halle.
16. Pieniadz, A. und Hanf, J. H. (2005): Agrarmärkte in Moe im Strukturwandel, in: FAZ Institut (Hrsg.): Mittel- und Osteuropa Perspektiven, Jahrbuch 2005/2006, Frankfurt am Main, S. 358-366.
17. Rau, M. L. und van Tongeren, F. (2007): Differentiated Food Quality Standards and Industry Structure in the Enlarged EU: The Polish Meat Sector, in: Journal of International Agricultural Trade and Development, 3 (1), S. 39-55.
18. Rieger, E. (2005): Agricultural Policy Constrained Reforms, in: Wallace, H., Wallace W. und Pollack M. A. (Hrsg): Policy-Making in the European Union, 5. Auflage, Oxford, S. 162-190.
19. Schimmelfennig, F. (2003): Osterweiterung: Strategisches Handeln und kollektive Ideen, in: Jachtenfuchs, M. und Kohler-Koch, B. (Hrsg.): Europäische Integration, 2. Auflage, Opladen, S. 541-568.
20. Sedelmeier, U. (2005): Eastern Enlargement Towards a European Union?, in: Wallace, H., Wallace, W. und Pollack, M. A. (Hrsg): Policy-Making in the European Union, 5. Auflage, Oxford, S. 401-428.
21. Swinnen, J. F. M. (2002): Transition and Integration in Europe: Implications for Agricultural and Food Markets, Policy, and Trade Agreements, in: The World Economy, 25 (4), S. 481-501.
22. Swinnen, J. F. M. (2007): European Integration, Reforms and Governance of Food Supply Chains in Eastern Europe, in: Journal of International Agricultural Trade and Development, 3 (1), S. 23-38.
23. Tangermann, S. und Swinnen J. F. M. (2000): Conclusions and Implications for Food and Agricultural Policy in the Process of Accession to the EU, in: Tangermann, S. und Banse, M. (Hrsg.): Central and Eastern European Agriculture in an Expanding European Union, S. 185-200.
24. Wilkin, J. (2008): Agriculture In New Member States – Expectations and Lessons Learned, in: Csaki, C. und Forgács, C. (Hrsg.): Agricultural economics and transition: What was expected, what we observed, the lessons learned, Vol. 2, S. 475-487.

## POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSSTRUKTUREN IN DER EU-AGRARPOLITIK (Political Decision Structures of the EU Common Agricultural Policy)

*Hyfing Léonard*

*Georg-August-Universität Göttingen*

*Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung*

### **Einleitung**

Die Entscheidungsstruktur der EU und damit der EU Agrarpolitik ist durch die Weiterentwicklung der EU durch Verträge gekennzeichnet. Durch eine Charakterisierung, der an einer Entscheidung beteiligten Organe der EU, wird am bestens sichtbar, wie die EU die Entscheidungsfindung betreibt. Des weiteren ist eine Beschäftigung mit dem „Ordentlichen Gesetzgebungsverfahren“ der EU, das in den meisten Entscheidungen zur Anwendung kommt unerlässlich. Ebenso müssen die abschließend dann die verschiedenen Gesetzgebungsakte betrachtet werden, um die Einflussmöglichkeiten der EU-Politik deutlich zu machen.

Diese Darstellung bezieht sich auf das Allgemeine Verfahren, da die Agrarpolitik in der Entscheidungsfindung, nach der Umsetzung des Vertrages von Lissabon ebenfalls dem Weg des „Ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens“ folgt.

### **Struktur der EU**

#### ***Grundsätze***

Die Europäische Union (EU) ist ein supranationaler Staatenverbund, der auf zwei völkerrechtlich geschlossenen Verträgen aufbaut. Dies ist zum Einen, der Vertrag von Lissabon, der im Jahre 2007 beschlossen wurde und zum Anderen der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV). Beim zweiten handelt es sich um eine Fortschreibung des EWG Vertrag von 1957.

Die Handlungsweise und damit auch die Entscheidungsstruktur basieren auf diesen beiden Verträgen, die als europäisches Primärrecht angesehen werden. Alle Beschlüsse und Richtlinien die von der EU gefasst werden, stellen das europäische Sekundärrecht dar. Ein wichtiger Aspekt der EU ist, dass die Kompetenzkompetenz, die die Zuständigkeiten zuordnet, nicht, wie bei einem souveränen Staaten bei der EU liegt, sondern durch die Mitgliedsstaaten gegeben ist. (LEXAKT 2010)

Die Verträge der EU regeln des weiteren für jeden Bereich, wie weit die jeweilige Zuständigkeit zwischen der EU als Staatenbund und dem souveränen Nationalstaat verteilt ist. Es gibt drei Arten der Zuständigkeiten: die vollständige Zuständigkeit, die geteilte Zuständigkeit, sowie die unterstützende Zuständigkeit. Bei der vollständigen Zuständigkeit hat die EU das alleinige Bestimmungsrecht. Bei der unterstützenden Zuständigkeit ist die EU, wie der Name sagt, nur unterstützend tätig und hat keine Handhabe die Mitgliedsstaaten zu etwas zu zwingen. Die geteilte Zuständigkeit stellt eine gemeinsame Zuständigkeit von EU und Mitgliedsstaat dar. (HEERDEGEN 2009) Zu diesem Bereich gehört auch die Agrarpolitik, die in der EU eine wichtige Rolle spielt und durch die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) definiert ist. Bei allen Zuständigkeitsbereichen gilt jedoch weiterhin das Subsidiaritäts- und Verhältnismäßigkeitsprinzip.

Durch die Verträge sind folgende wichtige Organe der EU definiert. Die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, der Rat der EU, Europäische Gerichtshof und der Europäische Rat. Auf diese Organe wird genauer in den anschließenden Teil eingegangen. (HEERDEGEN 2009)

#### ***Die Europäische Kommission***

Die Europäische Kommission ist das Organ der EU, das als Exekutive des Staatenbundes betrachtet wird. Sie besteht aus einem Kommissionspräsidenten und 26 Mitgliedern. Es ist hierbei

zu beachten, dass jeder Mitgliedsstaat genau ein Mitglied der Kommission benennen kann. Die Kommission unterteilt sich in 26 verschiedene Fachbereiche, so dass der Kommissionspräsident jedem Mitglied ein Fachbereich zuordnet. Die Kommission muss vor ihrem Antritt vom Europäischen Parlament bestätigt werden. Dies geschieht durch eine Abstimmung über die komplette Kommission. Diese Abstimmung ist die einzige Möglichkeit des EP, als einziges gewähltes Organ, Einfluss auf die personelle Aufstellung der Exekutive der EU zu nehmen. Nachdem das EP der Kommission zugestimmt hat, wird diese durch den Europäischen Rat mit qualifizierter Mehrheit ernannt. (EU 2008a Art. 244 ff.)

Die EU-Kommission ist das einzige Organ in der EU, das ein Initiativrecht hat und besitzt somit eine starke Stellung. Im weiteren Gesetzgebungsverfahren hat sie dann aber kein weiteres Mitbestimmungsrecht, jedoch kann sie mit Hilfe von Stellungnahmen versuchen den Rat der EU und das EP zu beeinflussen. Zu den zentralen Aufgaben gehören des Weiteren die Ausarbeitung und Kontrolle von Gesetzen, sowie die Aufstellung des EU-Haushaltes.

Im Bereich der Durchführungsbestimmungen hat die Kommission durch das Komitologie-Verfahren, das sich etabliert hat, ebenfalls einen großen Einfluss auf die Umsetzung der EU-Rechtsakte in den Mitgliedsstaaten. Im Komitologie-Verfahren beschließen nationale Regierungsbeamte zusammen mit Vertretern der EU-Kommission, die Durchführungsmaßnahmen in den Mitgliedsstaaten. (WASILEW 2006)

In der Außendarstellung nimmt die EU-Kommission in vielen Bereichen ebenfalls eine wichtige Rolle ein. Sie tritt zum Beispiel bei der Welthandelsorganisation (WTO) als alleiniger Verhandlungspartner für alle Mitgliedsstaaten auf und beeinflusst so die Handelsbeziehungen, welche gerade im landwirtschaftlichen Bereich elementar sind.

### ***Das Europäische Parlament***

Das Europäische Parlament (EP) ist eine zentrale Institution in der Europäischen Union. Neben dem Rat der EU stellt es die zweite Säule der Legislative auf EU-Ebene dar.

Das EP besteht aus 754 gewählten Abgeordneten, wobei jedem Mitgliedsstaat eine Abgeordnetenzahl zugeteilt wird. Die Anzahl ist in den Vertrag von Lissabon definiert und richtet sich nach der Einwohnerzahl des jeweiligen Staates, wobei es sich nicht um eine proportionale Zuordnung handelt. Die Abgeordneten werden alle 5 Jahre vom Souverän bestimmt. Ein Großteil der Abgeordneten gehört einer der sieben Fraktionen an. Beschlüsse des EP werden grundsätzlich mit absoluter Mehrheit gefasst. Ein wichtiger Unterschied zu anderen Parlamenten stellt der Verzicht auf die Wahl einer Regierung dar. (EU 2007a)

Ein weiterer wichtiger Pfeiler sind die Ausschüsse und Unterausschüsse des EP. Es gibt momentan 20 Ausschüsse und 2 Unterausschüsse. Einer dieser Ausschüsse ist zuständig für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.

Die Zuständigkeiten des EP sind weitgefächert, jedoch nicht so weitreichend wie die der meisten Parlamente der Mitgliedsstaaten, denn die Gesetzgebung kann nie allein vom EP durchgeführt werden. Im Gesetzgebungsverfahren liegen 4 verschiedene Verfahren vor. Beim Konsultationsverfahren ist das EP aufgefordert eine Stellungnahme abzugeben, die Einfluss auf die spätere Entscheidung haben kann, jedoch nicht bindend ist für die anderen Institutionen. Das Zustimmungsverfahren erfordert auch eine Stellungnahme – in diesem Fall einen Beschluss – des EP. Dieser Beschluss ist jedoch anders als im Konsultationsverfahren zwingend erforderlich. Beim Verfahren der Zusammenarbeit, kann das EP zusammen mit der Europäischen Kommission einen Beschluss fassen und dieser kann dann ohne weitere Änderungen des Rates der EU umgesetzt werden. Wenn laut Vertrag von Lissabon der Rat der EU und das EP zusammen einen Beschluss erarbeiten, handelt es sich um das Mitentscheidungsverfahren, bei dem ein Beschluss über die endgültige Fassung eines Gesetzes des EP unerlässlich ist. Dieses Verfahren findet in den meisten Bereichen, wie auch der Agrarpolitik, Anwendung und wird auch als "Ordentliches Gesetzgebungsverfahren" bezeichnet. (EU 2008a - Art.225)

Neben der Einflussnahme beim Gesetzgebungsverfahren hat das EP weitere sehr wichtige

Tätigkeitsbereiche. Zum Einen führt es die Haushaltskontrolle durch und muss den Etat sowie den Haushaltsplan verabschieden, damit er in Kraft treten kann. Zum Anderen übt das EP die Kontrollfunktion gegenüber der Europäischen Kommission und deren Handeln aus. Eine neue Kommission muss immer vom EP bestätigt werden, bevor sie ihr Amt antreten kann.

### ***Der Rat der Europäischen Union***

Der Rat der Europäischen Union ist ein Organ der EU, das zusammen mit dem EP die Legislative des Staatenbundes darstellt. Er setzt sich aus den 27 Vertretern der Fachbereiche der Regierungen der Mitgliedsstaaten zusammen. Der Rat der EU ist der Oberbegriff für die 10 verschiedenen sogenannten „Ministerräte“, die sich normalerweise einmal im Quartal treffen. Der Bereich der Landwirtschaft wird durch den Rat für Landwirtschaft und Fischerei vertreten. Er hat im Gegensatz zu den anderen Räten eine hohe Frequenz von Treffen und findet sich einmal monatlich zusammen.

Bei den Treffen sind die Fachminister der Mitgliedsstaaten zugegen und beraten über die aktuellen Themen sowie die Gesetzesvorlagen. Aufgrund ihrer Positionierung innerhalb der EU stellen die den zweiten Teil der Legislative dar. Die Vorbereitung der Treffen der Ministerräte wird von einem Ausschuss aus ständigen Vertretern der Mitgliedsstaaten (AStV) geleistet. Dieser Ausschuss setzt sich aus Fachvertretern der nationalen Behörden zusammen. Die AStV existieren für alle Ministerräte, ausgenommen der Landwirtschaft. Im Bereich der Landwirtschafts- und Fischereipolitik wird das AStV durch den Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL) ersetzt. Der SAL besteht aus hochrangigen Landwirtschaftsexperten, die von den Mitgliedsstaaten bestimmt werden. Die besondere Stellung der Landwirtschaft durch den SAL gegenüber den AStV geht auf die Gründungszeit der EU zurück und begründet sich auf der damals herausragenden Rolle der Agrarpolitik für die EU.

Im Gegensatz zum vorher gängigen Prinzip der Einstimmigkeit, werden Beschlüsse heute, auf Grund des Vertrages von Lissabon, in den meisten Fällen mit einer qualifizierten Mehrheit getroffen. Das Prinzip der qualifizierten Mehrheit sieht eine doppelte Mehrheit vor. Sie setzt sich zu Einen aus einer Zustimmung von mindestens 55% der Staaten zusammen. Zum Anderen ist es erforderlich, dass die zustimmenden Staaten mindestens 65% der Bevölkerung der EU repräsentieren. Dieses mit dem Vertrag von Lissabon eingeführte Verfahren gilt jedoch im vollem Umfang erst ab dem Jahr 2017. Falls es keinen Widerspruch gibt soll das Verfahren der doppelten Mehrheit schon ab 2014 gelten. (EU 2007a – Art. 17) (EU 2008a – Art.237 ff.)

Bis zu diesem Zeitpunkt gilt das Verfahren aus dem Vertrag von Nizza, welches für die qualifizierte Mehrheit eine dreifache Mehrheit vorsieht. Neben dem Quorum, dass mindestens die Hälfte der Staaten zustimmt und diese mindestens 62% der Bevölkerung der EU repräsentieren, findet sich als weitere Hürde zur Mehrheit eine Abstimmung mit gewichteten Stimmen. In diesem Verfahren erhält jedes Land eine nach Bevölkerung gewichtete, aber nicht proportionale, Stimmenanzahl. Um einen Beschluss zu fassen ist dann im Rat der EU neben den anderen Quoren eine Mehrheit von 255 der 345 Stimmen erforderlich. Dieses Verfahren gilt aber höchstens noch bis ins Jahr 2017. (EU 2001)

## **Ablauf der Entscheidungsfindung innerhalb der EU – Ordentliches Gesetzgebungsverfahren**

### ***Der Vorschlag der EU-Kommission***

In der EU-Gesetzgebung liegt das Initiativrecht für Gesetzgebungsakte in den meisten Fällen bei der Europäischen Kommission. Festgelegt durch den Vertrag von Lissabon und den Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union hat die Europäische Kommission in allen Bereichen das Vorschlagsrecht, welches nur in besonderen Bereichen, wie zum Beispiel der Strafgesetzgebung für eine Gruppe von Mitgliedsstaaten oder anderen EU-Organen, wie dem EU-Gerichtshof oder dem Europäischen Rat geöffnet wird.

Der vorgelegte Beschlussvorschlag der Europäischen Kommission soll das Ergebnis von

langen Recherchen darstellen. Ebenfalls sollen in diesem Vorschlag schon die Meinungen der Nationalstaaten sowie von Experten eingeflossen sein. Des weiteren sollen in diesem Stadium auch schon die Meinungen von Nicht-Regierungsorganisationen einfließen. Der Vorschlag wird grundsätzlich in einem Fach-Kommissariat ausgearbeitet. Jedoch wird, um dem Gesetzesvorhaben schon im Vorfeld der Beratungen der anderen EU-Institutionen möglichst viele Probleme zu beseitigen, der Vorschlag schon im frühen Bearbeitungsstadium an die anderen Fach-Kommissariate weitergeleitet, so dass diese auf Auswirkungen des geplanten Gesetzesvorhabens schon in diesem Stadium eingehen können. Falls es Änderungswünsche eines anderen Fach-Kommissariates gibt, wird das federführende Kommissariat benachrichtigt um eine einvernehmliche Lösung zu finden.

Nach der Verabschiedung des Gesetzesvorschlages durch die Kommission, wird dieser in dem Amtsblatt der Europäischen Union (AEU) veröffentlicht, so dass auch jeder Bürger zu diesem Zeitpunkt schon ein Einblick in die kommenden Gesetzgebungsverfahren bekommt. Zum selben Zeitpunkt wird der Text an das EP und die nationalen Parlamente weitergegeben. Des weiteren wird er gegebenenfalls an den Ausschuss der Regionen oder den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss für eine Stellungnahme weitergegeben. Diese beide Ausschüsse sind keine offiziellen Beschlussorgane, sondern sie sind als Beratungsorgan, das sich Bürgern der EU zusammensetzt, angelegt. (EU-KOMMISSION 2010)

#### ***Die Rolle der Nationalparlamente und der beratenden Ausschüsse***

Die Stellungnahme der nationalen Parlamente ist ein wichtiger neuer Teil, der EU-Gesetzgebung, der durch den Vertrag von Lissabon eingeführt wurde. Diese Konsultationspflicht der EU-Kommission gegenüber den Nationalstaaten soll das Prinzip der Subsidiarität absichern und den Nationalparlamenten die Möglichkeit zur Einflussnahme auf die EU-Gesetzgebung geben. Sie müssen bei jedem Gesetzgebungsvorhaben informiert und gehört werden – das heißt es gilt nicht nur für Initiativen der EU-Kommission sondern auch für alle andern Vorschläge, wie zum Beispiel von der Europäischen Zentralbank, die in einigen Bereichen ebenfalls ein Initiativrecht besitzt.

Grundsätzlich haben die Nationalparlamente dann eine Frist von 8 Wochen, um auf den Gesetzesvorschlag zu reagieren und eine Stellungnahme abzugeben. Diese Stellungnahme muss durch das Prinzip der Subsidiarität gedeckt sein – das heißt, dass die Nationalparlamente nur berechtigt Einspruch erheben können, wenn sie die Subsidiarität durch den Gesetzesvorschlag beeinträchtigt sehen. Falls ein Viertel der Parlamente das Prinzip der Subsidiarität beeinträchtigt sehen, bekommt dieser Gesetzgebungsvorschlag eine „Gelbe Karte“. In diesem Fall hat die Kommission drei Möglichkeiten. Sie kann den Vorschlag aufrechterhalten, ihn verändern oder ihn zurückziehen. Falls sogar eine relative Mehrheit der Nationalparlamente den Gesetzesvorschlag als nicht kompatibel mit der Subsidiarität beanstandet, bedeutet das für die EU-Kommission eine „Orange Karte“. In diesem Fall hat die Kommission die gleichen Möglichkeiten wie zuvor, jedoch muss sie eine fundierte Stellungnahme zur Positionierung des Gesetzesvorhabens zur Subsidiarität hinzufügen. Diese Stellungnahme wird dann zusammen mit den Stellungnahmen der Nationalparlamente weitergegeben an die beiden folgenden EU-Organe, also dem EP und dem Rat der EU. Diese beiden Organe haben dann zu entscheiden, ob die Subsidiarität von diesem Vorhaben beeinträchtigt wird. Falls 55% in einer der beiden Organe das Vorhaben als nicht-kompatibel mit dem Prinzip der Subsidiarität ansehen, gilt das Vorhaben als abgelehnt.

In besonderen Fällen, die durch den AEUV festgelegt sind, ist es obligatorisch die Ausschüsse vom Gesetzesvorhaben zu unterrichten. Diese haben dann das Recht zur Stellungnahme. Sie können ebenfalls in allen Fällen vom EP oder dem Rat der EU beratend hinzugezogen werden, falls dies von einem der Organe des Mitentscheidungsverfahrens gewünscht wird. (EU-KOMMISSION 2010) (EU 2008b)

#### ***Die Rolle des Europäischen Parlamentes – Erste Lesung***

Das EP beginnt zu arbeiten, sobald der Vorschlag der Kommission vorliegt. Die Phase der

erstmaligen Beschäftigung nennt sich Erste Lesung. In der Ersten Lesung des EP gibt es einen Berichterstatter, der meistens von einer Fraktion bestimmt wird und der sich mit dem Gesetzesvorhaben ausgiebig beschäftigt. Er stellt dann seine Ausarbeitungen in dem Fachausschuss des EP vor. Dieser Bericht wird dann dort beraten und anschließend mit einfacher Mehrheit verabschiedet.

Die Arbeit in den Fachausschüssen ist durch die Geschäftsordnung des EP geregelt. In den Fachausschüssen sind alle Fraktionen des EP abhängig von ihrer Größe vertreten. Die Fachausschüsse wählen nach der Geschäftsordnung des EP und abgesprochenen Regeln Berichterstatter für Gesetzesvorhaben, die von der Kommission kommen. Normalerweise ist dieser Berichterstatter dann für die Bearbeitung verantwortlich. Im Falle von sehr unterschiedlichen Meinungen, stellt eine andere Fraktion einen „fiktiven Berichterstatter“ auf, der das Thema in deren Sinne zusätzlich bearbeitet.

Die Möglichkeit von Änderungsanträgen hat der Berichterstatter, jedes Mitglied des Fachausschusses, aber auch jedes Mitglied des EP, welches auch nicht dem Fachausschuss angehören muss. Über Änderungsanträge am Gesetzesvorschlag der Kommission wird im Fachausschuss mit einfacher Mehrheit abgestimmt. Die in dem Fachausschuss beschlossene Fassung – geändert oder nicht – wird dann auf die Tagesordnung des kompletten Parlaments gesetzt und zur Abstimmung gestellt. Die Debatte über ein Gesetzesvorschlag beginnt mit dem Bericht des Kommissars und der Erklärung für die Notwendigkeit dieses Gesetzes. Ebenso liegt den Abgeordneten eine Erklärung der Kommission zu den Änderungsanträgen des Fachausschusses vor. Es werden dann die Änderungsanträge des Fachausschusses vorgestellt und zur Abstimmung gestellt. Im großen Plenum gibt es sonst nur noch für Fraktionen oder Gruppen von mindestens 40 Abgeordneten die Möglichkeit für Änderungsanträge. In dem Sonderfall, dass die Änderungsanträge innerhalb der Fachausschüsse mit weniger als 10% Gegenstimmen verabschiedet wurden, sieht die Geschäftsordnung des EP den Verzicht auf Debatte und Änderungsanträge im großen Plenum vor. Falls dies nicht der Fall ist, müssen alle Änderungsanträge mit einfacher Mehrheit beschlossen werden.

In der ersten Lesung gibt es noch keine Möglichkeit für das EP das Gesetzesvorhaben abzulehnen. Im Falle eine Nicht-Annahme des Vorschlages, hat der Präsident des EP die Möglichkeit die Abstimmung zu unterbrechen und die Kommission zum Rückzug des vorgelegten Vorschlages aufzufordern. Kommt sie dieser Forderung nach, gilt das Vorhaben als gescheitert. Falls sie weiterhin auf dem Vorschlag besteht, wird dieser an die Fachausschüsse zurückverwiesen. Denen ist es frei, durch Änderungsanträge eine gegenläufige Position in dem Vorschlag durchzusetzen. Die erste Lesung des EP hat keine zeitliche Begrenzung. Es spielt sich jedoch meistens in einem Zeitrahmen von 15 Monaten ab. (EP 2009)

Nach den Änderungen des EP hat die Kommission noch einmal die Möglichkeit darauf einzugehen und die vorgenommenen Änderungen des EP zu übernehmen und/oder einzuarbeiten. Hierbei soll der Kommission im überarbeiteten Mitentscheidungsverfahren die Möglichkeit gegeben werden, als Mittler zwischen den EU-Organen aufzutreten und somit das Gesetzgebungsverfahren zu beschleunigen. (EU 2008a) (EU-KOMMISSION 2010)

### ***Die Rolle des Rates der EU – Erste Lesung***

Nach der Ersten Lesung des EP kommt es zur Ersten Lesung des Rates der EU. Dem Rat der EU werden alle vorher erarbeiteten Dokumente direkt zu Verfügung gestellt. Der Rat der EU erhält also den Ausgangstext der Kommission, die Stellungnahmen der besonderen Ausschüsse (zum Beispiel des Ausschusses der Regionen), die geänderte Fassung des EP sowie die modifizierte Fassung der Kommission nach dem Beschluss des EP. Die Arbeit der Ersten Lesung des Rates der EU beginnt gleichzeitig und in enger Abstimmung mit dem Zeitplan des EP. Die Beratungen des Rates der EU laufen auf dem Niveau von Fachleuten der Mitgliedsstaaten ab. Diese Vorbereitungsrounden werden jeweils von den Repräsentanten des Mitgliedsstaates geleitet, welcher gerade den Vorsitz der Rates der EU führt.

Die Beratungen im Rat der EU werden vorbereitet von den Ständigen Ausschüssen (AStV) oder dem Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL). Diese Institution erarbeitet einen Beschlussvorschlag, der dann in den Rat der EU getragen wird. Dieser kann vorsehen, das Papier der Kommission ungeändert anzunehmen. Ebenfalls ist es möglich, das der Vorschlag mit den Änderungen des EP ungeändert angenommen wird. Als dritte Möglichkeit bietet sich die Ausarbeitung eines eigenen Vorschlages an. Dieser kann als Kompromissvorschlag zwischen der Position des EP und der der Kommission angelegt sein, oder auch ganz andere Schwerpunkte legen.

In dem Fall, dass der Rat der EU den Vorschlag des EP mit allen seinen Änderungen akzeptiert und mit qualifizierter Mehrheit beschließt, gilt das Verfahren als abgeschlossen und wird durch die Unterschrift der Präsidenten und der Generalsekretäre des EP und des Rates der EU, sowie der Veröffentlichung im Europäischen Amtsblatt (EA) rechtskräftig. (EU 2008a)

Im seltenen Falle, dass weder das EP noch der Rat der EU Änderungen am Vorschlag der Kommission vornehmen, und jedes Organ mit der nötigen Mehrheit zustimmt, wird das Gesetzgebungsverfahren durch die nötigen Unterschriften und die Veröffentlichung im EA beschlossen und rechtskräftig.

Meistens muss jedoch ein Kompromissvorschlag – genannt „gemeinsamer Vorschlag“ – erarbeitet werden. Dieser Kompromissvorschlag wird größtenteils durch eine eingesetzte Arbeitsgruppe sowie die Vertretung, den SAL, erarbeitet. Hierbei gibt der Rat der EU soweit möglich einen Rahmen vor, in dem eine Position gefunden werden sollte. Der SAL und die Arbeitsgruppen erarbeiten dann in diesem Rahmen einen Kompromissvorschlag, der dann dem Rat zum Beschluss vorgelegt wird. Teilweise versucht der Rat der EU schon im Vorfeld die Arbeit des EP zu beeinflussen, in dem er vor dem Beschluss des EP schon eine sogenannte generelle Zielsetzung formuliert und diese dem EP vorlegt. Falls das geschehen ist, hat der SAL auch die Aufgabe dies in Kompromissvorschlag mit einzuarbeiten. Hierbei ist zu beachten, dass im Zuge der „Gemeinsamen Erklärung über die Handlungsmöglichkeiten des neuen Mitentscheidungsverfahrens“ informelle Treffen zwischen SAL und dem Berichterstatter des EP vorgesehen sind. Dies soll dazu führen, dass möglichst viele Übereinkünfte schon in der Ersten Lesung herbeigeführt werden und somit das Gesetzgebungsverfahren abgekürzt werden kann. Nach allen diesen Einflüssen erstellt der SAL und die eingerichtete Arbeitsgruppe einen „gemeinsamen Vorschlag“, dass dem Rat der EU vorgelegt wird. Der Vorgang der Findung eines „gemeinsamen Vorschlages“ hat keine zeitliche Begrenzung, dauert jedoch zwischen 24 und 31 Monaten. (EU 2007b)

Im Falle einer einvernehmlichen Einigung im Sonderausschuss wird das Papier unter Punkt A der Tagesordnung geführt – das bedeutet, dass es keine Debatte gibt. Im Falle unterschiedlicher Positionen in der vorbereitenden Ebene wird es auf der Tagesordnung unter Punkt B, also mit Debatte geführt.

Wenn der Rat der EU den „gemeinsamen Vorschlag“ mit qualifizierter Mehrheit verabschiedet, wird dieser zur Zweiten Lesung an das EP weitergeleitet. In diesem Stadium gibt es für die Kommission als ursprünglicher Verfasser noch einmal die Möglichkeit eine Stellungnahme abzugeben und somit die Positionierung des „gemeinsamen Vorschlages“ zu bewerten. (EU-KOMMISSION 2010)

### ***Die Rolle des Europäischen Parlamentes – Zweite Lesung***

Die Zweite Lesung des EP läuft grundsätzlich wie die Erste ab. Das heißt, die Fachausschüsse beschäftigen sich jetzt mit dem „gemeinsamen Vorschlag“, anstatt des Vorschlages der Kommission. Es wird wieder ein Berichterstatter nominiert, der dieses Mal einer anderen Fraktion angehört. Das EP hat die Möglichkeit, auf seinen alten Änderungsvorschlägen zu bestehen und diese wieder zu verabschieden. Es gibt die Möglichkeit neue Änderungsvorschläge zu erarbeiten, um den vorgelegten Vorschlag im Sinne des EP zu verändern. Des weiteren gibt es die Möglichkeit den ursprünglichen Vorschlag der Kommission komplett zu verwerfen und einen gegenläufigen zusammen mit dem Rat der EU zu erarbeiten.

Alle diese Möglichkeiten werden erst von den Fachausschüssen geprüft und dann nach dem

Verfahren der Ersten Lesung weitergeleitet an das große Plenum und dort dann nach dem gleichen Verfahren beraten und dann beschlossen oder abgelehnt. Wenn es keine Änderungswünsche zu dem gemeinsamen Vorschlag gibt, kann dieser mit einfacher Mehrheit beschlossen werden und wird nach Durchführung der Formalien rechtskräftig. Das EP hat in der Zweiten Lesung, im Gegensatz zu erster Lesung, die Möglichkeit den gemeinsamen Vorschlag mit absoluter Mehrheit abzulehnen und damit das ganze Gesetzgebungsverfahren zu beenden – bis heute wurde von diesem Recht aber noch kein Gebrauch gemacht. Ebenso wie in der Ersten Lesung hat das EP die Möglichkeit Änderungen zu beschließen. Dies geschieht auf Grundlage von Vorschlägen des Fachausschusses, Fraktionen oder Gruppen von mindestens 40 Abgeordneten. Der Beschluss der Änderungen sowie des ganzen Gesetzesvorschlages, der auf dem "gemeinsamen Vorschlag" basiert, muss mit absoluter Mehrheit geschehen. Für die komplette Zweite Lesung ist eine zeitliche Begrenzung von drei Monaten durch die Verträge festgelegt. Die Beratungszeit kann durch Beschluss des EP um einen Monat verlängert werden. (EP 2009)

Die geänderte Fassung wird dann in die Zweite Lesung des Rates der EU weitergegeben. Ebenfalls wird sie an die Kommission weitergeleitet, die die Möglichkeit der Stellungnahme bekommt. (EU 2008a)

### ***Die Rolle des Rates der EU – Zweite Lesung***

Die Zweite Lesung des Rates der EU läuft grundsätzlich wie die Erste Lesung ab. Der Unterschied liegt in der auf 3 Monate begrenzten Bearbeitungszeit und der Beratungsgrundlage, die die durch das EP geänderter "gemeinsamer Vorschlag" darstellt.

Der Rat der EU hat einerseits die Möglichkeit die geänderte Fassung ungeändert anzunehmen – dies ist möglich mit einer qualifizierten Mehrheit oder einer Einstimmigkeit im Falle einer ablehnenden Stellungnahme der Kommission. Falls dies geschieht ist der Gesetzesvorschlag nach Anwendung aller Formalien rechtskräftig.

In der Zweiten Lesung des Rates der EU ist durch die "gemeinsamen Erklärung über die Handlungsmöglichkeiten des neuen Mitentscheidungsverfahrens" eine direkte informelle Kommunikation zwischen Rat und EP vorgesehen. Diese kann über den Vorsitzenden des Fachausschusses und dem Verantwortlichen Leiter des SAL laufen. Es gibt des Weiteren die Möglichkeit eine weitere Person der Kommission hinzuzuziehen um einen Kompromiss zu finden, der von allen Organen getragen werden kann. Wenn ein Kompromiss gefunden werden wollte, wird dieser dem Leiter des Fachausschusses auf den Weg gegeben und der ist dann dafür verantwortlich, dass es im EP so umgesetzt wird. Falls es zu diesem Kompromiss kommen sollte wird er in allen Organen mit der erforderlichen Mehrheit beschlossen und nach Anwendung der Formalien rechtskräftig.

In dem Fall, dass es nach drei Monaten oder der verlängerten Frist von 4 Monaten nicht zu einer Einigung kommen wollte, wird das Schlichtungsverfahren von dem Präsidenten des EP und dem Präsidenten des Rates der EU einberufen. (EU-KOMMISSION 2010)

### ***Der Vermittlungsausschuss***

Der Vermittlungsausschuss tritt für 6 Wochen nach dem Beschluss der Einberufung zusammen. Für den Beschluss der Einberufung ist ebenfalls eine Zeitspanne von 6 Wochen angesetzt. Die Frist kann in beiden Fällen wenn benötigt um zwei Wochen verlängert werden. Die Zeit zwischen dem Ende der Zweiten Lesung des Rates und dem Beginn des Vermittlungsausschusses wird genutzt um letzte informelle Treffen zwischen den drei Gesetzgebungsorganen der EU durchzuführen. Diese informellen Treffen stellen die Vorarbeit für den Vermittlungsausschuss dar. Ebenso nominiert das EP in diesem Zeitraum seine Unterhändler, sowie seine Vertreter im Vermittlungsausschuss. (EU 2007b)

Der Vermittlungsausschuss setzt sich aus den Vertretern des Rates, des EP und des zuständigen Kommissars zusammen. Die Verhandlungen finden meistens in kleinen Gruppen statt, wobei die Rolle der Kommission die eines Mediators darstellt. Die Verhandlungsbasis ist der gemeinsame Vorschlag des Rates der EU sowie die Änderungsanträge des EP aus der Zweiten Le-

sung. Für Abstimmungen gelten die selben Regeln, wie im ganzen Prozess. Die Vertreter des EP können mit einer absoluten Mehrheit Beschlüsse fassen und die Vertreter des Rates der EU benötigen eine qualifizierte Mehrheit. Delegationen setzen sich wie folgt zusammen: Die Delegation des Rates der EU setzt sich aus einem Vertreter jedem Mitgliedsstaates zusammen. Dies kann der Minister sein, ist aber meistens ein Fachmann, der ständiges Mitglied des SAL ist. Die Delegation des EP umfasst 27 Mitglieder, die entsprechend der Größe der Fraktionen im Parlament verteilt werden. Der Delegation gehören immer drei Vizepräsidenten des EP an. (EU 2008a)

Die Aufgabe des Vermittlungsausschusses ist es innerhalb der 6 Wochen eine tragbare Lösung zu finden. In den meisten Fällen haben die informellen Runden vor dem Beginn des Vermittlungsausschusses einen Vorschlag erarbeitet, der zum ersten Treffen den Vertretern von EP und Rat vorgelegt wird. Dies soll dann als Gesprächsgrundlage gelten.

Falls ein "gemeinsames Projekt" gefunden und mit den nötigen Mehrheiten im Vermittlungsausschuss verabschiedet wurde, wird dieses den beiden Organen, also Rat der EU und EP zur Abstimmung vorgelegt. Falls beide Kammern dem „gemeinsamen Projekt“ zustimmen tritt es nach dem Absolvieren der Formalia in Kraft. In dem Fall, dass der Vermittlungsausschuss in der vorgegebenen Zeit kein "gemeinsames Projekt" findet, gilt das Gesetzgebungsvorhaben als gescheitert. Dies ist auch der Fall, wenn eines der beiden Organe dem "gemeinsamen Projekt nicht zustimmt. (EU-KOMMISSION 2010)

### **EU-Gesetzgebungsakte**

#### ***EU-Verordnung***

Verordnungen sind Teil der Rechtssetzung der EU und sind als Sekundärrecht anzusehen. Es gibt Verordnungen, die Gesetzgebungsakte sind und Verordnungen, die die nicht unter das

"Ordentliche Gesetzgebungsverfahren" fallen. Zu diesen Verordnungen gehören zum Beispiel Durchführungsverordnungen der Kommission.

Verordnung, die nach dem "Ordentlichen Gesetzgebungsverfahren" verabschiedet wurden, sind für die Mitgliedsstaaten direkt bindend. Verordnungen haben also keine Zwischenstufe im nationalen Recht. Verordnungen werden im EA veröffentlicht, und erhalten damit ihre Rechtskräftigkeit.

Verordnungen, die nicht einem Gesetzescharakter entsprechen, werden zumeist von der Europäischen Kommission erlassen. Diese sind in besonderen Bereichen auf Zuweisung durch andere EU-Legislativorgane möglich. Falls der Rat der EU oder das EP die durch die Kommission gefasste Verordnung bemängelt oder ablehnt, ist diese mit sofortiger Wirkung ausgesetzt. (EU 2008a – Art. 288)

#### ***EU-Richtlinie***

Richtlinien sind Rechtsakte der EU, die meistens nach dem "Ordentlichen Gesetzgebungsverfahren" verabschiedet werden. Im Gegensatz zu Verordnungen sind diese nicht direkt wirksam im nationalen Recht. Sie müssen in Form eines Gesetzes oder einer Verordnung durch die Nationalregierung umgesetzt werden, damit sie ihre Wirksamkeit erhalten. Für diese Umsetzung gibt es einen Spielraum. Die EU-Richtlinie stellt das Minimum der Regelung für das nationale Recht dar. Von Seiten der EU gibt es Rahmenrichtlinien, die sehr weit gefasst sind und somit Platz für eine nationale Ausgestaltung lassen. Es existieren des weiteren Spezifische Richtlinien, die einen besonderen Bereich erfassen und sehr genau regeln. Mit den Richtlinien werden von der EU auch Fristen zur Umsetzung verabschiedet. Falls ein Nationalstaat die Richtlinie nicht innerhalb der Zeit umgesetzt hat, wird die Richtlinie direkt angewendet. (EU 2008a – Art. 288)

Bei der Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht, spielt das Komitologie-Verfahren beim Teile der Kommission beratend bei der Umsetzung in nationales Recht tätig sind, eine wichtige Rolle. (WASILEW 2006)

Ein Beispiel für eine Richtlinie, die in Deutschland Einfluss auf die Landwirtschaft hat, ist die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie.

### **EU-Beschluss**

Beschlüsse sind Teil der Rechtssetzung der EU und werden nach dem durch den Vertrag vorgegeben Modus, verabschiedet. Beschlüsse werden hauptsächlich in Bereich gefasst, für die es keine Regelungsmöglichkeiten durch Verordnungen oder Richtlinien gibt. Dies sind besonders Einzelfallentscheidungen, Ernennungen oder in der Gemeinsamen Sicherheits- und Außenpolitik der Fall. (EU 2008a – Art. 288)

### **Fazit**

Die Entscheidungsstrukturen der EU sind sehr stark mit der Gesetzgebungsstruktur verbunden. Viele Rechtsakte – also Entscheidungen der EU – sind auf dem Weg durch die Institutionen der EU einer starken Veränderung unterzogen. Um nachvollziehen zu können, wie der Inhalt eines EU-Rechtsakts bei der Beschlussfassung entstanden ist, muss man oft den Weg dieses Rechtsaktes mit allen seinen Zwischenschritten betrachten. Dabei wird oft deutlich, dass in der hohen Anzahl der Verhandlungen, die nötig sind, in vielen Fällen der Inhalt des einzelnen Rechtsaktes nicht die zentrale Rolle spielt. Vielmehr übernehmen oft das Interesse der Nationalstaaten und das Kompetenzgerangel zwischen den EU-Organen die entscheidende Rolle in der Entscheidungsfindung der EU. Hier wäre ein guter Ansatz, die Entscheidungsstruktur der EU zu Überarbeiten.

Es ist wichtig, dass innerhalb der EU ein größeres Wissen über die Entscheidungen und die Entscheidungsstruktur entsteht, denn ein Großteil der Gesetze kommt schon heute von der EU. Ebenso ist es für den Agrarsektor von elementarer Bedeutung die Entscheidungen auf EU zumindest misstrauisch zu begleiten, da die Rolle der EU in der Agrarpolitik zentral ist.

### **Literaturverzeichnis**

1. EU (2001) Amtsblatt der Europäischen Union 10.03.2001 – Vertrag von Nizza.  
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2001:080:0001:0087:DE:PDF>. Abrufdatum: 20.08.2010
2. EU (2007a) Amtsblatt der Europäischen Union 17.05.2007 – Veröffentlichung des Vertrag von Lissabon zur Änderung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft. <http://eur-lex.europa.eu/JOHtml.do?uri=OJ:C:2007:306:SOM:DE:HTML>. Abrufdatum: 20.08.2010
3. EU (2007b) Journal officiel de l'Union européenne 30.06.2007 - Déclaration commune sur les modalités Pratique de la procédure de codécision.  
[http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/fr/oj/2007/c\\_145/c\\_14520070630fr00050009.pdf](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/fr/oj/2007/c_145/c_14520070630fr00050009.pdf). Abrufdatum: 20.08.2010
4. EU (2008a) Amtsblatt der Europäischen Union 09.05.2008 – Veröffentlichung des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union.  
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:115:0047:0199:DE:PDF>. Abrufdatum: 20.08.2010
5. EU (2008b) Amtsblatt der Europäischen Union 09.05.2008 – Veröffentlichung des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union – Protokolle. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:115:0201:0328:DE:PDF>. Abrufdatum: 20.08.2010
6. EU-KOMMISSION (2010) Procédure législative ordinaire – Erklärung des Ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens. [http://ec.europa.eu/codecision/stepbystep/text/index\\_fr.htm](http://ec.europa.eu/codecision/stepbystep/text/index_fr.htm). Abrufdatum: 20.08.2010
7. EUR-LEX (2010) Europäisches Rechtslexikon - Eur-Lex – Der Zugang zum EU-Recht  
<http://eur-lex.europa.eu/de/index.htm> Abrufdatum: 20.08.2010
8. EP (2009) Geschäftsordnung des Europäischen Parlamentes.  
<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+RULES-EP+20091201+0+DOC+PDF+V0//DE&language=DE>. Abrufdatum: 20.08.2010
9. HERDEGEN, H. (2009) Europarecht. 11. Aufl., München 2009
10. LEXAKT (2010) Lexakt-Rechtslexikon. <http://www.lexexakt.de/>. Abrufdatum: 20.08.2010
11. WASILEW, V. (2006) Das Komitologie-Verfahren – Wissenschaftlicher Dienst Deutscher Bundestag – Europa. [http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2006/Das\\_Komitologie-Verfahren.pdf](http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2006/Das_Komitologie-Verfahren.pdf). Abrufdatum: 20.08.2010

## REORGANIZATION OF THE AGRICULTURAL SECTOR IN EAST GERMANY AFTER 1989

*Niklas Heseke*

*Georg-August-Universität Göttingen*

*Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung*

### **Introduction**

The fall of the Berlin Wall on November, 9 in 1989 marked the end of the former German Democratic Republic (GDR) and together with the German reunion on October, 3 in 1990 the beginning of a new chapter in German history. Little more than 20 years later, it is time to put a spotlight on how the agricultural sector in the new states of East Germany has developed and reorganized after this important event. After a brief revision of the key developments that transformed the agriculture within the GDR until 1989, this paper will concentrate mainly on the structural changes in terms of legal structures, farm sizes, livestock numbers, intensity of labour and productivity from 1989 till 1996.

### **Situation in the agricultural sector before 1989**

First of all it is important to recapitulate the substantial development of the GDR's agriculture from the difficult post-war period until the collapse in 1989 in order to understand how such a large-scale production potential could evolve. This development can be divided into distinct phases: land reform, collectivization, industrialization and specialization.

During the first phase, from 1945 till 1949, the agricultural sector was still devastated from World War II. The land reform was initiated that led to the dispossession of large landowners, who owned more than 100 ha. By this measure 3.3 Mio ha of land were expropriated and provided to more than 550.000 people, consisting mainly of poor or landless farmers. Five percent of the land was used to establish state controlled pilot farms, so called Volkseigene Güter (VEG), in order to push the development of agricultural production (Schmidt, 2009: 27). The land reform ended in 1948 after a continuous abandonment of fresh established farms and a persistent flow of refugees across the border towards West Germany (Schöne, 2005: 13).

As a consequence the initiation of the collectivization of land marked the second phase which began in 1952 and lasted till 1960. In a process of additional dispossessions previously privately owned farms were taken and unified in order to create agricultural production cooperatives. In the following chapters these former cooperatives will be named simply by the abbreviation LPG, according to the German term Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, since this will not cause any confusion since the successor companies of the former LPGs are similarly referred to as agricultural cooperatives. These LPGs consisted of a more or less voluntarily joint union of farmers. This systematically planned development was declared by the leading party, the so called Socialist Unity Party (SED), as a mass social movement as part of a self-determining process of the farmers. Eventually it simply resulted in a rise of refugee numbers and 620.000 ha of arable land that lay fallow. Finally in 1960 during another wave of dispossessions, called the "Socialist Spring", the last 400.000 farmers were forced to join LPGs, which eventually counted 500.000 members and managed 83.7 % of the arable land. Three types of LPGs were created, type I, II and III which differed in the extent in which private means of production were incorporated into the LPG (Schöne, 2005:26ff).

In the 1960s the previously formed LPGs were still showing a low productivity, caused by a chronic lack of fuel, spare parts, livestock and bad management and a kind of "work slow" ideology of the workforce, since the members could not really identify themselves with these cooperatives. By 1962 16.511 LPGs had been established in the GDR, but 50 % of them were still only around

200 ha in size. This state changed dramatically until 1970 as the number of LPGs decreased from 19.313 to 9.009 while the average size increased to 600 ha. This development marked a tipping point and led to another phase: the industrialization of the agricultural sector. In order to further push the systematically planned establishment of a large-scale agricultural production, measures like mechanization, automatization, increased use of chemicals, etc. were introduced intensively according to the engineering process. At the same time production flows were further concentrated by an increase in cooperation between single LPGs. In addition various institutions were established to support the LPGs in issues like fertilization, plant protection and mastery (Schöne, 2005: 48).

During this development the members of LPGs started to finally identify themselves with their LPG and yields began to increase. This process marked the transition to the last phase, the specialization. Cooperative crop production departments (German: Kooperative Abteilungen Pflanzenproduktion / KAP) were established which were took control of the crop production within the LPGs and organized it in order to further maximize the productivity. Every single KAP managed around 4.100 ha and fields were combined to form even larger fields to allow a higher productivity, the use of large scale agricultural machinery and brigades of combines. The strict separation of animal husbandry and crop production was another step in order to increase the productivity. The KAP were turned into large crop and fodder producing LPGs while other LPGs were responsible exclusively for animal husbandry (Schöne, 2005: 58).

This development led to recurring conflicts between LPGs doing crop production and those dealing with livestock because of lacking fodder quality or similar issues.

### **Situation in the agricultural sector before 1989**

First of all it is important to recapitulate the substantial development of the GDR's agriculture from the difficult post-war period until the collapse in 1989 in order to understand how such a large-scale production potential could evolve. This development can be divided into distinct phases: land reform, collectivization, industrialization and specialization.

During the first phase, from 1945 till 1949, the agricultural sector was still devastated from World War II. The land reform was initiated that led to the dispossession of large landowners, who owned more than 100 ha. By this measure 3.3 Mio ha of land were expropriated and provided to more than 550.000 people, consisting mainly of poor or landless farmers. Five percent of the land was used to establish state controlled pilot farms, so called Volkseigene Güter (VEG), in order to push the development of agricultural production (Schmidt, 2009: 27). The land reform ended in 1948 after a continuous abandonment of fresh established farms and a persistent flow of refugees across the border towards West Germany (Schöne, 2005: 13).

As a consequence the initiation of the collectivization of land marked the second phase which began in 1952 and lasted till 1960. In a process of additional dispossessions previously privately owned farms were taken and unified in order to create agricultural production cooperatives. In the following chapters these former cooperatives will be named simply by the abbreviation LPG, according to the German term Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, since this will not cause any confusion since the successor companies of the former LPGs are similarly referred to as agricultural cooperatives. These LPGs consisted of a more or less voluntarily joint union of farmers. This systematically planned development was declared by the leading party, the so called Socialist Unity Party (SED), as a mass social movement as part of a self-determining process of the farmers. Eventually it simply resulted in a rise of refugee numbers and 620.000 ha of arable land that lay fallow. Finally in 1960 during another wave of dispossessions, called the "Socialist Spring", the last 400.000 farmers were forced to join LPGs, which eventually counted 500.000 members and managed 83.7 % of the arable land. Three types of LPGs were created, type I, II and III which differed in the extent in which private means of production were incorporated into the LPG (Schöne, 2005:26ff).

In the 1960s the previously formed LPGs were still showing a low productivity, caused by a chronic lack of fuel, spare parts, livestock and bad management and a kind of “work slow” ideology of the workforce, since the members could not really identify themselves with these cooperatives. By 1962 16.511 LPGs had been established in the GDR, but 50 % of them were still only around 200 ha in size. This state changed dramatically until 1970 as the number of LPGs decreased from 19.313 to 9.009 while the average size increased to 600 ha. This development marked a tipping point and led to another phase: the industrialization of the agricultural sector. In order to further push the systematically planned establishment of a large-scale agricultural production, measures like mechanization, automatization, increased use of chemicals, etc. were introduced intensively according to the engineering process. At the same time production flows were further concentrated by an increase in cooperation between single LPGs. In addition various institutions were established to support the LPGs in issues like fertilization, plant protection and mastery (Schöne, 2005: 48).

During this development the members of LPGs started to finally identify themselves with their LPG and yields began to increase. This process marked the transition to the last phase, the specialization. Cooperative crop production departments (German: Kooperative Abteilungen Pflanzenproduktion / KAP) were established which were took control of the crop production within the LPGs and organized it in order to further maximize the productivity. Every single KAP managed around 4.100 ha and fields were combined to form even larger fields to allow a higher productivity, the use of large scale agricultural machinery and brigades of combines. The strict separation of animal husbandry and crop production was another step in order to increase the productivity. The KAP were turned into large crop and fodder producing LPGs while other LPGs were responsible exclusively for animal husbandry (Schöne, 2005: 58).

This development led to recurring conflicts between LPGs doing crop production and those dealing with livestock because of lacking fodder quality or similar issues.

### **Structural development of the agricultural sector after 1989**

After the fall of the Berlin Wall and the Iron Curtain on September, 9 in 1989 a broad reform package was created in order to drive the transformation of a socialist state to a market oriented economy. The new reforms dealt mainly with the liberalization of markets, the simplification of the reorganization of property and the reestablishment of farms and the modification of institutions of exchange (Schaft et al., 2009: 324). The initiation of an organization for the privatization of the state controlled farms (VEG) in 1990 was a first step in order to reorganize the structure of the agricultural sector. In addition new laws for the restructuring of the 4.530 LPGs were passed and an agricultural union between West and East Germany was established in order to enable the trade of agricultural commodities from East to West Germany based on common agricultural prices in the EU. Until June 1991 former LPGs were allowed to request the cancellation of portions of their debts in order to simplify the transformation process. Therefore investment subsidies were until 1993, eventually extended until 1996. All former LPGs that could not have been transformed into successor companies in form of agricultural cooperatives (e.G.) had to be liquidated by the end of 1991.

In 1992 an organization for the privatization of the 1.5 million ha of state owned arable land (German: Bodenverwertungs- und verwaltungs GmbH / BVVG) was created (Thiele, 1998: 25), which enabled the foundation of new farms in form of private enterprises, joint partnerships, etc.

### ***Changes in legal structures***

The focus of this subchapter is put on the development of the various legal structures of farms in East Germany from 1989 till 1996 as shown in table 1. While the corporate entities (most of the agricultural cooperatives) decreased in numbers by 27 % from previously 4.514 to 3.299 in 1996, the number of family-run farms, consisting of single enterprises and joint corporations, increased from 3.588 in 1989 to 27.554 in 1996. In addition to the number of farms there can also be

observed a change in distribution of the arable land. While the share of the arable land managed by the corporate entities decreased from 83 % in 1989 to 62 % in 1996, the area managed by family-run farms increased from 10 % in 1989 to 38 % in 1996. This development differed from most previous predictions that expected a much greater decrease of the corporate entities in numbers as well as in the distribution of the arable land and a much greater increase in family-run farms. Reasons for this different development could be high investment costs for the construction of new stables etc. and the small shares of land of former LPG members that were regarded as too little for a new enterprise investment (Thiele, 1998: 40).

**Table 1: Development of the legal structures of agricultural enterprises in East Germany from 1989-1996 (modified according to Thiele, 1998)**

Legal structure	1989	1990/91	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	Number of farms							
Corporate entities	4.514	3.687	3.462	3.137	3.191	3.183	3.269	3.299
Family business	3.588	6.735	10.449	15.438	22.195	22.195	24.706	26.979
Total	7.638	9.958	13.447	18.575	25.386	27.892	30.248	30.843
	Distribution of the arable land (%)							
Corporate entities	90	90	84	75	66	61	59	62
Family business	10	10	17	25	34	39	41	38
Total	100	100	100	100	100	100	100	100

### *Changes in farm size*

The effects of these measures on the development of the fresh transformed agricultural cooperatives (e.G.) in terms of farm sizes from 1989 till 1996 are shown in table 2. According to their specialization before 1989, the successor companies in form of reorganized LPGs are divided into crop production, animal husbandry and mixed production. The first noticeable fact is the drastic decrease in farm size of the crop production cooperatives by 61 % while at the same time the animal husbandry and mixed farms show a vast increase after 1989 and which eventually decreases again.

The reason for the development in the first case can be explained by the fact that the crop producing cooperatives had to provide land for the foundation of new or re-established farms. On the other hand, cooperatives specialized in animal husbandry or mixed production systems had to lease land in order to produce fodder. The described decrease of the sizes of cooperatives dealing with animal husbandry or mixed production systems until 1995/96 is a result of a broad downsizing in livestock numbers which will be further explained in the chapter 3.3.

**Table 2: Changes in farm sizes of agricultural cooperatives from 1989 till 1996 in ha (According to Thiele, 1998)**

	1989	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96
Crop Production	4.284	2.017	2.131	2.101	2.041	1.683
Animal Husbandry	26	1.716	1.533	1.519	1.490	1.373
Mixed Production	-	1.472	1.652	1.719	1.717	1.552
In total	1.120	1.754	1.786	1.736	1.721	

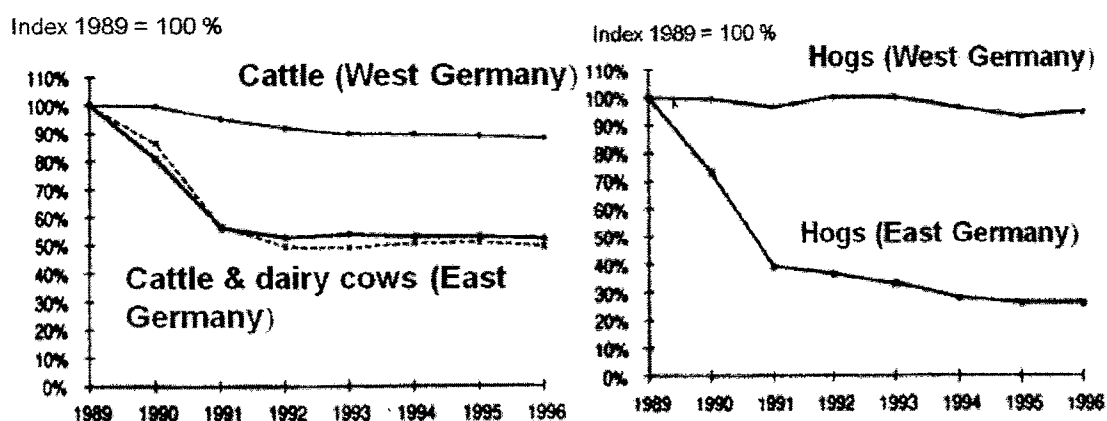
The development of farm sizes of new or re-established family-run farms in form of single enterprises or joint partnerships from 1991 till 1995 can be seen in table 3. In contrast to the rather negative growth tendency of the LPG successor companies, the family-run farms could realize a significant growth in farm size. Single enterprises increased their averaging farming area by 41 % up to 220 ha and joint partnerships increased by 27 % on average up to 415 ha.

**Table 3: Changes in farm sizes of family-run single enterprises and joint partnerships from 1989 till 1996 in ha (according to Thiele, 1998)**

		1991/92	1992/93	1993/94	1994/95
Crop production	Single enterprises	161	197	219	220
	Joint partnerships	425	550	567	594
Animal husbandry	Single enterprises	65	80	89	91
	Joint partnerships	180	266	288	264
In total	Single enterprises	114	141	157	161
	Joint partnerships	328	444	436	415

### *Changes in livestock*

In the beginning of the transformation process a dramatic cut back in livestock took place which is shown in figure 1 for cattle, dairy cows and hogs compared to the rather stable stocks in West Germany from 1989 till 1996. Numbers of cattle and dairy cows decreased by 50 % and those of hogs even by more than 60 % in only two years.



**Figure 1: Development of livestock (cattle, dairy cows and hogs) in West and East Germany from 1989-1996 (according to Thiele, 1998)**

The dramatic cutback in livestock after 1989 in East Germany can be explained by two reasons. First of all, the liquidation of 20 % of the former LPGs and the sale of entire herds led to a vast reduction of livestock. A further reason for this development lies within the high investment needs of animal husbandry, especially for pig husbandry, compared to the relatively low investment needs for crop production. In contrast recent analyses provided evidence that the described development in the case of dairy production after 1996 was stopped and a competitive dairy production with relative low production costs could be established until today based on the large-scale farm structures (Lassen et al, 2009).

### *Development of the input factor labour*

As a consequence of the structural developments in means of farm size, legal structures and livestock, labour requirements in the agricultural sector changed as well. During the transformation process of former LPGs into agricultural cooperatives the intensity of labour was reduced by 80 % from 13.5 workers per 100 ha (1989) down to 2.7 workers per 100 ha (1995). This led to an overall reduction of the agricultural workforce by 85 % from originally 866.000 to 126.000 workers in 1996 (Thiele, 1998:46).

One reason for this progress was a controlled price-reduction of the input factor capital by the government in order to further push the process of transformation. On the other hand government subsidies caused many farms to set parts of their arable land aside and let it lie fallow.

The reduction of the intensity of labour caused high unemployment rates in rural areas, but also increased the labour productivity on the other hand as shown in table 4. In only four years the labour productivity in the agricultural sector in East Germany exceeded the one of West Germany by 18 %, while in 1989 it was down at -911 % (Thiele, 1998: 39).

**Table 4: Comparison of the labour productivity in the agricultural sector of East and West Germany measured in gross value added / workforce from 1989 – 1996 (According to Thiele, 1998).**

Year	Labour productivity in gross value added / workforce		
	West Germany	East Germany	East vs. West (%)
1989	35.097	3.472	- 911
1990	38.224	8.146	- 369
1991	36.814	22.494	- 64
1992	47.812	43.175	- 11
1993	43.045	53.201	+ 19
1994	45.863	55.852	+ 18

***The productivity of crop production***

Within just a few years after the German reunion the East German agricultural crop production showed positive yield developments. Compared to the yields just a few years before, yields of cereal and potatoe production could be maximized by 8 to 10 %, oil rapeseed gained 6.4 %, and sugarbeet yields increased by even 35 % (table 5).

The major cause for the yields to tend upwards was the opening of the inner German border which allowed access to yield increasing inputs such as better fertilizers and modern agricultural techniques and machinery (Thiele, 1998: 36).

**Table 5: Yields of agricultural products in East Germany in 1986/89 and 1991/93 (according to Thiele, 1998)**

Product	Yield in t / ha (1986-89)	Yield in t / ha (1991-93)	Changes in %
Wheat	5.08	5.57	+ 9.7
Barley	4.77	5.22	+ 9.4
Rye	3.35	3.62	+ 8.1
Potato	24.10	26.68	+ 10.7
Sugarbeet	30.60	41.25	+ 34.8
Oil Rapeseed	2.66	2.83	+ 6.4

**Summary**

The transformation of the agricultural sector in East Germany after 1989 had a great impact. Former LPGs were transformed into successor companies in form of agricultural cooperatives or liquidated and on the other hand new farms in form of single enterprises or joint partnerships were founded. The expected fast decrease in numbers of agricultural cooperatives and fast increase in family-run farms turned out to be rather moderate, which could be explained by high investment needs for the foundation of agricultural enterprises.

Regarding the development of farm sizes, LPG successor companies in the form of agricultural cooperatives that specialized in crop production appeared to be better suited than those involved in animal husbandry, since crop production in general has lower investment needs, while cooperatives with livestock had to sell parts of their land and animals in order to enable further investments. Family-run farms in form of single enterprises or joint partnerships also showed a positive development by increasing farm sizes.

A comparison of livestock in East and West Germany revealed a strong downsizing movement in East Germany, which can also be explained by a rather high investment need for livestock, but also by massive livestock sales as a consequence of liquidations of former LPGs that could not be transformed right on time.

Another important development was the reduction of the intensity of labour and, as a consequence, an increase in labour productivity, which exceeded the labour productivity in the agricultural sector in West Germany in 1993 already by 19 %.

Last but not least, yields in East Germany increased by 6-10 % for the major crop types and in the case of sugar beet production even by almost 35 %, which is a result of the simplification of access to better fertilizers and technology after the opening of the inner German border.

### References

1. Lassen, B. Isermeyer, F. & Friedrich, C. (2009): Regionaler Strukturwandel in der deutschen Milchproduktion. Regional changes in German dairy productio, in *Agrarwirtschaft*, Bd. 58, Heft 5/6, S. 238-247.
2. Schaft, F. & Balmann, A. (2009): 20 years of transition in agriculture: What has been achieved? Where are we heading? Findings of the 2009 IAMO Forum in Halle June 17-19, 2009, *Agrarwirtschaft*, Bd. 58, Heft 7, S. 324-325.
3. Schmidt, K. (2009): Landwirtschaft in der DDR. VEG, LPG und Kooperationen – wie sie wurden, was sie waren, was aus ihnen geworden ist. Agrimedia GmbH, Clenze.
4. Schöne, J. (2005): Landwirtschaft in der DDR 1945 – 1989. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt.
5. Thiele, H. (1998): Dekollektivierung und Umstrukturierung des Agrarsektors der neuen Bundesländer. Eine gesamtwirtschaftliche und sektorale Analyse von Politikmaßnahmen. *Agrarwirtschaft*, Sonderheft 160.

**МЕТОДИЧЕСКИЕ ПОДХОДЫ К ОЦЕНКЕ ГОСУДАРСТВЕННОЙ  
ПОДДЕРЖКИ СЕЛЬСКОГО ХОЗЯЙСТВА В РАМКАХ ТАМОЖЕННОГО СОЮЗА**  
(Methodological Approaches for the Evaluation of Governmental Support  
to Agriculture in the Framework of a Customs Union)

*к.э.н., доц. Бельский В.И., к.э.н. Байгом М.С.*

*Государственное предприятие*

*«Институт системных исследований в АПК НАН Беларуси»*

Государственная поддержка сельского хозяйства характерна для большинства стран мирового сообщества. В зависимости от конкретных условий ее цели самые разнообразные.

Например, страны с индустриальной экономикой, достигшие высоких доходов и уровня жизни, стремятся таким образом поддержать сравнительную эффективность и конкурентоспособность национальных продовольственных товаров, необходимую динамику технико-технологической модернизации производства, устойчивость развития сельских территорий, то есть решить задачи, которые рыночное саморегулирование не может обеспечить с требуемой результативностью.

Страны с трансформационной экономикой ставят задачи реструктуризации и ускоренной модернизации производства для адаптации требованиям мирового рынка, а также обеспечения экономической доступности продовольствия населению.

Государственная поддержка используется как для стимулирования производства, так и его снижения, способствуя достижению рыночного баланса, экологизации отрасли.

Широкое использование государственных финансовых инструментов регулирования развития агропродовольственного сектора привело к тому, что на протяжении нескольких десятилетий в мировой повестке субсидирование сельского хозяйства является темой острой полемики, разбирательств и претензий. Это закономерно, так как государственная поддержка является не только мерой защиты национального рынка, но и способствует усилению конкурентных позиций реципиентов на рынках других стран. Как показывает опыт стран СНГ, экспортные субсидии, выплачиваемые экономически развитыми странами, например Евросоюза, позволяют товаропроизводителям и экспортерам преодолевать тарифные барьеры, принятые в Содружестве.

Однако споры и претензии по поводу обоснованности и правомерности государственной поддержки сельского хозяйства не выходят за пределы СНГ. Проблема стала предметом напряженных дискуссий союзов товаропроизводителей и органов государственного управления. Без ее объективного анализа, выработки общих принципов и правил предоставления сельскохозяйственных субсидий, закрепления их в соответствующих многосторонних соглашениях, не возможна торговля без ограничений.

С целью предотвращения противоречий целесообразно:

1. Принять согласованное определение государственной поддержки и зафиксировать порядок расчета ее уровня.

2. Дифференцировать меры поддержки по видам: на а) меры, в наибольшей степени искажающие взаимную торговлю сельскохозяйственными товарами б) меры, оказывающие искажающее воздействие на взаимную торговлю сельскохозяйственными товарами, в) меры, не оказывающие искажающего воздействия на взаимную торговлю сельскохозяйственными товарами.

3. Установить ограничения уровня поддержки сельского хозяйства с учетом дифференциации природных и экономических условий производства сельскохозяйственной продукции по странам и регионам.

Под государственной поддержкой необходимо понимать финансовое содействие, оказываемое государственным органом, либо органом местного самоуправления, либо организацией-посредником, действующей по поручению соответствующего государственного органа, либо органа местного самоуправления (субсидирующего органа) коммерческим организациям и другим экономическим субъектам в форме:

а) Прямого перевода денежных средств.

Размер поддержки в данном случае соответствует сумме выделенных и фактически полученных средств, предоставляемых безвозмездно (например, в виде дотаций, компенсаций и т.д.) или, если средства предоставляются на возвратной основе на более благоприятных условиях, чем сложившиеся на доступном рынке (рынке банковского кредита, облигаций и т.д.), размер поддержки определяется как разница между суммой, которую требовалось бы уплатить за пользование данными средствами в случае их получения на рынке, и фактически уплаченной суммой;

б) Предоставления гарантии исполнения обязательства (например, гарантии по ссудам и займам), полного или частичного исполнения обязательства.

Размер поддержки по предоставленной гарантии исполнения обязательства следует определять как разницу между суммой, которую требовалось бы уплатить исходя из тарифа по страхованию риска неисполнения соответствующего обязательства на доступном рынке страховых услуг, и суммой, которую требуется уплатить за предоставление гарантии субсидирующему органу;

в) Приобретения товара, услуги, ценных бумаг, предприятия (имущественного комплекса) либо его части, доли в уставном фонде организации (включая приобретение акций), другого имущества, прав на объекты интеллектуальной собственности и т.д. по ценам, превышающим рыночные.

Размер поддержки, соответственно, рассчитывается как разница между фактически уплаченной суммой за приобретенные объекты и суммой, которую требовалось бы уплатить за данные объекты по ценам, сложившимся на рынке;

г) Полного или частичного отказа от взимания причитающихся ему доходов (например, специфические налоговые льготы для предприятия, группы предприятий, списание долга, освобождение от уплаты таможенной пошлины).

При этом установление для отрасли экономики (в нашем случае – сельского хозяйства), либо для производителей определенного товара (например, продовольственных товаров для детей), либо в отношении такого товара или услуги налогового режима, в соответствии с которым налоговая нагрузка меньше, чем при уплате перечня и ставок налогов по общему порядку налогообложения, не следует считать предоставлением государственной субсидии;

д) Льготного или безвозмездного предоставления товаров или услуг.

Объем поддержки рассчитывается как разница между рыночной стоимостью и фактически уплаченной суммой приобретения (предоставления) товаров или услуг;

е) Ценовой поддержки.

В настоящее время при сравнении государственной поддержки стран-членов Таможенного Союза как правило оперируют только суммами бюджетных расходов, направленных на цели развития агропромышленного комплекса. Однако такой подход не дает всей полноты картины по общему объему финансовых трансфертов товаропроизводителям. Не принимается во внимание, что часть сумм выделяется на возмездной и возвратной основе, не говоря о ценовых различиях на сельхозпродукцию и ресурсы для села, которые будут существовать по меньшей мере до тех пор, пока не будет создано единое экономическое пространство.

В данной связи ценовая поддержка должна являться обязательным элементом оценки совокупного объема и уровня государственной поддержки. Ее, во-первых, следует рассчитывать по совокупности товаров как произведение объемов производства основного сельскохо-

зайственного продукта (т.е. продукта, в наибольшей степени приближенного к пункту первой продажи – молока, картофеля, зерна и т.д.) на разность внутренней цены и справочной цены (в качестве справочных цен могут быть приняты репрезентативные мировые цены, а также, поскольку вопрос затрагивает только интересы участников Таможенного союза, цены одной из стран-членов). Обеспечивается корректировка информации в зависимости от уровня качества и степени переработки. Во-вторых, аналогичный расчет следует проводить в связи с существенными отличиями в ценах на ресурсы, используемые в сельскохозяйственном производстве.

Известно, что не все меры поддержки оказывают искажающее влияние на торговлю в равной степени. Воздействие отдельных настолько ничтожно, что в мировой практике применение такой поддержки не дает оснований для ее ограничения либо экономических санкций. Предлагается принять данный принцип и для создания нормативной базы Таможенного Союза. В этой связи важно выработать критерии мер поддержки, не оказывающих искажающего воздействия на торговлю. За основу могут быть взяты условия, изложенные во втором приложении к Соглашению по сельскому хозяйству Всемирной торговой организации, что позволило бы воспользоваться результатами многолетних переговоров по развитию нормативной базы этой структуры, адаптировать систему государственного регулирования АПК наших стран принципам ВТО, а также в случае возникновения спорных вопросов принимать во внимание прецеденты разрешения экономических противоречий.

Соответственно, сельскохозяйственная поддержка, оказывающая искажающее влияние на торговлю, – меры поддержки, прямым или косвенным результатом применения которых является увеличение производства продукции и (или) связанных с производством доходов экономических субъектов, которые производят или перерабатывают сельскохозяйственную продукцию. Данный вид поддержки целесообразно дифференцировать по двум направлениям – меры, связанные с конкретным основным сельскохозяйственным продуктом, и меры общего характера, не имеющие продуктовой направленности.

В отдельную группу мер поддержки следует выделить меры, в наибольшей степени искажающие взаимную торговлю, так как они требуют принятия специальных условий регулирования в рамках Таможенного Союза. Это сельскохозяйственные субсидии, которые в соответствии с нормативными актами или фактически увязаны в качестве единственного или одного из нескольких условий с результатами вывоза за пределы страны, а именно:

- предоставление правительством или его учреждениями прямых субсидий, включая платежи натурой, организации, отрасли промышленности, производителям сельскохозяйственного продукта, объединению таких производителей, или маркетинговой организации, в зависимости от результатов экспортных операций;
- продажа или предложение на экспорт правительством или его учреждениями некоммерческих запасов сельскохозяйственных продуктов по цене ниже сопоставимой цены на подобный продукт для покупателей на внутреннем рынке;
- выплаты при экспорте сельскохозяйственного продукта, которые финансируются при поддержке правительства, будь то за счет государственных средств или нет, включая выплаты, которые финансируются за счет выручки от сборов на сельскохозяйственный продукт или на сельскохозяйственный продукт, из которого произведен экспортный продукт;
- предоставление субсидий для снижения затрат на маркетинг при экспорте сельскохозяйственных продуктов (кроме консультационных услуг), включая расходы на погрузочно-разгрузочные работы, повышение качества продукции и прочие расходы по переработке, а также расходы, связанные с международными перевозками;
- тарифы на внутренние перевозки при поставках на экспорт, установленные или предписанные правительствами на условиях более благоприятных, чем при перевозках неэкспортных грузов;
- субсидирование сельскохозяйственных продуктов в зависимости от их включения в

экспортную продукцию.

Важно подчеркнуть, что обычные сельскохозяйственные субсидии, которые оказываются в равной степени как в отношении продукции, используемой для потребления на внутреннем рынке, так и экспорта, не должны рассматриваться в качестве мер, в наибольшей степени искажающих взаимную торговлю.

С целью улучшить условия конкуренции, предотвратить негативное влияние субсидий на взаимную торговлю страны Таможенного Союза должны принять на себя обязательство не применять меры, в наибольшей степени искажающие взаимную торговлю сельскохозяйственными товарами во взаимной торговле. А также установить разрешенные уровни государственной поддержки, оказывающей искажающее влияние на торговлю, по всей совокупности искажающих мер, включая ценовую поддержку, и таким мерам с привязкой к чувствительным основным сельскохозяйственным продуктам.

Такой уровень может быть установлен в форме соотношений объема поддержки к стоимости произведенной сельхозпродукции. Однако только при условии, что продукция будет оценена в единых ценах. Например, это могут быть средневзвешенные цены производителей сельскохозяйственной продукции в целом по странам Таможенного Союза за предшествующий год, так как важно вести оперативный мониторинг исполнения принятых обязательств, которые трудно отследить, не располагая точными сведениями о прогнозе цен в течение определенного контролируемого периода.

Разрешенные уровни государственной поддержки, оказывающей искажающее влияние на торговлю, должны учитывать дифференциацию природных и экономических условий хозяйствования по странам и регионам. Например, в Беларуси треть всех сельскохозяйственных земель относится к мелиорированным, что вызывает необходимость дополнительных расходов для поддержания мелиоративных систем в рабочем состоянии. При этом, например, в России сосредоточено по различным оценкам от 40 до более 50 % мировых запасов черноземов, что позволяет вести производство при минимальном внесении удобрений.

Даже полностью погашая затраты товаропроизводителей по выплате процентной ставки за пользование банковским кредитом, что в последнее время стало одной из основных мер государственной поддержки села в странах Таможенного Союза, удельные расходы белорусского бюджета всегда будут несколько выше, чем, например, российского, так как малой экономике сложнее поддержать стабильность денежно-кредитной системы, что при прочих равных условиях увеличивает риски финансовых вложений и стоимость денег.

Аргументы в пользу дифференциации обязательств по сельскохозяйственному субсидированию можно привести как из современного опыта Европейского Союза, так и практики государственной поддержки села, действующей в Советском Союзе. Помимо специальных программ развития сельского хозяйства (мелиорации Полесья, орошения сельхозугодий Средней Азии), в СССР осуществлялись меры по поддержке доходов сельскохозяйственных товаропроизводителей в связи с различиями условий хозяйствования.

Важно, чтобы стороны, приняв данные принципы, зафиксировали в нормативных документах, что при соблюдении названных условий во взаимной торговле не применяются ограничительные меры. В других случаях применение корректирующих мер может допускаться только в случае доказательства нанесения экономического ущерба, либо возникновения угрозы нанесения экономического ущерба в результате применения мер государственной поддержки.

Как показывает опыт ведения переговоров, целесообразно также выработать и зафиксировать конкретные критерии оценки экономического ущерба, в том числе не только в качественном, что имеем в настоящее время, но и количественном представлении. Трактовка данных норм впоследствии должна полностью исключать разночтения.

Следует также установить пороговые значения импорта сельскохозяйственных товаров, которые в связи с очевидной незначительностью не могут оказать существенное влия-

ние на экономику импортирующей страны и таким образом выступать объектом проведения компенсационных расследований. Включение таких норм в нормативную базу стран-членов данного интеграционного объединения позволит предотвратить возможные спекуляции лоббистских групп товаропроизводителей, которые, используя инструмент расследований, будут пытаться вытеснить конкурентов и расширить занимаемый рыночный сегмент.

В этой связи предлагаются следующие подходы:

1. Компетентный орган не должен принимать к рассмотрению заявление на проведение компенсационного расследования, если доля импортируемого товара, в отношении которого применяется поддержка сельского хозяйства, оказывающая искажающее влияние на торговлю, не превышает (например) 15 процентов от объема внутреннего потребления аналогичного товара на территории Стороны, отрасли национальной экономики которой предположительно наносится материальный ущерб или существует угроза причинения материального ущерба.

2. Если компенсационное расследование инициируется товаропроизводителями, функционирующими на определенных территориально ограниченных рынках, следует установить, что:

- а) территория такого обособленного рынка должна составлять не менее 15 процентов общей площади территории государства;
- б) на указанной обособленной территории должно проживать не менее 20 процентов всего населения государства;
- в) компетентный орган не должен принимать к рассмотрению заявление на проведение компенсационного расследования, если доля импортируемого товара, в отношении которого применяется государственная поддержка сельского хозяйства, оказывающая искажающее влияние на торговлю, не превышает (как вариант) 30 процентов от объема потребления аналогичного товара на территории обособленного рынка страны, отрасли национальной экономики которой предположительно наносится материальный ущерб или существует угроза причинения материального ущерба.

Важно также, чтобы условия регулирования взаимной торговли были более открытыми и либеральными в сравнении с нормами, действующим в отношении третьих стран.

Необходимо предусмотреть в правилах оказания государственной поддержки, что страна, отрасли национальной экономики которой наносится ущерб или существует угроза причинения материального ущерба в результате импорта сельскохозяйственного товара с территории государства другой страны Таможенного союза, в отношении которого предоставляется оказывающая искажающее влияние на торговлю государственная поддержка, не вправе применять компенсационные пошлины, если такие пошлины не используются в связи с импортом из третьих стран аналогичных товаров, в отношении которых применяется поддержка сельского хозяйства, искажающее влияние которой на торговлю не нейтрализуется в полной мере действием обычных таможенных пошлин.

Таким образом согласование подходов по государственной поддержке сельского хозяйства в странах Таможенного Союза позволит повысить экономическую стабильность и устойчивость продовольственного рынка и рынка средств производства для отраслей агропромышленного комплекса, создать предсказуемые условия производства и сбыта сельскохозяйственного сырья и продовольствия, а также экономические условия для осуществления взаимовыгодных инвестиционных проектов в аграрной сфере.

## СОВРЕМЕННОЕ СОСТОЯНИЕ И ПЕРСПЕКТИВЫ РАЗВИТИЯ ПЕРЕРАБАТЫВАЮЩЕГО ПОДКОМПЛЕКСА РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ (The Current State and Development Perspectives of Belarus' Processing Industry)

*к.б.н., доц. Расолько Л. А., Северинчик Д. Ю.*

*Учреждение образования*

*«Белорусский государственный аграрный технический университет»*

Перерабатывающая промышленность АПК является одной из наиболее социально значимых отраслей экономики республики и объединяет комплекс перерабатывающих предприятий. Основу ее составляет пищевая промышленность, включающая 17 подотраслей, а также мукомольно-крупяная, комбикормовая и промышленность по переработке льна.

Перерабатывающая промышленность составляет около 18,4% в общем объеме промышленной продукции, производимой в Беларуси.

**Таблица 1 – Отраслевая структура производства продукции АПК**

Подотрасли АПК	Удельный вес подотраслей (в %)
Промышленность Республики Беларусь, всего	100,0
В том числе:	
Промышленность АПК	18,4
Из нее:	
Мукомольно-крупяная	1,0
Комбикормовая	1,5
Переработка льна	15,9
Мясная	31,5
Молочная	23,8
Хлебопекарная	6,9
Сахарная	7,8
Кондитерская	4,0
Прочие отрасли пищевой промышленности	7,6

Вышеназванные отрасли полностью обеспечивают продовольственную безопасность Республики Беларусь, что наглядно видно из таблицы.

**Таблица 2 – Производство и потребление основных продуктов питания на душу населения в Республике Беларусь**

Наименование продуктов	Производство (кг)		Потребление (кг)			
	2007 г.	2009 г.	Рекомендуемые нормы		2007 г.	2009 г.
			РБ	ВОЗ		
Хлеб и хлебобродулки	744	881	148	140	92	86
Картофель	901	737	164	136	188	181
Овощи и бахчевые	222	239	142	146	138	146
Фрукты и ягоды	44	72	91	146	58	60
Мясо и мясopодулки	84	95	60	52	70	77
Молоко и молокопродукты	609	681	267	137	250	224
Яйца (штук)	333	355	285	220	275	284
Рыба и рыбопродукты	1,9 (улов)	1,3 (улов)	18,2	23,7	17,5	15
Масло растительное	5,1	8,2	12,7	8,8	15,7	15
Сахар	68	73	33	не более 20	34	40

Что касается рациона питания, то рекомендации для населения учитывают стремление к тому, чтобы:

- ограничивать поступление энергии за счет употребления жиров и переводить потребление с насыщенных жиров на ненасыщенные жиры;
- повышать потребление фруктов и других растительных продуктов, включая овощи, немолотое зерно и орехи;
- ограничивать потребление «свободных» сахаров, натриевой соли из всех источников и обеспечить йодирование соли.

Исследования качества фактического питания взрослого населения в различных регионах Республики Беларусь, проведенные научно-практическим центром гигиены, позволили выявить следующие недостатки в питании населения республики:

- высокий удельный вес свиного сала и жирной свинины среди мясных продуктов;
- низкое потребление морепродуктов;
- высокий удельный вес жирных молочных продуктов (сметана высокой жирности, сливочное масло) и недостаточное количество нежирных молочных продуктов, мало творога нежирного;
- избыточное количество животных и растительных жиров.

Эти рекомендации были приняты во внимание при разработке нового ассортимента пищевой продукции различными отраслями перерабатывающей промышленности.

Развитие перерабатывающей промышленности осуществляется в соответствии с государственными программами социально-экономического развития Республики Беларусь, а также возрождения и развития села.

Стратегия развития отраслей, перерабатывающих сельскохозяйственное пищевое сырье, ориентирована на формирование ресурсов, выпуск конкурентоспособных продовольственных товаров в ассортименте и объемах, достаточных как для удовлетворения спроса на внутреннем рынке и достижения продовольственной безопасности на основе собственного производства, так и для стабильного наращивания экспортного потенциала.

Основные задачи перерабатывающей промышленности на ближайшую перспективу заключаются в следующем:

- производство продовольственных товаров в объемах, достаточных для покрытия емкости внутреннего рынка в основном за счет собственных ресурсов (местное сырье и полуфабрикаты) при рациональном использовании производственных мощностей;
- наращивание экспортного потенциала для самообеспечения предприятий отрасли валютными ресурсами на закупку недостающего сырья, материалов, тары, оборудования и новых технологий, которые не имеются в республике;
- реконструкция и модернизация действующих производственных мощностей за счет собственных и государственных средств, а также других источников;
- развитие действующих и создание новых сырьевых зон, необходимых для стабильного обеспечения предприятий сырьевыми ресурсами;
- создание импортозамещающих производств (технологического оборудования, запасных частей, тары и тароупаковочных материалов, других видов материально-технических ресурсов).

Актуальной и пока нерешенной проблемой на предприятиях перерабатывающей промышленности остается высокая энергоемкость и материалоемкость производства. Необходима коренная реконструкция этих предприятий с целью перехода на энерго- и ресурсосберегающие технологии. Для этого требуются крупные инвестиции, привлечение которых должно стимулироваться государством. Эти инвестиции необходимо поддерживать налоговыми и иными льготами, причем таким образом, чтобы формирующийся инвестиционный спрос ориентировался в первую очередь на отечественных производителей технологического оборудования. Однако в настоящее время основным источником инвестиций являются соб-

ственные средства перерабатывающих предприятий, которые составляют в среднем около 70% от общей суммы капиталовложений. В среднем на инвестиции предприятия перерабатывающей отрасли выделяют около 30% полученной прибыли.

Активизация привлечения инвестиций в перерабатывающую промышленность возможна путем:

- комплексного финансирования с использованием бюджетных средств и средств фонда поддержки сельскохозяйственных производителей;
- фонда стабилизации экономики производителей сельскохозяйственной продукции;
- развития самофинансирования предприятий.

Необходимо расширение системы лизинговых операций, как в рамках государственного финансирования, так и за счет возможностей предприятий и организаций перерабатывающих отраслей, вовлеченных в интеграционные процессы и заинтересованных в закреплении своих поставщиков сырья (сырьевых зон) и потребителей.

Многообразие применяемого в производстве продукции пищевого сырья, необходимость направленной его обработки, связанной с качественным изменением свойств сырья, вызывает необходимость применения разнообразных операций, форм воздействия на сырье, их интенсивности и характера поведения энергии к обрабатываемому сырью.

В настоящее время на перерабатывающих предприятиях Республики Беларусь применяется в основном способ создания новых видов продуктов на основе физических методов обработки пищевого сырья и полуфабрикатов с применением химических консервантов (где это необходимо). Использование консервантов позволяет смягчить параметры тепловой обработки сырья, обеспечив тем самым довольно значительное энергосбережение. Кроме того, консерванты позволяют увеличить сроки хранения готовой продукции, защитить их от токсинообразующих микроорганизмов. Так, в частности, поступают при поставке на производство новой нестерилизованной плодоовощной продукции на Борисовском и Клецком консервных заводах Минской области.

Определение минимальной дозы консерванта в сочетании с другими способами антимикробной обработки, обеспечивающей задержку развития микроорганизмов в готовом продукте – основная задача при создании энергосберегающей технологии производства консервной продукции.

В пищевой промышленности разрешено применять сорбиновую, бензойную кислоты и их соли – сорбат калия, бензонат натрия; дегидроацетовую кислоту и ее натриевую соль; метилпарабен, этилпарабен, пропилпарабен. В Республике Беларусь в основном применяют сорбиновую, бензойную кислоты и их соли. Сорбиновая кислота и ее калиевая соль хорошо растворимы в воде, а бензойная кислота и ее натриевая соль растворимы в воде на 76,9%. Это обстоятельство также следует учитывать в технологии использования подобных консервантов – ксенобиотиков.

В результате создается новая, энергосберегающая технология переработки сельскохозяйственного пищевого сырья. Такую технологию необходимо оценить на ее принадлежность к новой, перспективной, которая позволит создавать конкурентноспособную продукцию.

Критерии оценки новых технологий, а также производств, основанных на этих технологиях, должны состоять из нижеследующих четырех блоков.

**Первый блок** – научно-технические критерии: новизна технологии, технический уровень и преимущества технологии по сравнению с аналогами, патентная защищенность.

**Второй блок** – производственно-экономические критерии: объем привлекаемых инвестиций, количество вновь создаваемых рабочих мест, доля рабочих мест инженерно-технического персонала, емкость и перспективность рынка, ориентация на развитие экспорта и импортозамещения, наличие мультипликативного эффекта, величина нематериальных активов, срок окупаемости, удельная добавленная стоимость, удельная материалоемкость,

энергоёмкость, безотходность технологии (производства).

**Третий блок** – соответствие техническим нормативно-правовым актам (ТНПА), в том числе стандартам: международным, национальным.

**Четвертый блок** - соответствие национальным приоритетам.

При оценке показателей, входящих в **первый блок**, следует принимать во внимание срок давности используемых патентов (до 5 лет и более 5 лет), а также фазу жизненного цикла технологии, то есть срок появления аналога на рынке до 5 лет или от 5 до 10 лет.

Технический уровень и преимущества технологии следует увязывать с превышением важнейших качественных и количественных параметров технологии по сравнению с лучшими аналогами (не более двух лет давности).

Патентная защищенность должна учитывать следующее: использованы собственные запатентованные изобретения заявителя, либо использованы патенты и патентные лицензии на белорусские изобретения, либо использованы патенты и лицензии зарубежные.

При оценке показателей, входящих во **второй блок**, следует учитывать внебюджетные средства, вложенные отечественными и зарубежными инвесторами в реализацию технологии, причем, возможно, высшей планкой считать вложения свыше 50 млн. долларов. Оценивая емкость и перспективность рынка, можно оценивать как лучший результат объем продаж собственной продукции на рынках развитых стран и стран СНГ от 50% до 100%.

Наличие мультипликативного эффекта увязывают с созданием новых сопутствующих производств и предприятий, связанных с технологией. Доля нематериальных активов в основных фондах предприятия (производства) может быть 30% и более (хороший результат) или же от 5 до 30%. Лучший срок окупаемости затрат - до 2 лет, на втором месте – от 2 до 5 лет, и хуже – более 5 лет.

При оценке удельной материалоемкости, энергоёмкости, безотходности технологии (производства) эти показатели сравнивают с аналогом. Материалоемкость, энергоёмкость, количество отходов должны быть меньше у новой технологии, которая внедряется на производстве.

При оценке показателей **третьего блока** принимают во внимание международные стандарты на продукцию (в основном стандарты ИСО), экологические стандарты, стандарты по безопасности (серии 14000 и 22000). Для обеспечения безопасности продовольственных товаров в перерабатывающей промышленности востребован СТБ 140 -2004. «Системы качества. Управление качеством и безопасностью пищевых продуктов на основе анализа рисков и критических контрольных точек. Общие требования», а также ИСО 22000:2005 «Система менеджмента безопасности. Требования к организациям, участвующим в пищевой цепи». В соответствии с этими нормативными документами исходная концепция системы управления безопасностью пищевых продуктов (ХАССП) основана на трех принципах:

- определение и оценка опасностей, связанных с пищевой продукцией по всей цепочке;
- определение критических контрольных точек (ККТ) для контроля каждой опасности;
- создание системы мониторинга ККТ.

Опасности, связанные с пищевой продукцией по всей технологической цепочке, определяются возможными рисками: биологическими, химическими и физическими. В технологическом процессе переработки пищевого сырья выявляют критические контрольные точки, определяют опасные факторы, критические пределы, процедуры мониторинга, корректирующие действия, процедуры верификации. Для успешного наращивания объемов производства безопасной конкурентоспособной продукции перерабатывающим предприятиям необходимо получать от поставщиков безопасное, экологически чистое сырье.

Соответствие национальным приоритетам (**четвертый блок**) следует увязывать с приоритетными направлениями создания и развития новых и высоких технологий и перспективных производств, основанных на таких технологиях.

В современных условиях конкурентного рынка перерабатывающие предприятия

должны постоянно повышать свой потенциал. Это шанс получения прибыли в будущем, но это связано с совершенствованием деятельности предприятий. Интегральным показателем потенциала перерабатывающего предприятия является уровень его конкурентоспособности (то есть позиция на рынке). Основные критерии повышения потенциала – качество продукции, себестоимость и способность предприятия выполнять заказы в запланированные сроки. Сегодняшние экономические условия диктуют такие требования перерабатывающему предприятию, при которых показатели эффективности его работы должны быть высокими, а затраты на не добавляющие ценности продукту процессы минимальными. Поэтому необходимо переходить к такой производственной системе, где бы имелась возможность производить больше с меньшими затратами. И такая система в мире имеется – это экономное производство, и в том числе – производительное обслуживание технологического оборудования с участием всего персонала (TPM).

Непрерывные технологические перемены, ориентация на качество, цену и своевременную поставку – это факторы, подталкивающие перерабатывающее предприятие к экономному производству. Свой путь к экономному производству перерабатывающее предприятие может начинать с любого нижеперечисленного варианта /1/:

- исследование организации материальных потоков;
- оценка базиса экономного производства;
- обучение персонала;
- основные строительные элементы экономного производства;
- менеджмент перемен;
- анализ общей эффективности технологического оборудования и потерь.

В соответствии с поставленными перед перерабатывающей промышленностью проблемами в каждой отрасли предполагается выполнение работ по техническому переоснащению производства.

**Мясная отрасль.** Здесь предполагается реконструировать и модернизировать:

- мясожировые цеха, цеха по производству технических полуфабрикатов, термические отделения колбасных цехов;
- котельные;
- отделения по производству фасованных мясных полуфабрикатов;
- участки по производству и упаковкепельменей с установкой современного энергосберегающего и упаковочного оборудования;
- участки расфасовки готовой продукции;
- холодильные камеры с децентрализацией холодоснабжения.

Техническое перевооружение предприятий мясной отрасли позволит расширить ассортимент, снизить собственные затраты и энергозатраты на производство, улучшить потребительские свойства продукции.

**Молочная отрасль.** Здесь необходимо провести реконструкцию:

- сыродельных производств с монтажом поточных линий, цехов цельномолочной продукции с установкой сепараторов и линий розлива жидких молочных продуктов;
- цехов по сушке молока с установкой энергосберегающего оборудования;
- аммиачных с заменой на автономные холодильные установки и воздушные компрессорные.

В результате технического перевооружения и реконструкции будет дополнительно организовано производство термизированной цельномолочной продукции, сыров элитной группы, плавленых сырков с различными наполнителями, кремов, пудингов, молочных продуктов с длительными сроками реализации.

**Консервная отрасль.** Важнейшими направлениями в этой отрасли являются:

- производство овощных и плодовоовощных соков (с мякотью, с сахаром, натуральных, купажированных);
- производство соков с использованием дикорастущих ягод (черника, голубика, клюква, брусника);
- производство многокомпонентных соков с использованием нового сырья (калина, облепиха);
- производство нестерилизованных плодовоовощных продуктов со сроками хранения до 40 суток при температуре 0-5°C;
- производство физиологически функциональной соковой продукции;
- производство новых видов питания для детей раннего возраста на овощной основе с добавлением бобовых культур, мяса, рыбы в рецептуру продукта;
- производство новых видов физиологически функциональных морсов, чайных напитков с добавлением соков в рецептуру;
- создание системы машинных технологий и типовых технологических линий для производства основных видов консервированной продукции.

В результате реализации этих направлений можно значительно повысить эффективность работы предприятий отрасли, расширить ассортимент и повысить конкурентоспособность продукции, освоить производство отечественного оборудования и линий консервирования продукции.

**Пивоваренная и безалкогольная отрасль.** Развитие отрасли определяется следующими приоритетными направлениями:

- производство солодовенных и зерновых напитков на основе специальных технологий;
- выпуск по новым технологиям основного сырья для пивоваренного производства;
- создание биологически активных кормовых и пищевых продуктов на основе вторичного сырья и отходов пивоварения;
- производство новых видов безалкогольных напитков и квасов;
- совершенствование технологии получения темного и светлого пива.

Для решения вышеназванных направлений необходимо создать отечественную промышленную базу получения основных видов пивоваренного сырья, создать усовершенствованную технологию производства солодов с использованием современных способов термообработки сырья.

**Спиртовая отрасль.** Развитие этой отрасли определяется следующими приоритетными направлениями:

- разработка новых технологий производства спирта из традиционных и нетрадиционных видов сырья;
- технологии переработки вторичных продуктов для кормовых целей;
- технологии получения ферментов и биологически активных веществ из вторичных ресурсов.

Для решения этих направлений необходимо создавать новые технологии, сокращать теплоэнергетические ресурсы, максимально использовать отходы производства для снижения себестоимости продукции.

Аналогичные проблемы стоят и перед другими отраслями пищевой промышленности.

### **Заключение**

На современном этапе развития агропромышленного комплекса с ориентацией всех отраслей на эффективное производство важная роль отводится энергосбережению, оптимизации объемов производства, рационализации экспорта и импорта продовольствия.

Оценка современного состояния отраслей АПК Беларуси свидетельствует о положительных тенденциях их развития. Намечился устойчивый рост объемов производства и сбыта продукции, активизировались процессы технического и технологического переоснащения перерабатывающих предприятий.

Для повышения эффективности производственной деятельности предприятий перерабатывающего комплекса АПК необходимо:

- более полное использование внутренних ресурсов и резервов (в том числе – экономное производство);
- концентрация средств на приоритетных направлениях хозяйствования;
- разрабатывать и внедрять энерго- и ресурсосберегающие технологии производства продовольственных товаров;
- обеспечение безопасности и качества, снижение себестоимости продукции с целью повышения конкурентоспособности.

Производство продовольственных товаров в объемах, отвечающих целям и задачам развития перерабатывающей промышленности, может быть достигнуто только при проведении реконструкции и технического перевооружения предприятий.

### **Литература**

1. Цыганов И.Ю. Экономное производство // Методы менеджмента качества. 2004, № 1, с. 30-34

## СОСТОЯНИЕ И ПЕРСПЕКТИВЫ РАЗВИТИЯ ОТРАСЛИ ЖИВОТНОВОДСТВА В РЕСПУБЛИКЕ БЕЛАРУСЬ

(The Current State and Development Perspectives of Belarus' Husbandry Sector)

*к.с.х.н., доц. Люндышев В.А., Телицына Н.В., Люндышев А.В.*

*Учреждение образования*

*«Белорусский государственный аграрный технический университет»*

### Введение

В специализации сельского хозяйства Республики Беларусь явный приоритет принадлежит животноводству. Именно в этой отрасли формируется около 80 процентов выручки от реализации сельскохозяйственной продукции и на основе ее переработки почти 99 процентов аграрного экспортного потенциала. Растениеводство имеет подчиненное значение, его основная задача - обеспечить эффективное развитие животноводства. Это положение очень важно осознать каждому причастному к сфере управления в АПК, поскольку эта отрасль ныне и в перспективе является основой экономического благополучия сельскохозяйственных предприятий, включая развитие социальной базы их работников.

### Основная часть

В настоящее время животноводство республики характеризуется достаточно высокой продуктивностью. В 2009 году надой молока от коровы превысил 4,7 тыс. кг, а в 507 сельхозпредприятиях средний удой от коровы составил 5 и более тысяч килограммов. В СПК «Агрокомбинат «Снов» средний удой от коровы составил 9175 кг и превысил показатель 2008 г. на 146 кг. Среднесуточный привес КРС приблизился к 590 г, а свиней - к 520. Производство молока в расчете на 100 га сельхозугодий составило 730 ц, реализация мяса скота и птицы - 150 ц, что соответственно в 2,1 и 1,8 раза больше, чем в 2000 г. Ежегодно увеличивается количество основных видов скота (таблица 1).

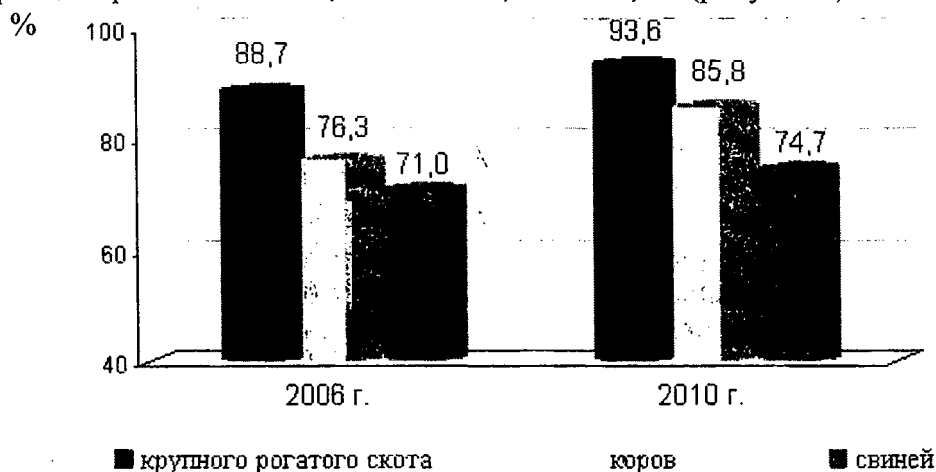
**Таблица 1 Данные о численности основных видов скота ( на 1 января 2010 г.; тыс. голов)**

Виды скота	2006 г.	2007 г.	2008 г.	2009 г.	2010 г.	2010 г. в % к	
						2006 г.	2007 г.
Хозяйства всех категорий							
Крупный рогатый скот	3980,2	3988,7	4006,7	4130,5	4151,0	104,3	100,5
в том числе коровы	1565,0	1505,6	1459,0	1452,2	1444,6	92,3	99,5
Свиньи	3545,1	3641,8	3597,8	3704,0	3788,5	106,9	102,3
Сельскохозяйственные организации							
Крупный рогатый скот	3531,7	3610,6	3683,2	3841,9	3886,2	110,0	101,2
в том числе коровы	1194,0	1194,7	1200,6	1222,4	1239,5	103,8	101,4
Свиньи	2518,0	2643,4	2631,1	2759,5	2831,0	112,4	102,6

Следует отметить, что рост численности крупного рогатого скота и свиней в республике обеспечен главным образом за счет увеличения поголовья скота в сельскохозяйственных организациях.

Так, за 2009 год поголовье крупного рогатого скота в общественном секторе увеличилось на 44,3 тыс. голов (на 1,2%), коров - на 17,1 тыс. голов (на 1,4%). Поголовье свиней возросло на 71,5 тыс. голов (на 2,6%).

По сравнению с 1 января 2006 г. численность крупного рогатого скота в хозяйствах всех категорий увеличилась на 170,8 тыс. голов (на 4,3%), численность свиней – на 243,4 (на 6,9%). В сельскохозяйственных организациях – на 354,5 тыс. голов (на 10%) и на 313 тыс. голов (на 12,4%) соответственно. При этом численность коров в хозяйствах всех категорий за этот период сократилась на 120,4 тыс. голов, или на 7,7% (рисунок 1).

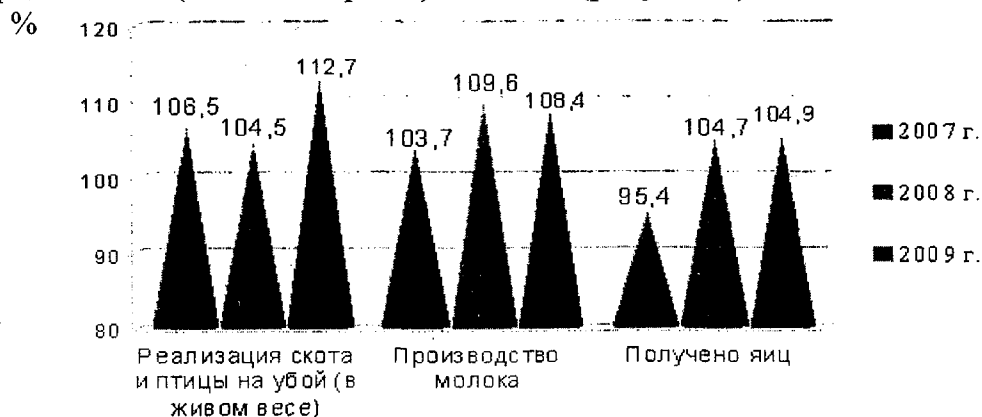


**Рисунок 1 - Удельный вес основных видов скота в сельскохозяйственных организациях в общем поголовье скота в хозяйствах всех категорий (на 1 января; в процентах)**

В отрасли животноводства по итогам работы за 2009 год сохраняется положительная динамика по производству основных видов продукции. В целом по республике по сравнению с предыдущим годом в хозяйствах всех категорий реализация скота и птицы на убой (в живом весе) увеличилась на 10,4% и составила 1,3 млн. тонн. Лидирующее место по производству мяса среди областей принадлежит Минской области (324 тыс. тонн, или 24,3% от общей реализации скота и птицы в республике).

В сельскохозяйственных организациях за 2009 год реализация скота и птицы на убой (в живом весе) увеличилась на 12,7% и составила 1,1 млн. тонн, производство молока – на 8,4% (5,6 млн. тонн), производство яиц – на 4,9% (2,3 млрд. штук). Прирост объемов производства молока обеспечен за счет роста продуктивности коров.

В 2009 году средний удой молока от коровы составил 4721 килограмм, что на 265 килограммов (на 5,9%) больше, чем в 2008 году. Наибольший средний удой молока от коров получен в сельскохозяйственных организациях Минской (5104 килограмм) и Гродненской (5055 килограмм) областей (рисунок 2).



**Рисунок 2 - Темпы роста производства основных продуктов животноводства в сельскохозяйственных организациях Республики Беларусь (в % к предыдущему году)**

Вместе с тем для дальнейшего повышения эффективности животноводства следует в тесной связи с новейшими достижениями аграрной науки решить ряд крупных задач. АПК Республики Беларусь нужно ориентироваться на производство около 8 млн. т молока и 1,5 млн. т мяса в год. Для этого требуется увеличить поголовье коров минимум на 110 тыс., свиной довести до 4 млн, птицы - до 32 млн. Необходимо выйти на годовые надои молока от одной коровы на уровень 6 тыс. кг, среднесуточные привесы КРС - 750 г, свиной - 650 и птицы 60 г. Необходимо перейти на выращивание высокопродуктивных пород сельскохозяйственных животных, которые пригодны для использования в современных производственных помещениях промышленного типа с новейшими технологиями содержания. Основа формирования высокопродуктивного молочного стада коров - эффективная работа по выращиванию телочек и использование спермы быков, в том числе зарубежной селекции, с уровнем годовой молочной продуктивности матерей не менее 12 тыс. литров.

Серьезные проблемы имеют место в формировании породного состава свиной. Используемые ныне в республике породы практически уже исчерпали свой потенциал и не способны как по продуктивности, так и по удельным затратам кормов вывести свиноводческую отрасль на новый уровень развития. Это возможно лишь на основе широкого привлечения лучших зарубежных генетических ресурсов, в первую очередь Канады, Великобритании и Дании.

В республике отработана схема производства мяса птицы, на лучших птицефабриках среднесуточный привес цыплят-бройлеров достиг хорошего европейского уровня - 60 граммов. Вместе с тем на 3 птицефабриках этот показатель не превышает 50 граммов, а в РУСП «Молодечненская птицефабрика» в среднем за год составил лишь 33 грамма. Главная причина недостаточной продуктивности в отстающих птицефабриках - несовершенство технологии содержания и кормления, нарушение зооветеринарных требований. Объективных факторов, лимитирующих рост продуктивности птицеводческой отрасли, в республике нет.

Значительный объем работ предстоит реализовать по совершенствованию инфраструктуры животноводства. Большинство функционирующих в настоящее время помещений и технологической оснастки в них физически и морально устарело, трудно поддается реконструкции, в них не вписывается современное оборудование по интенсификации производственных процессов. Поэтому переход на современные технологии требует строительства и новых животноводческих помещений. По предварительным расчетам, в 2010-2015 годах предстоит построить 476 молочнотоварных ферм суммарной мощностью около 350 тыс. голов, комплексы животноводческих помещений для молодняка КРС на 480 тыс. скотомест и 38 - для откорма свиной мощностью 600 тыс. скотомест, 6 птицефабрик мощностью 180 тыс. тонн. В них потребуются внедрить промышленные технологии и методы содержания животных, приготовления и раздачи кормов, доения коров и первичной переработки молока, усовершенствовать системы регулирования микроклимата в помещениях и навозоудаления.

На основе новейших рекомендаций науки необходимо оптимизировать структуру кормов для крупного рогатого скота по технологии приготовления, обосновать применительно к регионам оптимальное сочетание основных их видов - комбикорма, зерносенажа, сена, сенажа, силоса и других. В каждом хозяйстве наладить компьютерную систему расчета кормовых рационов, исключить использование кормов без полного сбалансирования по всем ингредиентам.

**Скотоводство** — важнейшая отрасль животноводства республики. На долю скотоводства приходится более половины стоимости валовой продукции животноводства. На 1 января 2010 г. в хозяйствах всех категорий численность крупного рогатого скота составила 4,2 млн. голов, в том числе коров - 1,4 млн. голов. По производству молока на душу населения республика занимает 1 место среди стран СНГ и 4 место в Европе. В сельскохозяйственных организациях сосредоточена основная часть поголовья крупного рогатого скота - около 90 процентов и коров - около 80 процентов. Более 98 процентов молока и говядины сельско-

хозяйственные организации получают от разведения черно-пестрого скота. В настоящее время его генетический потенциал составляет: по молочной продуктивности коров - в среднем 7,0 - 7,5 тыс. килограммов, а в племенных заводах - 9-10 тыс. килограммов молока за лактацию; по суточным приростам живой массы бычков от рождения до 18 месяцев - на уровне 900-950 граммов.

На сегодняшний день Беларусь на внешние рынки поставляет около 60% молочной продукции всей производимой в стране. В 2010 году планируется поставить около 3,5 млн.т молока и молочной продукции и получить более \$1 млрд. будет выручки от продажи мясо-молочной продукции. В настоящее время сальдо внешней торговли у отрасли положительное и составляет около \$600 млн. За год оно составит приблизительно \$900 млн. Это говорит о том, что отрасль привлекает в страну валюту, за которую можно приобретать топливо, электроэнергию и металл. Таким образом, развивается экономика всего народного хозяйства страны. Увеличение объемов производства продукции отрасли ориентировано на внешние рынки, потому что страна полностью обеспечена почти всеми видами продукции, за редкими исключениями, которые касаются эксклюзивных, декоративных и некоторых других видов продукции, производство которых у нас не столь эффективно по сравнению с другими, более благоприятными по условиям регионами. Российская Федерация планирует увеличить поставки из Беларуси молочной продукции, сухого молока, пастеризованного, масла и других видов. Поэтому производство всех этих продуктов становится высокорентабельным. Себестоимость сухого молока у нас составляет \$1,8, а продается оно по \$3,6, то есть рентабельность 200%. До недавнего времени масло продавалось по \$2-2,4, сегодня - по \$4. В Россию в текущем году планируется поставить 2,8 млн.т молока, в другие страны - около 1 млн.т. Белорусская молочная продукция сейчас поставляется в 45 стран, в прошлом году их было 37.

**Свиноводство** — это традиционная и вторая по значимости отрасль животноводства Беларуси. На 1 января 2010 г. поголовье свиней составляло 3,8 млн. голов., из них более 70 процентов сосредоточено в сельскохозяйственных организациях республики, остальная часть — в хозяйствах населения и фермеров. В общем балансе мяса на долю свинины приходится 40 процентов. В сельскохозяйственных организациях производится около 70 процентов свинины от общего производства в республике. Задачами современного свиноводства является создание системы селекционно-племенной работы, направленной на получение в короткие сроки конкурентоспособных пород, типов и гибридов свиней, адаптированных к условиям промышленного производства свинины в республике и не уступающие аналогам мировой селекции; создание высокотехнологичных племенных ферм по разведению пород белорусской селекции: крупной белой, белорусской мясной (ландраса), белорусской черно-пестрой, дюрок и пьетрен, с выдающимися генетически обусловленными племенными и продуктивными качествами устойчиво передающимися потомству; создание сети племрепродукторов по тиражированию племенного поголовья с выходом на мировые стандарты по репродуктивным, откормочным и мясным показателям; создание белорусского гибрида продуктивностью: среднесуточный прирост от рождения до 100 кг 600 грамм, в т. ч. на откорме - 800 грамм, затраты сухого корма на 1 кг прироста - 3,0 кг, толщина шпика - 14-16 мм; организация полноценного кормления за счет ужесточение требований к качеству комбикормов и их отдельным компонентам, существенное улучшение структуры корма.

**Птицеводство** является одной из самых интенсивных отраслей в республике. На душу населения производится около 15 килограммов мяса птицы и 355 яиц. На начало 2010 года в республике имелось 34,1 млн. голов птицы, из которых только около 20 процентов приходится на личные хозяйства населения. В сельскохозяйственных организациях производится более 97 процентов мяса птицы и более 65 процентов яиц.

Птицеводство общественного сектора в основном сосредоточено в хозяйствах республиканского объединения птицеводческой промышленности. В объединение входят 37 птицефабрик, 2 комбикормовых предприятия, перопуховая фабрика.

Селекционно-племенная работа с птицей сосредоточена на РУП «Племптице завод «Белорусский», ученые которого создают новые перспективные кроссы и совершенствуют имеющиеся. Племенное поголовье птицы экспортируется в страны СНГ.

**Рыбоводство.** В общем количестве потребляемой населением рыбы и рыбопродуктов собственное производство составляет около 5 процентов. Рыбохозяйственная деятельность в Беларуси осуществляется по двум основным направлениям: рыбоводство (разведение и выращивание рыбы в искусственных водоемах) и ведение рыболовного хозяйства. Рыбоводством занимаются специализированные рыбоводные организации. Площадь прудового фонда составляет 29,2 тыс. гектаров. Ведением рыболовного хозяйства занимается около 150 арендаторов рыболовных угодий, которым передано в аренду более 90 тыс. гектаров озер и водохранилищ и 1 тыс. километров рек.

Принятая в Республике Беларусь Государственная программа возрождения и развития села предусматривает опережающий рост производства сельхозпродукции, включая и увеличение производства товарной рыбопродукции. Предполагается, что к 2010 г. суммарное производство свежей рыбы возрастет до 18-20 тыс. тонн в год, при этом достигаться рост будет за счет реконструирования и возвращения в оборот прудовых площадей и роста их рыбопродуктивности. Основными культивируемыми объектами являются карповые виды рыб (каarp, карась, белый амур и пестрый толстолобик). Кроме карповых выращиваются щука, судак, европейский сом, линь, радужная форель, пелядь, некоторые осетровые виды рыб.

**Коневодство.** Основу коневодства республики составляют три конных завода и более 50 племенных сельскохозяйственных организаций различных породных направлений, которые обеспечивают остальные организации племенным поголовьем. Наиболее многочисленны лошади русской тяжеловозной, траккененской, белорусской упряжной, русской рысистой пород. На начало 2010 года поголовье лошадей в республике составляло 125 тыс. голов. Коневодство развивается в четырех направлениях: племенное, спортивное, рабочепользовательное и продуктивное (мясное). Ежегодно на экспорт реализуется до 5000 мясных лошадей. Изучается возможность производства кобыльего молока. Рабочие лошади в основном выращиваются для использования в сельскохозяйственных организациях республики, значительное их количество приобретает частными владельцами. Хорошо зарекомендовали себя лошади спортивного направления на республиканских и международных соревнованиях.

**Пчеловодство.** Пчеловодство Беларуси имеет опылительно-медовое направление. На начало 2001 г. в республике насчитывалось 150 тыс. пчелиных семей, основное количество которых находилось в частном секторе. В хозяйствах Минсельхозпрода в последние годы намечается тенденция к стабилизации их численности. В республике работают три пчелопитомника. Основная их задача - обеспечение потребностей хозяйств и пчеловодов-любителей пчелиными матками и пчелопакетами. Селекцией по улучшению разводимых в республике пчел с привлечением карпатской породы занимается лаборатория пчеловодства БелНИИ плодоводства. Валовое производство меда во всех категориях хозяйств составляет 1,5-2,0 тыс. т.

**Звероводство.** Звероводство и кролиководство являются отраслью животноводства и направлены на обеспечение потребности населения в пушно-меховых изделиях. Развитие отрасли осуществляется в соответствии с Программой развития в Республике Беларусь звероводства, заготовок и переработки пушно-мехового сырья и экспорта изделий из него на 2002 - 2010 годы.

Звероводство в республике представлено в виде разведения плотоядных зверей (норка, песец, лисица, хорь-фредка, енот) и растительноядных (кролик, нутрия, шиншилла). Выращиванием клеточных пушных зверей занимается 7 узкоспециализированных звероводческих хозяйств Белкоопсоюза, которые ежегодно производят около 80% клеточной пушнины от всего объема республики и 33 звероводческие фермы Минсельхозпрода и прочей формы собственности.

Всего ежегодно в республике производится более 600 тыс. шкурок клеточных пушных зверей. По уровню концентрации поголовья и качеству производимой пушнины наиболее высокие показатели по разведению норки обеспечивают Калининковское и Пинское зверохозяйства Белкоопсоюза, СПК «Прогресс-Вертелишки», СПК «Остромечсево», ПООО «Мартес», ООО «Зверохозяйство Чисть», по разведению песца РСУП «Первый Белорусский» и ЧУП «Бобруйское зверохозяйство Белкоопсоюза», лисицы ЧУП «Барановичское зверохозяйство Белкоопсоюза».

Растительоядные: кролики, нутрия, ондатра, шиншилла разводят в Белоруссии в основном в личных подсобных и крестьянско-фермерских хозяйствах. При этом основным видом разведения является кролики. Высокая плодовитость и скороспелость кроликов дают возможность получать от одной самки в течение года до 60 кг мяса и 25—35 шкурок, что является основным фактором подсобного интенсивного кролиководства. Разводят кроликов пород: белый и серый великан, советская шиншилла, калифорнийская, новозеландская, серебристый, черно-бурый и др. В последние годы начали распространяться кролики породы рекс, бельгийский бобр, немецкий голубой строкач, бараны.

Нутрии, шиншиллы, ондатры занимают значительно меньший удельный вес, чем кролики. Учитывая возрастающий спрос на новые виды пушнины и наличие в республике необходимой кормовой базы разведение шиншиллы, нутрии, ондатры является перспективным.

#### **Заключение**

Следует отметить, что дальнейшей интенсификации отрасли животноводства Республики Беларусь способствует ряд факторов: накопленный опыт реконструкций животноводческих помещений, целенаправленная деятельность по увеличению количества и повышению качества заготавливаемых кормов, системная селекционно-племенная работа с маточным поголовьем, учеба и повышение квалификации кадров отрасли животноводства.

#### **Литература**

1. Попков. А.А. Аграрная экономика Беларуси / А.А. Попков // Опыт, проблемы, перспективы. – Минск: Беларусь, 2006. – 319 с.
2. Информационно-консультационная служба АПК [Электрон. ресурс] - Режим доступа: <http://jivotnovodstvo.iks.batu.edu.by/>
3. Национальный статистический комитет Республики Беларусь АПК [Электрон. ресурс] - Режим доступа: <http://belstat.gov.by/>
4. В новый год - с новыми задачами // Белорусская Нива. 26 января, 2010г.

**МОТИВАЦИЯ ТРУДА И ЕЕ ОСОБЕННОСТИ  
В РЕСПУБЛИКЕ БЕЛАРУСЬ**  
(Work Incentives and their Particularities in the Republic of Belarus)

*Бельчина Е.М.*

*Учреждение образования*

*«Белорусский государственный аграрный технический университет»*

В условиях социально-ориентированной рыночной экономики организациям необходимо работать по-новому, считаясь с законами и требованиями рынка. В этой связи возрастает роль вклада каждого работника в конечные результаты деятельности предприятия. Отношение человека к труду, его конкретное поведение в процессе труда, производства и реализации продукции зависит от различного рода объективных и субъективных причин, факторов и условий. Многовековой опыт развития общества показал, что при любой деятельности стоит определенный интерес конкретной личности, непосредственно в ней заинтересованной. А интерес человека является основой его мотивации к определенным действиям.

Проведенные нами исследования сложившихся моделей мотивации труда показали, что в основе каждой из них лежат свои национальные особенности, традиции и обычаи. История белорусского народа показывает, что до недавнего времени наша страна не имела собственной государственности. На протяжении многих лет Беларусь находилась под влиянием Литвы, Польши, России. Но, несмотря на сильное влияние этих государств, белорусский народ сумел сохранить свой язык, свою культуру и свои традиции.

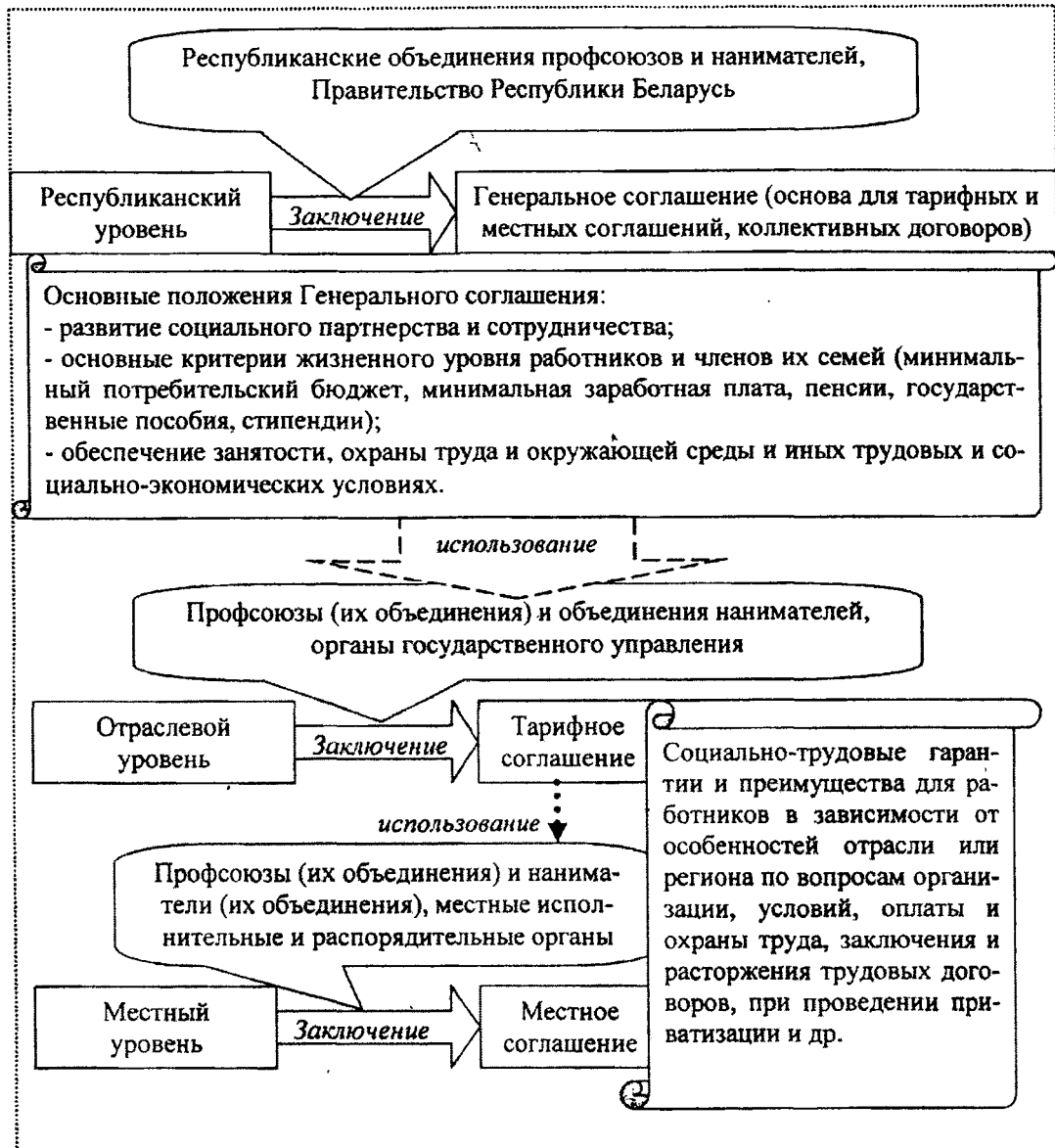
Переход республики к рыночным отношениям и развитие частной собственности обусловили необходимость по-новому взглянуть на организацию трудовых отношений и, прежде всего на мотивацию труда. В связи с этим рассмотрение сложившейся системы трудовых отношений в Республике Беларусь и выявление основ формирования рыночной модели мотивации труда являются весьма актуальными в условиях построения социально-ориентированной белорусской экономики.

Исследованиями установлено, что регулирование трудовых отношений в Республике Беларусь, как и в большинстве стран с развитой рыночной экономикой, происходит на основании социального партнерства. В Республике Беларусь в зависимости от уровней управления различаются субъекты социального партнерства и их полномочия. Оценивая существующую систему регулирования трудовых отношений в республике, необходимо отметить, что система социального партнерства в Беларуси является четко структурированной с иерархическим распределением полномочий между ее субъектами, что позволяет осуществлять эффективное регулирование и координировать трудовые отношения на каждом уровне (рисунок 1).

Важным этапом в организации трудовых отношений в Республике Беларусь является заключение трудовых договоров (контрактов). Исследования показывают, что заключение трудовых договоров определяет непосредственно и характер найма белорусских работников. Так, в соответствии со статьей 17 Трудового кодекса Республики Беларусь, трудовые договоры могут заключаться на: неопределенный срок, определенный срок не более пяти лет, время выполнения обязанностей временно отсутствующего работника; время выполнения сезонных работ [1, 5].

В целях совершенствования организации труда нанимателям, вместо трудовых договоров, заключенных на неопределенный срок, предоставлено право заключать с работниками контракты [2]. Контракт – это разновидность срочного трудового договора. Оценивая результат введения контрактного найма, можно сделать вывод, что у работников появилась возможность выбора формы трудовых отношений с нанимателем. Контрактная форма найма,

в отличие от трудового договора, предусматривает для работников дополнительные социальные гарантии в сфере трудовых отношений, а наниматель имеет возможность индивидуально стимулировать профессиональную квалификацию работников. Таким образом, повышается мотивация работников и их заинтересованность в эффективной трудовой деятельности у нанимателя.



Основа коллективного договора

**Рисунок 1 – Организация системы социального партнерства в Беларуси**

Примечание – собственная разработка.

Анализ организации трудовых отношений показал, что особенности найма специалистов можно классифицировать следующим образом:

- 1) предприятие осуществляет подготовку и обучение своих будущих сотрудников в высших и средних специальных учебных заведениях (целевая подготовка). Такая форма найма предполагает обучение своих будущих сотрудников сразу после окончания средней или базовой школы. Стоит отметить, что данная форма подготовки будущих специалистов схожа с системой подготовки в Японии, где предприятия готовят работников также сразу после школы;
- 2) осуществление найма после определения специализации и квалификации работника. В данном случае предприятия принимают сотрудников определенной квалификации, а также с

опытом работы по имеющейся специальности. Что же касается такого подхода в организации трудовых отношений, то он аналогичен системе жесткой специализации в американской модели мотивации труда, где найм осуществляется после определения квалификации работника;

3) при необходимости белорусские предприятия могут осуществлять подготовку и повышение квалификации своих сотрудников. Данная система предполагает повышение уровня знаний по уже имеющейся специальности, а также освоение новой профессии. Сравнивая данную характеристику найма белорусских работников с национальными моделями мотивации труда, отметим, что система подготовки на рабочем месте характерна для японской модели мотивации.

Таким образом, оценивая особенности найма белорусских работников, нами установлено, что организация трудовых отношений в Беларуси во многом схожа с японской и американской моделями мотивации труда. Кроме этого, в системе трудовых отношений в Беларуси прослеживается и основная черта западноевропейской модели мотивации – социальная ориентация и сохранение работы всем, кто в ней нуждается, поскольку создание рабочих мест и максимальная занятость населения являются одними из приоритетных направлений развития Республики Беларусь как социально-ориентированного государства.

Проведенными исследованиями установлено, что особенности мотивации труда зависят и от системы оплаты труда как элемента национальной модели. Анализ организации трудовых отношений в Республике Беларусь показал, что в Беларуси, как и в Японии, США и западноевропейских странах применяется тарифная система оплаты труда.

Проанализировав опыт использования тарифной системы в Беларуси и в зарубежных странах, необходимо отметить, что хотя применяемые тарифные системы оплаты труда и основаны на использовании Единой тарифной сетки, однако в Республике Беларусь имеются существенные отличия. Так, в Республике Беларусь установлена Единая тарифная сетка, состоящая из 27 тарифных разрядов и соответствующих тарифных коэффициентов. Тарифные коэффициенты устанавливаются по каждому квалификационному разряду или занимаемой должности, профессии с учетом сложности выполняемых работ. Анализ опыта применения тарифной системы в Республике Беларусь показывает, что квалификационные разряды определяются согласно тарифно-квалификационным справочникам работ.

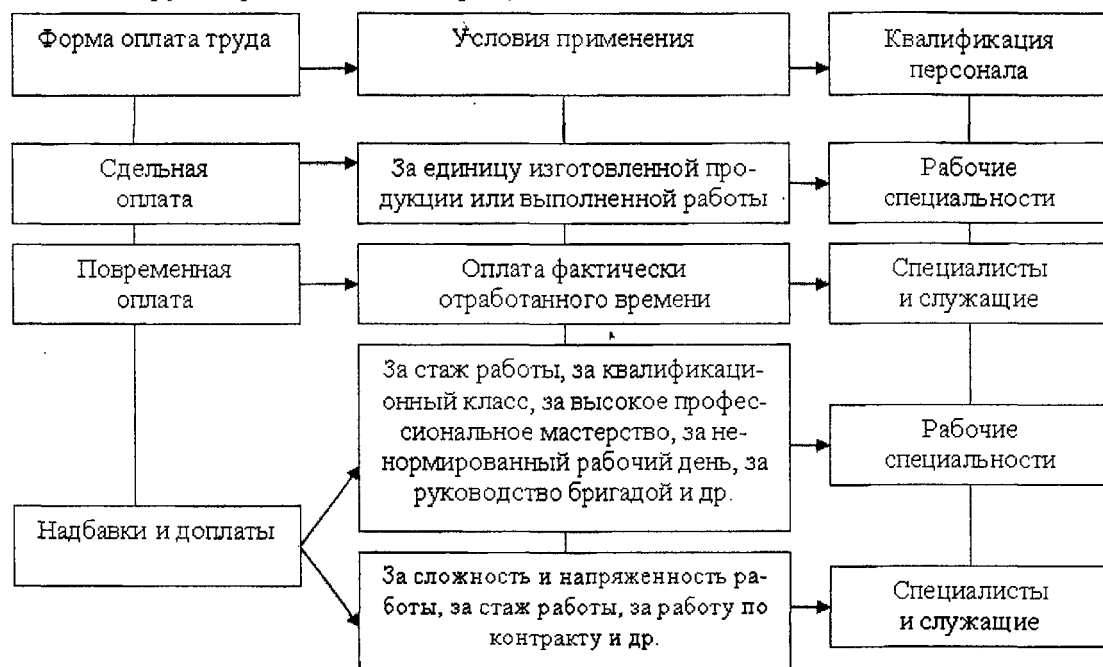
Таким образом, в Республике Беларусь Единая тарифная сетка представлена не тарифными ставками, как в США, Японии и Западной Европе, а тарифными коэффициентами. Тарифные же ставки к соответствующему разряду определяются исходя из тарифной ставки первого разряда и тарифного коэффициента.

В Беларуси также как и в западноевропейских странах для оплаты труда рабочих и служащих предусмотрены различные разряды. Так, с 1-го по 8-ой разряд – это тарификация рабочих, а далее – служащих. Однако, несмотря на ряд схожих характеристик, при тарификации труда белорусских работников в тарифной сетке нет дифференциации в зависимости от отрасли, что заложено в тарифных сетках США и стран Западной Европы. Тем не менее, отраслевые особенности отражаются, например, в оплате труда работников сельского хозяйства. В частности, исследования методики формирования заработной платы работников сельского хозяйства позволили установить, что в Республике Беларусь заработок сельскохозяйственных работников формируется в зависимости от расценок, исчисленных на основании тарифной ставки (должностного оклада) каждого работника, и объема производства (реализации) продукции. Таким образом, заработная плата сельскохозяйственных работников находится в тесной зависимости от фактического объема произведенной (реализованной) продукции.

Проведенные нами исследования также показали, что тарифные ставки в Беларуси различаются в зависимости от организации. В частности, организации сферы материального производства самостоятельно устанавливают тарифные ставки в зависимости от роста объемов производства (работ, услуг) в сопоставимых ценах к соответствующему периоду предыдущего года, роста реализованной продукции и повышения эффективности хозяйствования, а для работников организаций, финансируемых из бюджета и пользующихся государствен-

ными дотациями, тарифная ставка первого разряда устанавливается Советом Министров Республики Беларусь.

В белорусской Единой тарифной сетке нет дифференциации тарифных ставок в зависимости от стажа трудовой деятельности и семейного положения, что имеет место в тарифных сетках Японии и США. Таким образом, в этой части система оплаты труда в Беларуси схожа с оплатой труда в странах Западной Европы, где трудовой стаж работника учитывается в виде надбавок и доплат к тарифной ставке. Основные элементы системы оплаты труда работников в Беларуси представлены на рисунке 2.



**Рисунок 2 – Основные элементы системы оплаты труда в Республике Беларусь**

Примечание – собственная разработка.

Кроме указанных на рисунке 2 основных форм оплаты труда (сдельной и повременной), в Республике Беларусь, в отличие от системы оплаты труда в США, Японии и странах Западной Европы, применяется и натуральная форма оплаты труда. Например, проведенные исследования структуры фонда заработной платы работников сельхозорганизаций позволили установить, что в 2008 году доля натуральной оплаты составила 2,9 % (таблица 1).

**Таблица 1 – Динамика структуры фонда заработной платы сельхозработников**

Показатель	2004 г.	2005 г.	2006 г.	2007 г.	2008 г.
Тарифная часть фонда заработной платы – всего, %	72,6	72,9	72,6	71,7	71,3
в т.ч. заработная плата, начисленная на основании тарифных ставок	23,4	23,0	23,0	22,7	22,7
заработная плата, начисленная на основании сдельных расценок	49,2	49,9	49,6	49,0	48,6
Надбавки и доплаты, %	8,8	8,5	8,5	8,5	8,6
Заработная плата, выданная в натуральной форме, %	6,9	4,5	3,4	3,1	2,9

Примечание – рассчитано на основании сводных годовых отчетов сельскохозяйственных организаций Республики Беларусь.

На основании табл. 1 видно, что структура фонда заработной платы в 2004–2008 гг. изменяется незначительно. Так, доля повременной оплаты (на основании тарифных ставок) составляет в среднем 23 %, доля сдельной оплаты – 49 %, а доля надбавок и доплат находится

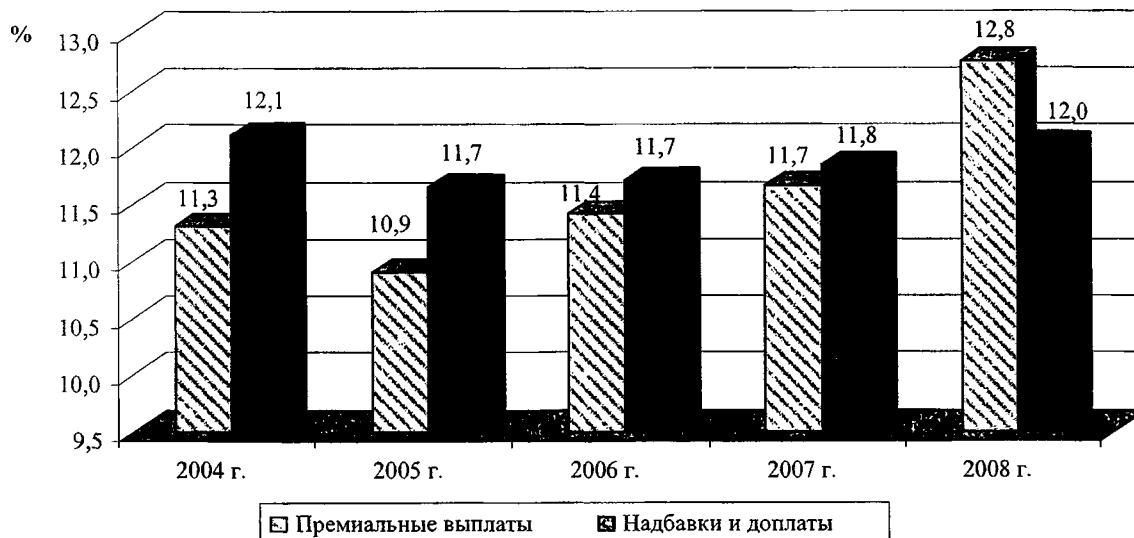
ся на уровне 8,5–8,6 % в фонде заработной платы работников сельскохозяйственных организаций. Что же касается заработной платы, выдаваемой в натуральной форме, то наблюдается тенденция к снижению ее доли в фонде заработной платы. Это подтверждается тем, что за период с 2004 года по 2008 год доля натуральной оплаты снизилась с 6,9 % до 2,9 % фонда заработной платы.

Таким образом, проанализировав особенности оплаты труда работников в Республике Беларусь и исследовав опыт оплаты труда в сельском хозяйстве, нами было установлено, что в Республике Беларусь, как и в японской системе оплаты труда, в структуре фонда заработной платы преобладает тарифная часть, т.е. повременная и сдельная оплата.

Изучая составляющие мотивации труда в Республике Беларусь, нами установлено, что, как и в зарубежных моделях мотивации, в Беларуси также широко применяется система премирования работников, которая включает в себя:

- 1) текущее (ежемесячное, ежеквартальное) премирование по результатам производственно-хозяйственной деятельности;
- 2) вознаграждение по итогам работы за год;
- 3) специальные виды премий за выполнение мероприятий по повышению эффективности производства продукции, товаров (работ, услуг);
- 4) единовременные премии в связи с юбилейными датами, праздничными днями, уходом работников на пенсию.

В частности, проанализировав уровень премирования работников сельского хозяйства в Республике Беларусь, установлено, что наблюдается тенденция к увеличению премиальных выплат в структуре фонда заработной платы, что, в свою очередь, отражается и на увеличении размера выплат по отношению к тарифной части заработка работников сельскохозяйственных организаций (рисунок 3).



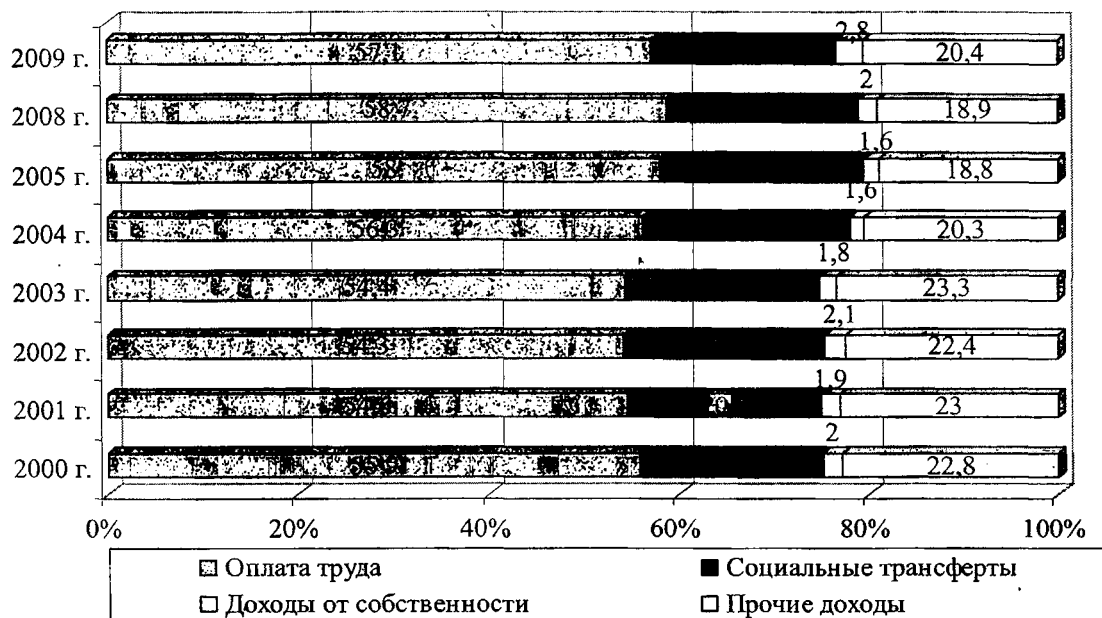
**Рисунок 3 – Премии и надбавки по отношению к тарифному заработку**

Примечание – рассчитано на основании сводных годовых отчетов сельскохозяйственных организаций Республики Беларусь.

Анализируя данные рисунка 3 видно, что в 2008 году уровень премирования на 0,8 процентных пункта превысил уровень надбавок и доплат и составил 12,8 % по отношению к тарифной части заработной платы работников сельскохозяйственных организаций. Что же касается размера надбавок и доплат, то на протяжении 2004–2008 гг. он остается на уровне 11–12 % тарифного заработка.

Дальнейшее изучение существующей системы мотивации труда работников в Респуб-

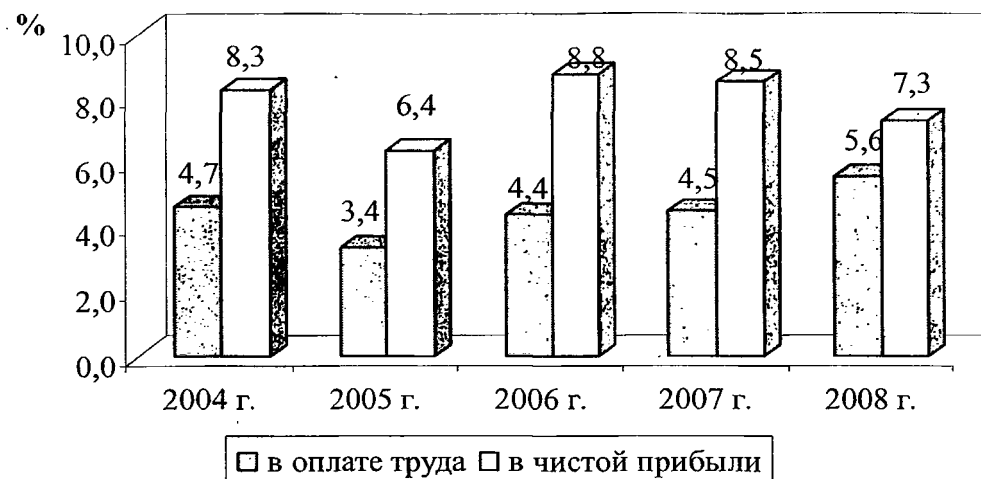
лике Беларусь, позволило установить, что в Беларуси также как и США, Японии и странах Западной Европы применяется такая форма мотивации как участие работников в доходах и собственности организации. В частности, участие в доходах основывается на зачислении чистой прибыли за лицевые счета работников, а участие в собственности – на выплате дивидендов по акциям, паям и долям. Однако, несмотря на то, что такие формы мотивации работников как участие в доходах и собственности организации повсеместно применяются в американской и западноевропейской моделях мотивации, в Республике Беларусь, как и в Японии, они не нашли широкого применения. Так, нами установлено, что в Беларуси, как и в Японии, основным источником доходов населения является заработная плата, а доля доходов от собственности находятся на уровне 2–3% (рисунок 4).



**Рисунок 4 – Структура денежных доходов населения Республики Беларусь**

На основании рисунка 4 видно, что за период 2000–2009 гг. оплата труда в структуре доходов населения Республики Беларусь занимает наибольший удельный вес, ее доля в 2009 г. составила 57,1%. При этом доля доходов от собственности в 2009 г. по сравнению с 2000 г. увеличилась и составила 2,8%. Однако, несмотря на данное увеличение доли доходов от собственности в среднем по Республике Беларусь, нельзя сказать, что такая тенденция характерна для всех отраслей. Например, в сельском хозяйстве доходы от собственности находятся на довольно низком уровне – в среднем 0,02% в структуре доходов сельскохозяйственных работников. Кроме этого, в сельском хозяйстве Беларуси ограниченно применяется и такая форма мотивации как участие работников в прибылях (доходах) организации. Так, в структуре доходов в 2008 году они составили 0,007% заработка работника или 0,09% от размера чистой прибыли, заработанной сельскохозяйственными организациями Республики Беларусь.

Исследования участия работников в прибыли и доходах организаций также показали, что, кроме зачисления прибыли на лицевые счета, в Республике Беларусь осуществляется стимулирование работников путем направления чистой прибыли на премирование. Проанализировав данное направление мотивации применительно к сельскому хозяйству, нами установлено, что наблюдается тенденция к увеличению удельного веса стимулирования из прибыли в фонде заработной платы работников сельского хозяйства Республики Беларусь (рисунок 5).



**Рисунок 5 – Стимулирование работников сельхозорганизаций из прибыли**

Примечание – собственная разработка.

Так, на рисунке 5 видно, что если в 2005 году размер стимулирования за счет прибыли находился на уровне 3,4 % фонда заработной платы, что было ниже на 1,3 процентных пункта по сравнению с 2004 годом, то в 2008 году стимулирование за счет прибыли достигло 5,6 % заработка работников сельского хозяйства. Таким образом, в 2008 году сельскохозяйственными организациями Беларуси направлено 7,3 % чистой прибыли на стимулирование работников.

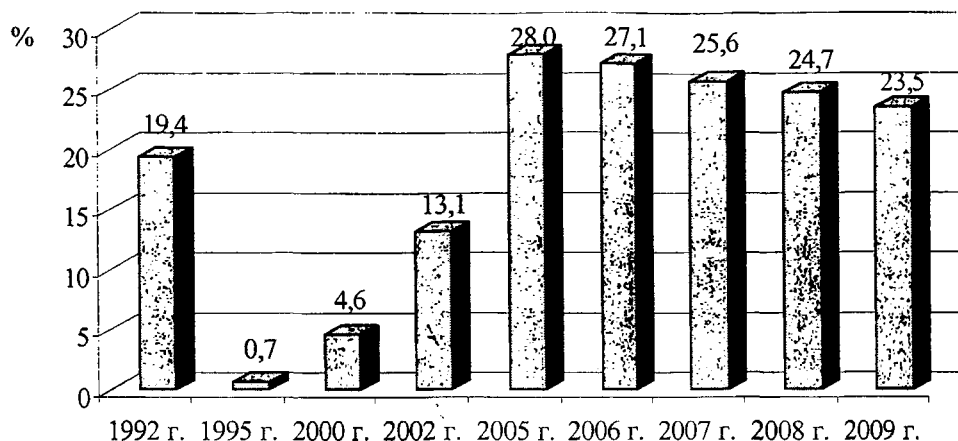
Заключительным этапом нашего исследования стало изучение системы социальных гарантий в области трудовых отношений. Так, нами было установлено, что в Беларуси, как и японской, американской и западноевропейской моделях мотивации, социальные гарантии в системе оплаты труда основаны на гарантированном минимальном доходе, т.е. минимальной заработной плате.

В Республике Беларусь условиями, определяющими размер минимальной заработной платы, являются уровень занятости и производительности труда, потребности работника в материальных благах и услугах, экономические возможности республиканского и местных бюджетов и нанимателей, сложившиеся величины средней заработной платы в экономике, пенсий, стипендий, пособий и других выплат. Минимальная заработная плата в Беларуси индексируется при превышении индексом потребительских цен 5-процентного порога, исчисленного нарастающим итогом с момента предыдущей индексации [3].

Проанализировав динамику изменения минимальной заработной платы и сравнив ее со среднемесячной заработной платой работников в Республике Беларусь, нами было установлено, что, если начиная с 1995 года их соотношение резко увеличивалось и достигло в 2005 году 28 %, то начиная с 2006 года наблюдается тенденция снижения уровня минимальной заработной платы по отношению к средней заработной плате работников в республике (рисунок 6).

На основании исследований, представленных на рисунке 6, видно, что в 2009 году минимальная заработная плата составила 23,5 % средней заработной платы, что на 4,5 процентных пункта ниже, чем в 2005 году.

Оценивая уровень минимальной заработной платы в Республике Беларусь и сравнивая его с Японией, США и странами Западной Европы, необходимо отметить, что из анализируемых стран в нашей республике минимальная заработная плата по отношению к средней заработной плате работников находится на самом низком уровне. Так, проведенные исследования, позволили установить, что в Японии минимальная заработная плата находится на уровне 44 % средней заработной платы работников, в США – 35–50 %, а в странах Западной Европы, в частности по Франции – 60 % [6].



**Рисунок 6 – Соотношение минимальной заработной платы и среднемесячной заработной платы работников в Беларуси**

Примечание – собственная разработка по данным статистической отчетности.

В заключение следует отметить, что анализ опыта функционирования белорусской модели мотивации труда работников и сравнение ее с национальными моделями мотивации в развитых странах, позволили выявить ряд общих составляющих, присущих и белорусской практике трудовых отношений: особенности менталитета нации, устоявшиеся традиции и обычаи; организация трудовых отношений (срок найма работников, специализация, оценка деятельности, повышение квалификации); формирование заработной платы (использование тарификации работ); премирование работников; система участия в прибылях и доходах; участие работников в собственности предприятия (акционерство); система социальных гарантий в области заработной платы. Следовательно, мотивация труда – это многогранный и сложный процесс, а от эффективности его использования зависит не только благосостояние конкретного работника, но и организации и общества в целом.

#### Список использованных источников

1. Концепция оплаты труда в Республике Беларусь. – Минск, 1999. – 17 с.
2. О дополнительных мерах по совершенствованию трудовых отношений, укреплению трудовой и исполнительской дисциплины: Декрет Президента Республики Беларусь от 26 июля 1999 г. № 29 // [www.pravo.by](http://www.pravo.by) – [Электронный ресурс]. – Дата доступа: 10.09.2010 г.
3. Об установлении и порядке повышения размера минимальной заработной платы: Закон Респ. Беларусь от 17 июля 2002 г. № 124-З: с изм. и доп. от 31.12.2009 // [www.pravo.by](http://www.pravo.by) – [Электронный ресурс]. – Дата доступа: 10.09.2010 г.
4. Основные социально-экономические показатели уровня жизни населения // Республика Беларусь в цифрах, 1995-2009 гг. Официальная статистика. Годовые данные // [www.belstat.gov.by](http://www.belstat.gov.by) – [Электронный ресурс]. – Дата доступа: 13.09.2010 г.
5. Трудовой кодекс Республики Беларусь: принят Палатой представителей 8 июня 1999 г.: одобрен Советом Респ. 30 июня 1999 г.: с изм. и доп.: тест по состоянию на 1 января 2010 г. // [www.pravo.by](http://www.pravo.by) – [Электронный ресурс]. – Дата доступа: 10.09.2010 г.
6. Хрусталева, А. Установление минимальной заработной платы: зарубежный опыт // Человек и труд. – 2001. – № 10. – С.65–67.

**ОСОБЕННОСТИ РАЗВИТИЯ И АНАЛИЗ СОСТОЯНИЯ  
МОЛОКОПЕРЕРАБАТЫВАЮЩЕЙ ПРОМЫШЛЕННОСТИ РБ**  
(Particularities of the Development and the Analysis of the State  
of the Milk-processing Industry of Belarus)

*Станкевич И.И., Лужинская М.А.*

*Учреждение образования*

*«Белорусский государственный аграрный технический университет»*

Главная цель развития перерабатывающей промышленности - более полное и надежное обеспечение населения продуктами питания и достижение рациональных норм потребления, рост экспорта продукции, укрепление продовольственной безопасности.

Несмотря на достигнутые позитивные сдвиги, в развитии отрасли существует ряд нерешенных проблем:

- низкая эффективность функционирования производства (в 2006 г. рентабельность реализованной продукции в целом по республике составляла 1,8%);
- высокая степень износа активной части основных производственных фондов, превышающих предельно-критический уровень;
- дефицит инвестиций на модернизацию производственно-технической базы;
- низкий уровень потребления на душу населения важнейших продуктов питания, в том числе молокопродуктов (в 2006 г. 254 кг/чел в год);

Целью статьи является анализ проблем и мониторинг состояния молочной отрасли Республики Беларусь, а также практическое применение рейтинговой системы финансового состояния предприятий отрасли для дальнейшего анализа и выработки управленческих решений.

Успех реализации стратегии развития всего АПК Республики Беларусь во многом будет определяться эффективностью применяемых стратегий на предприятиях и организациях АПК. Поэтому основное внимание должно уделяться эффективному применению механизмов управления на уровне первичных субъектов хозяйствования — предприятий и организаций, которые являются основой агропромышленного комплекса Республики Беларусь.

Следует ясно представлять основные цели стратегического управления устойчивым развитием молокоперерабатывающих предприятий. Они сводятся к следующему:

производство конкурентной продукции. Выжить и развиваться предприятие сможет только в том случае, если будет выпускать продукцию, которая найдет спрос на рынке, обеспечит прибыль, достаточную для текущего потребления и расширенного воспроизводства. Из этого следует, что уровень рентабельности должен быть не менее 17-20%.

- рациональная организация производства;
- использование внутренних резервов;
- снижение энергоемкости продукции, извлечения полезных веществ из сырья;
- рост эффективности использования ресурсов;
- обеспечение контроля за всеми видами деятельности;
- повышение квалификации кадров, что диктуется применением наукоемких технологий;
- системный и ситуационный подход к управлению;
- оптимальное функционирование в рамках окружающей среды.[5]

Государственной программой возрождения и развития села на 2005-2010 годы в целях повышения эффективности молочной промышленности намечается:

- сократить количество молокозаводов с 86 до 58;
- реконструировать и технически переоснастить предприятия молочной промышленности на основе новейшего технологического оборудования отечественного и зарубежного производ-

ства в соответствии с планом технического переоснащения предприятий, приведенным в таблице 1;

- освоить производство новых видов продукции витаминизированного, диетического, лечебно-профилактического и радиопротекторного действия.

**Таблица 1 – План технического переоснащения предприятий молочной промышленности**

Распределение перерабатывающих отраслей по регионам								
	Брестская область	Витебская область	Гомельская область	Гродненская область	Минская область	Могилевская область	г. Минск	Всего
Количество предприятий	9	10	3	9	11	13	3	58
Из них перспективных	6	8	3	7	6	5	3	38
Переоснащено в 2004 г.	1	1	2	2	1	2	2	11
Задание по переоснащению								
2005-2006 г.	2	5	1	2	1	1	1	13
2007-2008 г.	2	1	-	1	2	1	-	7
2009-2010 г.	1	1	-	2	2	1	-	7

Для эффективного функционирования перерабатывающих предприятий согласно программы необходимо:

- обеспечить развитие в республике импортозамещающего производства технологического оборудования, запасных частей, тары и тароупаковочных материалов, других видов материально-технических ресурсов;

- создать на базе крупных перерабатывающих предприятий-интеграторов разноуровневые вертикально и горизонтально интегрированные структуры, в том числе финансово-промышленные группы. Их задача – объединить деятельность субъектов АПК по производству и переработке сырья, торговых и финансово-кредитных организаций. Предусмотреть перспективу перерастания этих структур в крупные конкурентоспособные и экспортноориентированные корпорации с выходом на межгосударственный уровень и привлечением иностранного капитала;

- выделить на реконструкцию перерабатывающей промышленности 2349,5 млрд. рублей, в том числе предприятий мясо-молочной промышленности – 1515,2 млрд. рублей. [3]

Молокоперерабатывающие предприятия способны завоевать рынки лишь при условии достаточно высоких темпов технологических изменений, обновления производственных фондов, повышения эффективности производства. При этом следует учитывать особенности молокоперерабатывающих предприятий, а именно: большой объем внутривозовских, транспортных и погрузочно-разгрузочных работ; распространение тепловых процессов; наличие крупных технологических агрегатов, аппаратов, машин, требующих тщательного технического обслуживания и ремонта; сезонность объемов поставки сырья.

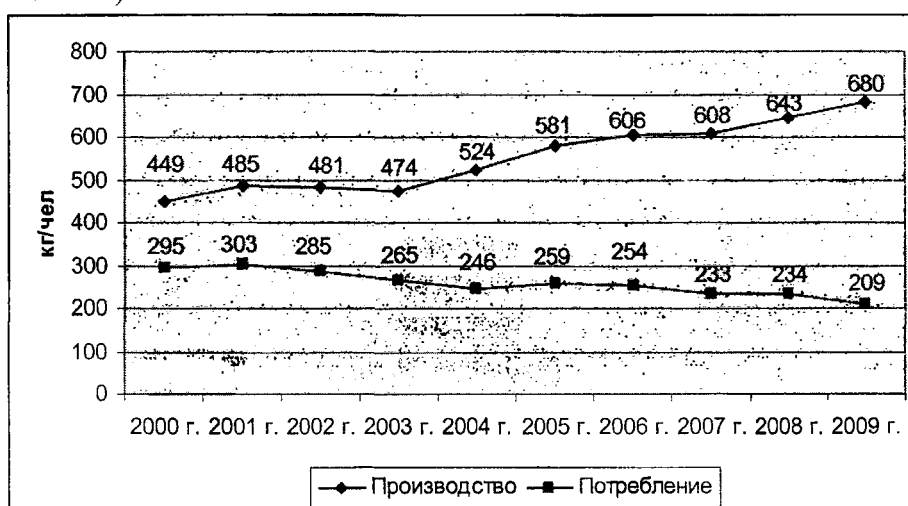
В Республике Беларусь произошли существенные позитивные сдвиги в сторону сглаживания сезонности. Развитие специализации и концентрации животноводства, внедрение прогрессивных техники и технологий постепенно оказывает влияние на снижение сезонности производства молока и молочной продукции (таблица 2)[8, 9].

В 2007 году уровень потребления молока снизился и составил 233 кг/чел в год, незначительный рост обозначился в 2008г. – 234, но в 2009 году произошло падение до 209, при медицинской норме 393 кг/чел. На рисунке 1 отражена динамика изменения производства и потребления молока [8, 9].

**Таблица 2 - Индекс сезонности за период с 1998 по 2007 годы**

Показатели	1998	2001	2005	2007
Сезонность производства молока в с.-х. организациях и К(Ф)Х	2,55	2,21	1,84	1,57
Сезонность поставки молока перерабатывающим предприятиям	3,14	2,85	1,98	1,62
Сезонность производства масла	4,08	4,58	2,96	2,0
Сезонность производства сыра жирного	2,79	2,43	1,82	1,34

По состоянию на 1 октября 2006 г. переработка молока была сосредоточена в 60 организациях молочной промышленности, в том числе по областям: Брестская – 10, Витебская – 9, Гомельская – 5, Гродненская – 9, г. Минск – 3, Могилевская – 9. В Минской области по состоянию на 1 сентября 2007 года, заготовка и переработка молока сконцентрирована в 14 предприятиях, а в течение 2008-2009 года произошло объединение еще 2 предприятий (ОАО «Молочник» вошел в состав «Агрокомбинат Дзержинский» и КПУП «ГМЗ №3» вошел в состав ОАО «ГМЗ №1»).



**Рисунок 1 - Производство и потребление молока и молочных продуктов в расчете на душу населения, кг**

В ходе реализации Программы технического перевооружения перерабатывающих предприятий АПК на 2003 - 2004 гг. проделана следующая работа:

- приобретены 4 новые современные линии по производству сыров;
- закуплены автоматизированные линии для выпуска широкого ассортимента изделий из творога, включая десерты;
- приобретено оборудование для расфасовки молочной продукции в современную одноразовую упаковку, а также другое высокоэф-фективное оборудование.

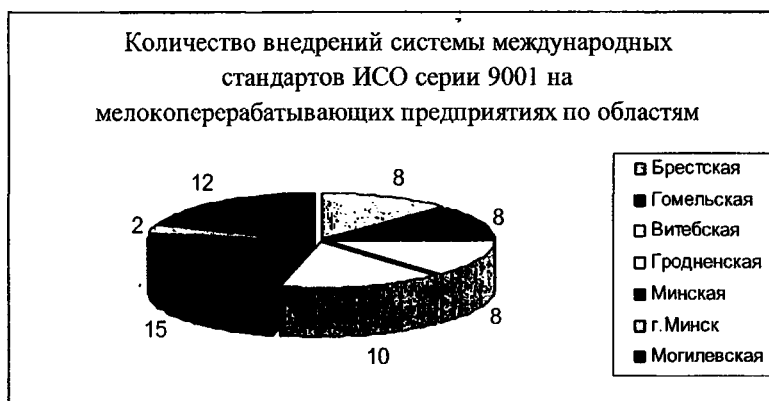
Все это позволило освоить производство не вырабатываемых ранее в республике видов продукции, увеличить сроки годности, повысить конкурентоспособность, снизить затраты энергоресурсов, сократить импорт, улучшить потребительские свойства и дизайн упаковки. Кроме того, 19 предприятий получили сертификаты соответствия системы менеджмента качества требованиям СТБ ИСО 9000-2001, на 10 предприятиях внедрена международная система качества по подтверждению соответствия принципам системы анализа рисков и критических контрольных точек (НАССР). [2]

В 2005-2006 годах проведена модернизация и техническое перевооружение производств в организациях молочной промышленности. В рамках технического перевооружения проведены следующие мероприятия:

- установлено 5 линий по производству творога,
- 9 линий по производству глазированных сырков,
- линия по производству масла,
- модернизировано 4 отделения сушки молока,
- в 9 организациях ведется монтаж линий твердых сыров,
- переоснащены два цеха цельномолочной продукции
- пять систем холодоснабжения,
- система водоснабжения,
- камера мороженого,
- приобретено отдельное технологическое оборудование.

Введены в эксплуатацию цеха по производству твердых сыров в ОАО «Новогрудский маслодельный комбинат» и ОАО «Савушкин продукт», завершена модернизация сыродельного производства ОАО «Кобринский маслосырзавод».[6]

Согласно отраслевой программе «Качество» Минсельхозпрода РБ предприятиям агропромышленного комплекса необходимо внедрить и сертифицировать систему качества в соответствии с требованиями международных стандартов ИСО и системы анализа рисков и контрольных критических точек (НАССР). Так в 2003-2004 гг. 19 предприятий молокоперерабатывающей промышленности получили сертификаты соответствия системы менеджмента качества требованиям СТБ ИСО 9000-2001, на 10 предприятиях внедрена международная система качества по подтверждению соответствия принципам системы анализа рисков и критических контрольных точек (НАССР). В 2006 году внедрены и сертифицированы системы менеджмента качества на базе международных стандартов ИСО серии 9001 в 42 молокоперерабатывающих организациях. С нарастающим итогом по состоянию на 01.01.2007г. данные системы внедрены в 50 молокоперерабатывающих предприятиях, а по состоянию на 01.01.2010г. – в 63. Системы анализа рисков и контрольных критических точек (НАССР) сертифицированы по состоянию на 01.01.2010 в 48 молокоперерабатывающих предприятиях (рисунок 2).[10, 11]



**Рисунок 2 – Внедрение системы международных стандартов с нарастающим итогом по состоянию на начало 2010г.**

Постоянно проводится работа по совершенствованию лабораторного контроля за качеством выпускаемой продукции. Лаборатории предприятий обеспечены необходимым оборудованием, приборами и реактивами для выполнения контроля за качеством продукции в процессе производства и за качеством готовой продукции. Исследования продукции по показателям безопасности проводятся в соответствии с программами производственного контроля, согласованными в соответствии с законодательством Республики Беларусь. Производственные лаборатории большинства и молокоперерабатывающих предприятий аккредитованы в соответствии с требованиями СТБ ИСО МЭК 17025.

За 2007 год молокоперерабатывающими предприятиями молочной отрасли Минбсельхозпрода РБ получена чистая прибыль в сумме 274,4 млрд. руб. С чистым убытком в сумме 5,7 млрд. руб. сработали 4 предприятия, из них 2 в г.Минске и Минской области, по одному в Гомельской и Брестской областях.

В целом по отрасли рентабельность от реализации продукции (работ услуг) составила 13,3%, что на 11,5% выше уровня 2006 года (таблица 3).

**Таблица 3 – Рентабельность реализованной продукции (работ, услуг), %**

Наименование регионов	2006 г.	2007 г.	Динамика, %
Брестская область	4,5	15,4	+ 10,9
Витебская область	-3,0	11,8	+14,8
Гомельская область	-0,8	9,3	+10,1
Гродненская область	3,0	19,2	+16,2
Минская область	2,3	13,3	+11,0
Могилевская область	0,7	16,4	+15,7
г.Минск	4,5	2,4	-2,1
Всего	1,8	13,3	+11,5

Для дальнейшего анализа использовалась разработанная автором методика построения рейтинга финансового состояния предприятий молочной отрасли. В расчетах использовались данные финансовой и отчетности представленные в системе «Бухстат» Главного информационно-вычислительного центра Министерства сельского хозяйства и продовольствия РБ. Эксперимент был проведен на молокоперерабатывающих предприятиях Республики Беларусь, в результате чего был получен рейтинг предприятий за 2004-2009гг., фрагмент которого представлен в таблице 4 в динамике [7].

**Таблица 4. Рейтинг молокоперерабатывающих предприятий г. Минска и Минской области**

Наименование предприятия	Позиция в годовом рейтинге					Динамика
	2004 г.	2005 г.	2006 г.	2007 г.	2008 г.	
ОАО "ГОРМОЛЗАВОД №1"	1	1	1	1	1	стабильно
ОАО "КОПЫЛЬСКИЙ МСЗ"	2	2	8	10	12	ухудшение
ОАО «СМОЛЕВИЧСКИЙ МЗ»	3	5	16	8	11	ухудшение
ОАО "ХОЛОПЕНИЧСКИЙ МСЗ"	4	4	2	3	6	улучшение
ОАО "БОРИСОВСКИЙ МК"	5	10	14	12	10	ухудшение
...	...	...	...	...	...	...
Пуховичский молочный завод	22	20	18	-	-	Преобразован в филиал
УП "Логойский маслодельный завод"	23	22	-	-	-	Преобразован в производственный участок
Несвижский молочный завод	24	-	-	-	-	Преобразован в филиал
ОАО «ЧЕРВЕНСКИЙ МЗ»	25	23	20			улучшение
Столбцовский молочный завод	26	-	-	-	-	Преобразован в производственный участок

Проведенный анализ финансово-хозяйственной деятельности предприятий молочной отрасли Республики Беларусь позволяет сделать следующие выводы:

- предприятия активизировали работу структур, занимающихся мониторингом внутреннего и внешнего рынков, поиском новых рынков сбыта;

- внедряются новые виды упаковки, совершенствуется маркировка продукции, используются новые виды оболочек, которые снижают потери продукции при хранении, увеличивают сроки её годности, используется красочная маркировка потребительской упаковки, увеличено производство продукции в вакуумной упаковке и т.д.;
- большое внимание уделяется внедрению новейших современных технологий и рецептур продуктов питания, обновлению и расширению ассортимента выпускаемой продукции, увеличению выпуска новых видов пищевой продукции с улучшенными потребительскими свойствами и более длительными сроками хранения. Выпускаются продукты питания для населения с повышенной биологической ценностью (молочные продукты, обогащенные йодом, бифидофлорой, белковыми добавками, сложным комплексом витаминов, фруктов, овощей, специй, лактозой), что позволяет вытеснить с отечественного рынка импортную продукцию (йогурты, масло сливочно-растительное и др.);
- показатели финансово-хозяйственной деятельности предприятий молочной отрасли в целом улучшились, но не достигли желаемого результата.

Методика рейтинга позволяет проводить оценку финансового состояния молокоперерабатывающих предприятий, находить «узкие места» и обосновывать дальнейшие управленческие решения, а также проводить сравнение с другими предприятиями отрасли и отслеживать динамику развития.

Применение методики рейтинга отраженной в данной статье позволяет более объективно и полно оценить результативность деятельности предприятий молочной отрасли и может быть использована для принятия эффективных управленческих решений. Результаты расчетов могут представлять большой интерес, так как они отражают, прежде всего, надежность и финансовую стабильность предприятия и могут быть интересны инвесторам и клиентам, так как позволяют оценить способность предприятия продуктивно работать и развиваться в условиях изменчивости рынка.

### Литература

1. Аналитическая информация Министерства сельского хозяйства и продовольствия к отчету по форме № 2 – ГПК за январь-декабрь 2006 года и выполнению постановления Совета Министров Республики Беларусь от 31 августа 2006 г. № 1102 «О совершенствовании организации проведения работ по обеспечению повышения качества и конкурентоспособности продукции и услуг»
2. Аналитическая информация «Организации Минсельхозпрода, сертифицировавшие систему качества в соответствии с требованиями НАССР» (с нарастающим итогом по состоянию на 15.03.2007 г.)
3. Государственная программа возрождения и развития села на 2005-2010 годы
4. Дадеркина Д.И., Шевченко О.А. Оптимизация численности организаций мясо-молочной промышленности и создание кооперативно-интеграционных систем в АПК Минской области. / Механизмы устойчивого развития инновационных социально-экономических систем: материалы III Междунар. научно-практ. конф. (Бобруйск, 2 апр. 2008 г.) – Минск: БГЭУ, 2008. с. 77-79.
5. Новикова В. Управление эффективностью функционирования перерабатывающих предприятий. «АПК: экономика, управление» №7, 2006. с.16-17.
6. «О ходе выполнения постановления Совета Министров Республики Беларусь № 792 о развитии мясной и молочной промышленности на 2005-2010 годы». Журнал «Пищевая промышленность» №11, 2006. с.6
7. Рейтинговая оценка финансового состояния молокоперерабатывающих предприятий/ Станкевич, И.И., Железко, Б.А.// «Экономика и управление» №1, 2009, с. 105-112
8. Статистический сборник «Сельское хозяйство РБ», Минстат РБ, Мн., 2009. – 148с.
9. Статистический сборник «Регионы РБ», 2010 Минстат РБ, - Мн, 2010. – 870с.
10. Сведения о наличии систем управления в подведомственных организациях Минсельхозпрода по состоянию на 01.01.2010г. Эл. ресурс: <http://mshp.minsk.by/quality/2010/system-upr.htm>. Дата доступа: 20.02.2010г.
11. Отраслевая программа «Качество» на 2007-2010 годы. Эл. ресурс: [mshp.minsk.by/quality/programa-kachestvo-2007\\_2010.doc](http://mshp.minsk.by/quality/programa-kachestvo-2007_2010.doc) (129Кб) – Дата доступа: 30.05.2008г.

## СТРУКТУРА АГРОПРОМЫШЛЕННОГО КОМПЛЕКСА РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ (The Structure of the Agro-industrial Complex of the Republic of Belarus)

*Сырокваш Н.А., Соркина Е.Л., Рымарь А. В.*  
*Учреждение образования*  
*«Белорусский государственный аграрный технический университет»*

Аграрный сектор в экономике любой страны занимает особое место. Специфичность роли, отведенной сельскому хозяйству, обуславливается производством продуктов питания как основа жизнедеятельности людей и воспроизводства рабочей силы, производством сырья для многих видов непродовольственных потребительских товаров и продукции производственного назначения. По существу, уровень развития сельского хозяйства во многом определяет уровень экономической безопасности страны. Производство продуктов питания является самым первым условием жизни людей всякого производства вообще. Этим характеризуется жизненно важная роль, которую выполняет сельское хозяйство в любом обществе.

Углубление специализации в отраслях народного хозяйства привело к более тесным взаимосвязям между ними. На базе обособленных видов промышленной и сельскохозяйственной деятельности произошло формирование единого агропромышленного комплекса, участники которого органически взаимосвязаны и ориентированы на единую конечную цель.

Агропромышленный комплекс (АПК) представляет собой важнейший межотраслевой комплекс сферы материального производства, сформированный на базе агропромышленной интеграции. АПК характеризуется особой сложностью. Соотношение отраслей, входящих в него, выражает его структуру. Ее можно рассматривать с разных сторон.

**Организационно-экономическая структура АПК** включает в себя три сферы (рисунок 1):

- отрасли, производящие средства производства для всех звеньев АПК.
- сельское хозяйство, осуществляющее производство продовольствия и сельскохозяйственного сырья.
- отрасли, обеспечивающие доведение сельскохозяйственной продукции до потребителя.

Кроме того, к отдельной сфере (не имеющей явной отраслевой принадлежности) относятся производственная и социальная инфраструктура, обеспечивающие общие условия производства продукции, а также жизнедеятельности людей – дорожно-транспортное хозяйство, связь, материально-техническое обслуживание, система хранения, складское и тарное хозяйство, отрасли нематериального производства и т.п. Обращает на себя внимание тот факт, что в составе инфраструктуры присутствуют элементы, которые не принято относить к производству. Однако, с точки зрения экономики в целом, социальная структура является таким же неотъемлемым атрибутом, как и производственная, так как обуславливает и обеспечивает воспроизводство рабочей силы [2].

Приведем краткую характеристику каждой сферы АПК.

Удельный вес первой сферы в общем объеме сельскохозяйственной продукции можно определить исходя из инвестиций, осуществленных сельскохозяйственными предприятиями всех форм собственности, и начисленной амортизации. По оценкам специалистов, удельный вес первой сферы в конечном сельскохозяйственном продукте составляет от 1/6 до 1/5. В этой сфере занято от 15 до 20% всех трудовых ресурсов АПК, до 15% внеоборотных активов [2].

Вторая сфера представляет собой сельскохозяйственное производство. В этой сфере занято от половины до двух третей всего производственного потенциала комплекса и трудовых ресурсов и выделяется несколько десятков подотраслей.

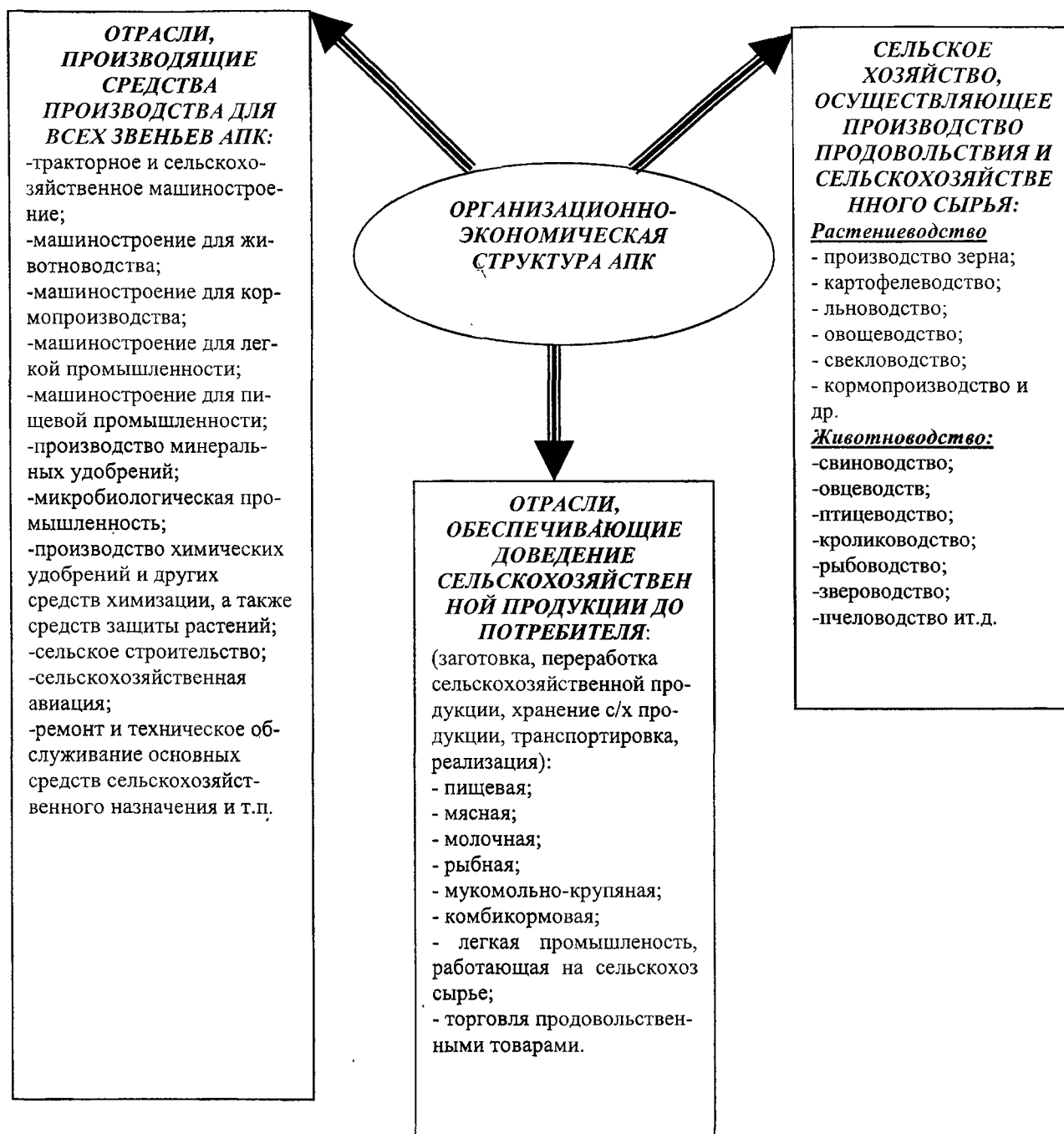


Рисунок 1 — Организационно-экономическая структура АПК

Большая часть отраслей третьей сферы многофункциональна. Так, грузовой транспорт при отсутствии сельскохозяйственных грузов сравнительно легко может быть перепрофилирован на перевозку других товаров, текстильная промышленность может работать на импортном сырье, а обувная – на синтетическом. Поэтому включение перечисленных отраслей в состав АПК возможно только тогда, когда это может быть достаточно рентабельным. С другой стороны, сельскохозяйственные предприятия, как правило, ограничены в выборе соответствующих предприятий третьей сферы. Это влечет за собой необоснованное занижение закупочных цен и включение в текст хозяйственных договоров условий, ставящих обслуживающие предприятия в более выгодное положение, нежели предприятия-производители [3].

**Воспроизводственно-функциональная структура АПК** состоит из пяти стадий агропромышленного воспроизводства (рисунок 2).

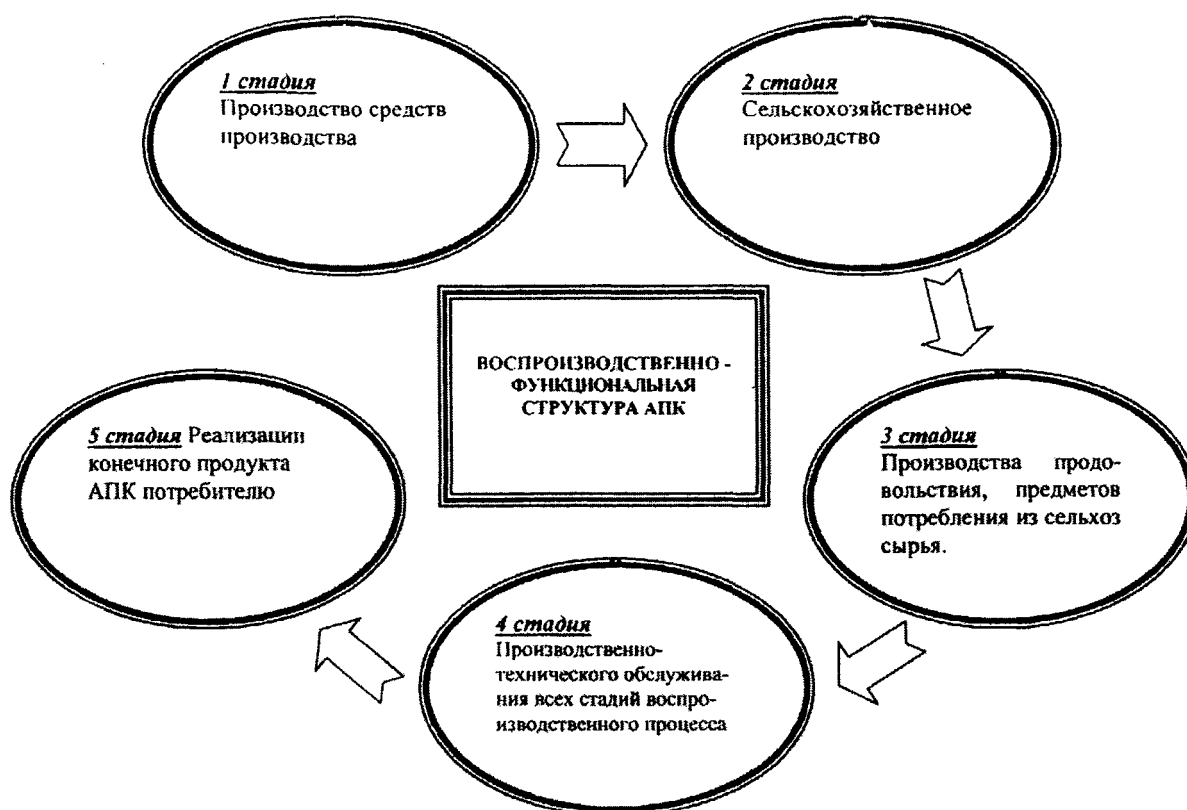


Рисунок 2 — Воспроизводственно - функциональная структура АПК

Воспроизводственно-функциональная структура АПК показывает соотношение основных технологических стадий производства конечного продукта АПК и роль каждой из них в формировании его стоимости. Основным направлением совершенствования воспроизводственно-функциональной структуры АПК является оптимизация пропорций развития между отдельными и всеми вместе стадиями единого процесса воспроизводства конечного продукта АПК. Опыт наиболее развитых стран мира показывает, что самый высокий выход конечной продукции АПК (продовольствия, одежды, обуви, тканей) на душу населения получают там, где в структуре комплекса выше доля отраслей, перерабатывающих сельскохозяйственную продукцию. Например, в США и других развитых странах в сфере переработки и реализации продукции сельскохозяйственного сырья занято в несколько раз больше рабочих, чем в сельском хозяйстве.

**Территориальная (региональная) структура АПК** включает совокупность соответствующих отраслей в рамках данной территории, т.е. в масштабах республики, области и района. Территориальные АПК районов и областей являются составными элементами единого агропромышленного комплекса республики. Их главная функция — оптимизация размеров производства сельскохозяйственной и промышленной продукции из сельскохозяйственного сырья собственного производства для нужд местного населения и для продажи и обмена с потребителями других региональных АПК. Отличительной особенностью региональных АПК является то, что специализация сельскохозяйственного производства того или иного региона соответственно влияет на специализацию их АПК.

**Продуктово-сырьевая структура АПК** включает продовольственный комплекс и комплекс непродовольственных товаров (рисунок 3).

В каждый из этих комплексов и подкомплексов входят предприятия по производству соответственно специализированных средств производства, сельскохозяйственного сырья и его промышленной переработке, хранению и реализации готовой продукции.

Основная целевая функция продуктово-сырьевых комплексов и подкомплексов — максимальное удовлетворение потребностей населения в соответствующих видах продук-

ции.

Помимо производственной структуры АПК выделяют еще и **инфраструктуру**, которая включает предприятия и организации, обслуживающие АПК. Они обеспечивают общие условия развития производства и жизнедеятельности людей. По своему целевому назначению инфраструктура подразделяется на производственную и социальную.

Производственная структура включает:

- ремонтную базу;
- систему материально-технического обеспечения (водо-, газо-, топливо- и электро-снабжение и т.д.);
- систему материально-технического обеспечения (снабжение машинами и оборудованием, запчастями, материалами, удобрениями, ядохимикатами и т.д.);
- систему заготовок.

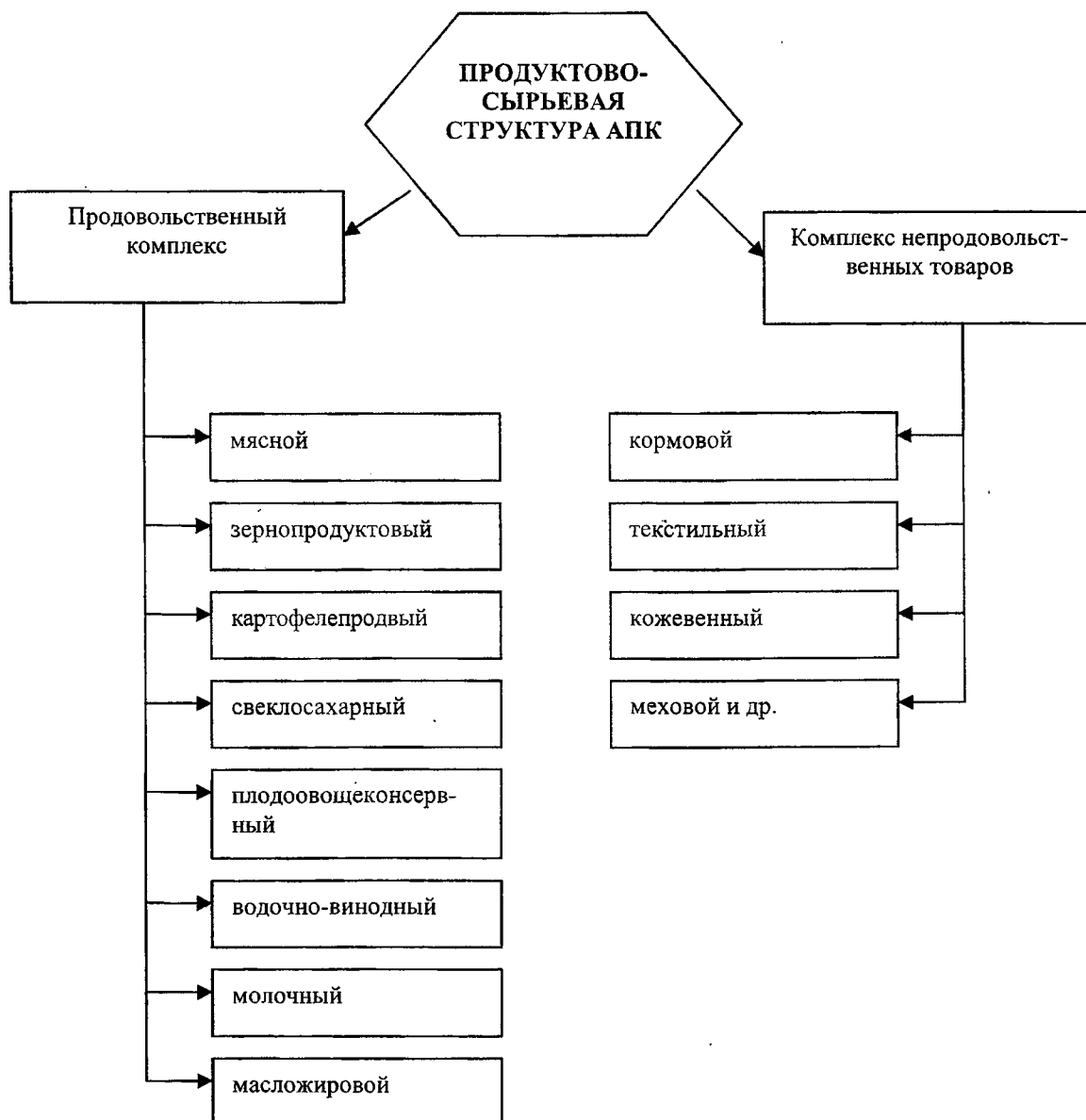


Рисунок 3 — Продуктивно-сырьевая структура АПК

Таким образом, рассматривая сельское хозяйство в комплексе с другими, смежными, отраслями, нельзя не заметить, что помимо стратегической заинтересованности государства в обеспечении нормального функционирования аграрного сектора имеется и вполне определенная рыночная целесообразность существования и развития собственно сельского хозяй-

ства – каждое рабочее место, созданное в сельском хозяйстве, обуславливает создание нескольких рабочих мест в смежных отраслях, а любые структурные сдвиги в аграрном секторе неизбежно влекут за собой соответствующие изменения во многих отраслях, начиная от машиностроения и заканчивая рыночной торговлей.

Удельный вес в объеме произведенной сельскохозяйственной продукции отраслей и предприятий каждой сферы АПК можно определить только приблизительно. Это обусловлено тем, что предприятия, обслуживающие сельское хозяйство (первая сфера), в большинстве своем многофункциональны и часть продукции изготавливают в интересах других, не связанных с сельским хозяйством отраслей. Организации торговли (третья сфера) реализуют продукцию не только сельскохозяйственного производства. Что же касается самой сферы, то здесь следует учитывать то, что весьма существенная часть сельскохозяйственной продукции производится в личных подсобных хозяйствах. Определить количество и стоимость продукции, выращенной населением и использованной для личного потребления, с достаточной степенью точности невозможно – для этого используются косвенные методы оценки (исходя из сложившегося уровня потребления и т.п.).

Однозначно можно определить только объем продукции всех отраслей АПК, изготовленной и использованной исключительно в этом комплексе. Например, для первой сферы это предприятия, выпускающие специализированную технику – зерноуборочные или кормоуборочные комбайны, для третьей сферы – элеваторы и иные аналогичные сооружения, в которых хранение несельскохозяйственной продукции невозможно.

Таким образом, с одной стороны, агропромышленный комплекс – совокупность отраслей народного хозяйства, связанных между собой экономическими отношениями по поводу производства, распределения, обмена, переработки потребления сельскохозяйственной продукции [3].

С другой стороны, агропромышленный комплекс — совокупность отраслей национальной экономики, осуществляющих производство и переработку сельскохозяйственного сырья, насыщение внутреннего рынка продовольствием и обеспечивающих экспорт продовольствия и сырья.

Агропромышленный комплекс призван обеспечивать основные потребности страны в сельскохозяйственной продукции и продовольствии в основном за счет собственного производства. Для достижения и поддержания продовольственной безопасности необходим такой уровень развития АПК, который бы обеспечивал до 85 % спроса на сельскохозяйственную продукцию и занимал не менее 80 % внутреннего рынка продовольствия. Однако, по таким важнейшим продуктам, как мясо и мясопродукты, молоко и молокопродукты, яйца, картофель важно иметь 100 процентную обеспеченность (кроме того, иметь возможность поставлять их на экспорт), а по маслу растительному, сахару, овощам и фруктам — не менее 70 %. Импорт продовольствия не должен превышать 15—20 % его реализации, в противном случае создается угроза экономической безопасности и независимости страны.

#### Список использованных источников

1. Национальная экономика Беларуси: Потенциалы. Хозяйственные комплексы. Направления развития. Механизмы управления: учеб. пособие / В.Н. Шимов, Я.М. Александрович, А.В. Богданович; под общ. ред. В.Н. Шимова. – Мн.: БГЭУ, 2005. – 844 с.
2. Национальная стратегия устойчивого социально-экономического развития Республики Беларусь на период до 2020 г./Национальная комиссия по устойчивому развитию Респ. Беларусь; Редколлегия: Я.М. Александрович и др. — Мн.: Юнипак. — 200 с.
3. Экономика организаций и отраслей агропромышленного комплекса: В 2 кн. Кн1 / В.Г. Гусаков; под общ. ред. В.Г. Гусакова. – Мн.: Белорус. наука, 2007. – 891 с.
4. Экономика предприятий и отраслей АПК: учебник / П.В. Лещиловский, В.Г. Гусаков, Е.И. Кивейша; под ред. П.В. Лещиловского, В.С. Тонковича, А.В. Мозоля. – 2-е изд., перераб. и доп. – Мн.: БГЭУ, 2007. – 574 с.

## ПЕРСПЕКТИВНЫЕ ТЕХНОЛОГИИ ПРОИЗВОДСТВА ЗЕРНОВЫХ КОРМОВ В РЕСПУБЛИКЕ БЕЛАРУСЬ

(Potential Technologies for the Feed Grain Production of the Republic of Belarus)

*д.т.н., проф. Шило И.Н., к.т.н., доц. Воробьев Н.А., Гуд А.В.*

*Учреждение образования*

*«Белорусский государственный аграрный технический университет»*

Ресурсосбережение во всех отраслях народного хозяйства – одно из решающих условий обеспечения конкурентоспособности продукции. Экономическая эффективность отрасли животноводства главным образом зависит от эффективности использования фуражного зерна в кормлении сельскохозяйственных животных. Основным фактором повышения эффективности животноводства является снижение затрат на приготовление корма, полученного путем переработки фуражного зерна.

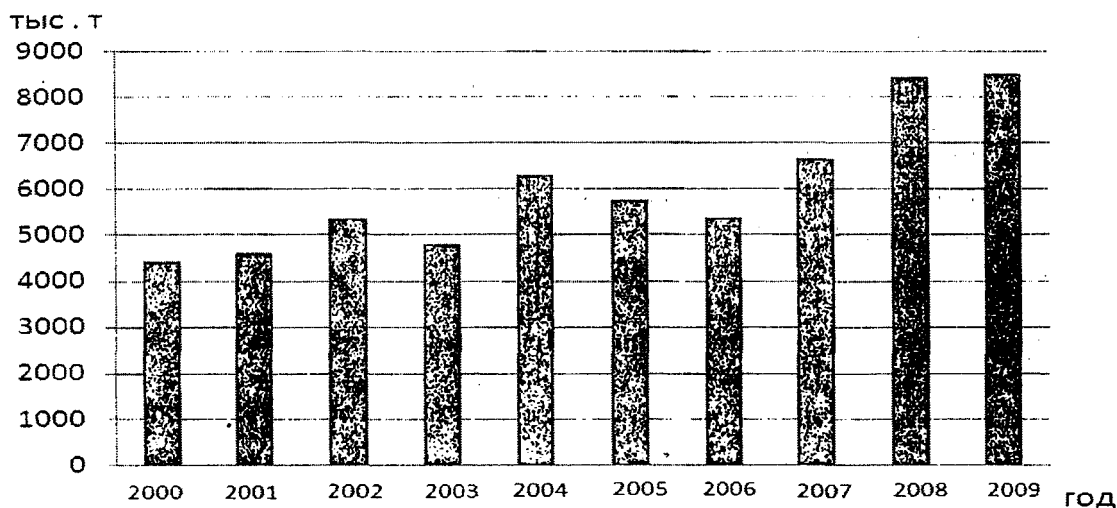


Рисунок 1 – Валовой сбор зерновых и зернобобовых культур Республики Беларусь

На протяжении последних лет сохраняется последовательная динамика к росту производства зерна (рисунок 1), за последние три года валовой сбор составил 7-8 млн. тонн, из них около 50% идет на фуражные цели, что обуславливает большой объем работ по его переработке на фуражные цели.

Фуражное зерно убирают в стадиях молочно-восковой и полной спелости. Зерно, убранное в стадии молочно-восковой спелости, как правило, хранят в герметичных условиях с добавлением химических консервантов до или после плющения. Зерно полной спелости доводят до необходимой влажности путем высокотемпературной или низкотемпературной сушки, после чего его можно поджаривать, вспучивать, прессовать, плющить и измельчать, измельчение осуществляют при помощи дисковых мельниц, вальцовых станков, зубчатых дробилок, жерновых поставах, разрыхлителей, вальцедековых станков и дисковых дробилок (рисунок 2) [1].

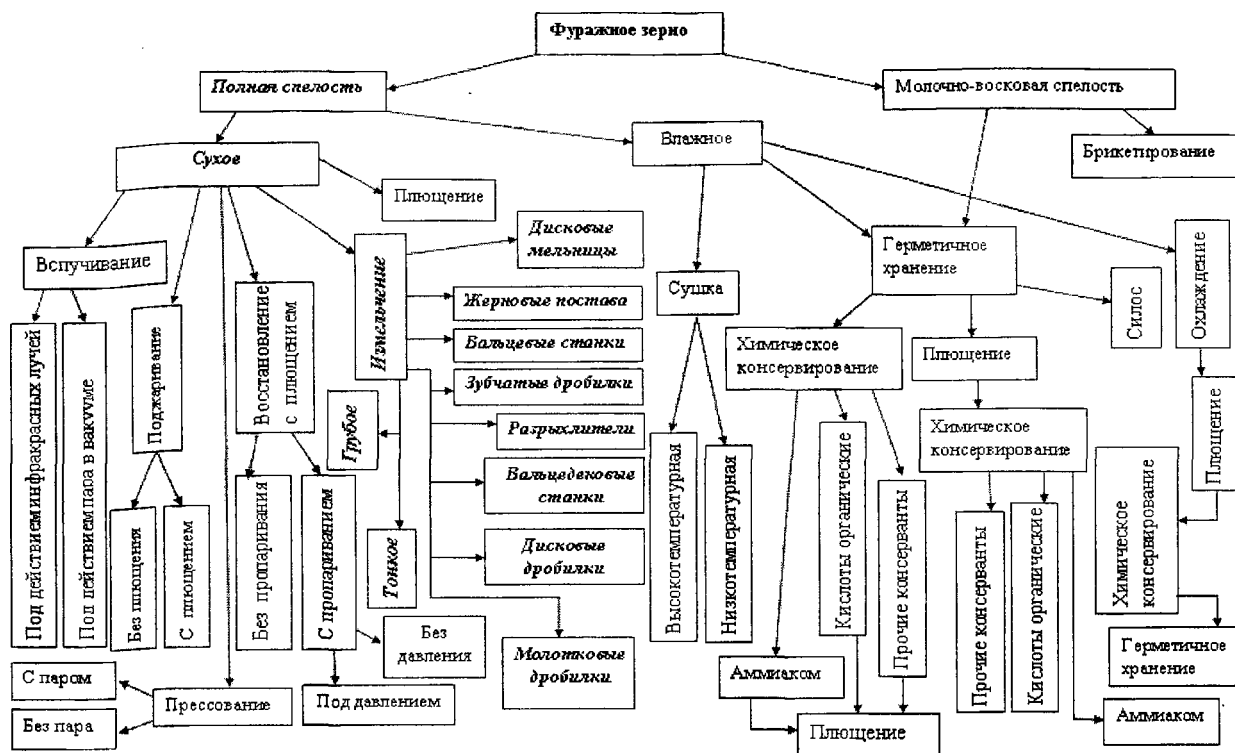


Рисунок 2 – Структурная схема способов послеуборочной обработки фуражного зерна

Машины для переработки фуражного корма в зависимости от технологических задач и механических свойств зерна классифицируются по видам воздействия рабочих органов на материал. Схемы взаимодействия рабочих органов с зерном и схемы сил по данным В.А. Шуляка представлены в таблице 1.

Анализ способов взаимодействия рабочих органов с материалом показывает, что одним из способов послеуборочной обработки влажного фуражного зерна может быть его плющение с последующим консервированием. Уборка зерновых начинается при влажности 35-40% [2]. В этот период зерно содержит максимальное количество питательных веществ, поэтому сбор питательных веществ с 1 га площади увеличивается примерно на 10%. Уборка урожая начинается на 2...3 недели раньше обычных сроков, что важно для регионов с неустойчивым климатом. Ранняя уборка зерновых: дает возможность выращивания более поздних и урожайных сортов; позволяет успешно расти подпокровным травам, а также получить дополнительный урожай пожнивных культур; высевать последующие культуры в лучшие агротехнические сроки; исключаются полевые потери от осыпания зерна и от повреждения птицами. Погодные условия не оказывают решающего значения при комбайнировании. Зерно, предназначенное для плющения, не требует предварительной очистки. Отпадает необходимость дробить зерно после сушки, т.е. исключается одна из энергоёмких стадий приготовления корма. Неравномерное созревание зерна не затрудняет его обработку, используются и зеленые, и мелкие, и поврежденные зерна. Не требуется сушка зерна на фуражные цели, что значительно экономит расход энергоресурсов. Переваримость питательных веществ плющеного зерна восковой спелости выше, чем у зерна полной спелости. При сушке зерна с влагой теряется часть питательных веществ, и чем она интенсивнее, тем меньше его питательная ценность. Плющенное зерно полнее усваивается животными. Использование консервированного плющеного зерна позволяет увеличить приросты и надои, улучшить вкусовые качества молока, повысить жирность и содержание белка в молоке.

Таблица 1 – Классификация машин для производства фуражного корма

Рабочий орган	Вид воздействия	Схемы рабочих органов	Схемы движения рабочих органов	Схемы сил
Вальцовый станок	Сжатие и сдвиг			
Жерновой постов	Сжатие и истирание			
Дисковый измельчитель	Удар			
Молотковая дробилка	Удар и истирание			
Бичевая машина	Истирание и удар			
Плющильный станок	Сжатие			

Плющение осуществляется вальцовыми машинами. Имеются плющилки, выполняющие технологический процесс за два прохода - зерно проходит одну пару вальцов установленных с большим зазором, затем другую пару с меньшим зазором, что позволяет достичь более тонкого плющения. К недостаткам машин данного типа относятся: высокая металлоемкость и невысокая производительность. Ко второму типу относятся одно-, двух-, четырёх-вальцовые плющилки, которые обрабатывают зерно за один проход. В основном, для плющения влажного зерна применяют двух-, четырёх- вальцовые плющилки, которые обеспечивают качественное плющение зерна, с минимальными энергозатратами, при сохранении высокой производительности.

В настоящее время в РБ используются плющилки финского производства "Murska", канадского - "Penn roller mill", "Romill", белорусского - "ПВЗ" и российского "ВМ" и др., технические характеристики которых представлены в таблице 2.

РУП «НПЦ НАН Беларуси по механизации сельского хозяйства» совместно с УО «Белорусский государственный аграрный технический университет» за последние годы были разработаны и внедрены плющилки влажного зерна ПВЗ-10 и ПВЗ-30. Результаты государственных испытаний этих машин показали, что по производительности и потребляемой мощности эти плющилки не уступают лучшим зарубежным аналогам [3].

**Таблица 2 – Технические характеристики вальцовых машин применяемых для  
плющения фуражного зерна**

Марка	Q, т/ч	N, кВт	Вальцы			N	BOM
			n	d	l		
Murska							
220S	1	4	2	200	220	540	-
350S2	5	15	2	300	350	540	+
700S2	10	30	2	300	700	540	+
1000S2	20	50	2	300	1000	540	+
1000hd	20	65	2	300	1000	540	+
1400 S2x2	30	75	4	300	700	540	+
2000S2x2	40	95	4	300	1000	540	+
Renn							
RMC10	2,2	5	2	216	254	540	-
RMC12	6,5	10	2	406	305	540	+
RMC18	9,8	15	2	406	457	540	+
RMC24	13	20	2	406	610	540	+
RMC30	17,4	30	2	406	762	540	+
RMC36	19,5	40	2	406	914	540	+
RMC48	26	50	2	406	1219	540	+
New Concept							
NC 1210	10	30	2	273	305	540	+
NC 1610	15	40	2	273	406	540	+
NC 2210	20	50	2	273	559	540	+
NC 3010	25	65	2	273	762	540	+
BM							
BM-1	1	4	2	200	200	500	-
BM-2	4	7,5	2	200	300	500	-
BM-3	10	32,2	2	310	700	500	-
ПВ3-700							
ПВ3-700	8	22	2	300	700	540	+
Romill							
M100	0,7	2,2	2	300	100	500	-
M300	1,8	5,5	2	300	300	500	-
M600	4	11	2	220	600	1000	-
M900	6	18,5	2	220	900	1000	-
M1	15-20	44	2	220	900	1000	+
M2	30-40	88	4	220	900	1000	+
ПЗ-3А							
ПЗ-3А	3-5	36,5	2	450	600	500	-
ПВ3-10							
ПВ3-10	10	22	2	292	700	540	+
ПВ3-30	30	65	4	270	600	540	+
КОРМ							
КОРМ-10	10	39,2	2	300	420	1480	-
КОРМ-20	20	47,2	2	300	560	1480	-

Однако, несмотря на ряд преимуществ технологии плющения и консервирования зернофуража, нельзя недооценивать важность технологии приготовления фуражного корма путем дробления зерна. Фуражное зерно влажностью 12-14% храниться несколько лет и может быть измельченным в любое время в течение всего года, так как зерно, идущее на плющение, необходимо перерабатывать сразу после уборки в сжатые сроки (2-3 недели), а также требуется внесение консерванта, а остальное время года плющилки простаивают.

Применение вальцовых машин для плющения фуражного зерна и их успешная реализация в производстве дает предпосылки к созданию дробилок с вальцовыми рабочими органами, так как традиционные молотковые дробилки, применяемые в хозяйствах Республики Беларусь, обладают высокой энергоемкостью и не обеспечивают равномерность гранулометрического состава дробленого зерна. Разработка и изготовление таких вальцовых машин может повысить энергоэффективность процесса дробления и качество зернофуража по сравнению с используемыми в хозяйствах Республики Беларусь дробилками.

В сельском хозяйстве Республики Беларусь для измельчения фуражного зерна наибольшее применение нашли различные виды молотковых дробилок. В основу их работы положен принцип измельчения ударом с истиранием. Наибольшее распространение получили дробилки ДБ-5, ДКР-2 и ДЗВ-5. Из зарубежных дробилок наибольшее распространение получили машины таких марок как А1-ДМ2-55 и ММ-70 (Россия), дробилка фирмы «ВАН-ААРСЕН» НМ-500-2Д, фирмы «МАТАДОР» ОРТМЛ, фирмы ТЕСТМЕР RB-P45 (Польша), МК 30S (Польша) [4].

Технические характеристики молотковых дробилок приведены в таблице 2.

**Таблица 2 – Технические характеристики молотковых дробилок используемых в хозяйствах Республики Беларусь**

Параметры	БД-5	ДКМ-5	ДКР-2	ДЗВ-5	МК 30S	RB-P45
Производительность, т/ч на ситах с круглыми отверстиями диаметром:						
6,0 мм	4,5	4	3,0	6,5	4,5	6
3,0 мм	3,5	3	2,0	5	3,5	5
Мощность привода, кВт	32	30	30	55	45	45
Энергоемкость, кВтч/т на ситах с круглыми отверстиями диаметром:						
6,0 мм	7,1	7,5	10	8,4	10	7,5
3,0 мм	9,1	10	15	11	12,9	9
Масса без электродвигателя, кг	1070	1280	1000	1200	1255	1045

- По результатам анализа определены основные недостатки молотковых дробилок:
- высокий удельный расход электроэнергии на дробление;
  - неоднородность гранулометрического состава дробленого фуражного зерна;
  - переизмельчение фуражного корма;
  - образования пыли при измельчении;
  - уровень шума превышающий 80 дБл.

Применение вальцовых машин для дробления фуражного зерна позволит устранить указанные недостатки молотковых дробилок.

Рабочий процесс вальцовой дробилки основан на разрушении зерна за счет разных скоростей вальцов. Среди факторов, влияющих на эффективность дробления зерновых кормов, особое место занимает величина межвальцового зазора. Его изменение и установка является одной из оперативных регулировок вальцовой дробилки, значительно влияющих на качество дробления.

Поверхность вальцов может быть рифленой, микрошероховатой и гладкой. Примене-

ние рифленых вальцов оказывает существенное влияние на процесс дробления. Эффективность измельчения зависит от профиля рифлей, их количества, угла наклона рифлей, а также их взаимного расположения на парно работающих вальцах.

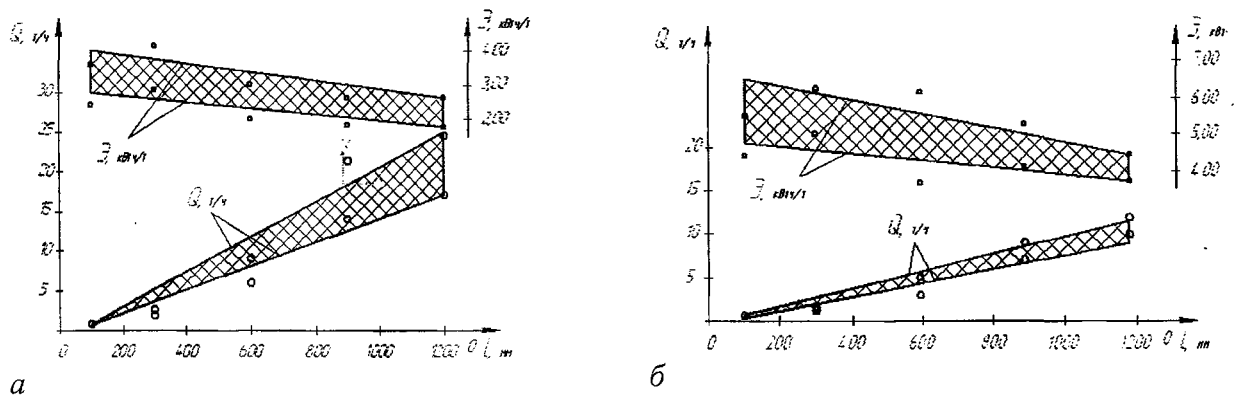
Производительность дробилки, модуль помола и расход электроэнергии взаимосвязаны и определяются окружной скоростью вальцов, диаметром и параметрами рифленой поверхности [5].

Основными преимуществами вальцовых дробилок являются:

- энергетическая эффективность;
- равномерность распределения частиц;
- оперативность изменения модуля помола зерна;
- относительно низкие уровни шума и запыленности.

На ряду с преимуществами вальцовые дробилки обладают также недостатками, к которым относятся быстрая залипаемость рифлей при дроблении влажных (более 18%) фуражных кормов и нагревание продукта [6].

На графиках рисунка 3 представлена зависимость энергоёмкости процесса дробления фуражного зерна от длины вальцов.



**Рисунок 5 – Зависимости производительности ( $Q$ , Т/ч) и энергоёмкости ( $E$ , кВт ч/Т) дробления от длины вальцов:  
*a* – при грубом помоле; *б* – при тонком помоле**

При дроблении зерна вальцовой дробилкой достигается более низкий расход электрической энергии, чем при использовании для этих целей молотковой дробилки, потребление электрической энергии уменьшается более чем на 40% [7]. Затраты электроэнергии дробления уменьшаются с увеличением модуля помола и длины вальцов (рисунок 5).

Хороший энергетический баланс достигается в случае, когда вальцовая дробилка обрабатывает сырье для дальнейшей доработки молотковой дробилкой, или, что еще эффективней, другой вальцовой дробилкой.

При дроблении фуражного зерна на вальцовых дробилках размер частиц можно точно и быстро менять путем изменения межвальцового зазора в отличие от молотковых дробилок, у которых это возможно только заменой сит, что требует больших трудозатрат.

На вальцовых дробилках можно производить весь ассортимент фуражных кормов, практически для всех видов и категорий животных. Однако широкое применение в хозяйствах Республики Беларусь дробилок с вальцовыми рабочими органами сдерживается отсутствием отечественных вальцовых машин и высокой стоимостью зарубежных аналогов.

Поэтому в РУП «НПЦ НАН Беларуси по механизации сельского хозяйства» совместно с УО «Белорусский государственный аграрный технический университет» проводятся исследования с целью: обоснования параметров и режимов работы вальцовых машин для дробления зерна; разработки и внедрения высокоэффективных вальцовых технических средств для дробления зернофуража.

### Литература

1. Рекомендации по заготовке и использованию высоковлажного фуражного зерна: Рекомендации / Институт аграрной экономики НАН Беларуси; Ю.Ф. Лачуга [и. др]. – Москва: РАСХН, ГНУ ВНИИМЖ, ГПУ ВИЭСХ, ГНУ СЗ НИИМЭСХ, ГУ НИИСХ СВ им. Н.В. Рудницкого, 2006. – 131 с.
2. Отраслевой регламент «Заготовка плющеного зерна повышенной влажности».- Минск: Институт аграрной экономики НАН Беларуси, 2004.
3. Савиных, В.Н. Результаты испытаний плющилки влажного зерна ПВЗ-10 / В.Н. Савиных, Д.И. Романчук, Н.А. Воробьев // Механизация и электрификация сельского хозяйства: Межведомственный тематический сборник РУП «Научно-практический центр Национальной академии наук Беларуси по механизации сельского хозяйства». – 2008. – Вып. 42. – С.
4. Тарасевич, А. М. Анализ конструкций и перспективы развития отечественного измельчающего оборудования / А. М. Тарасевич// Научно-технический прогресс в сельскохозяйственном производстве: материалы Международной научно-практической конференции, 17-19 октября 2007 г. - Минск, 2007. - Т. 2. - С. 148-154.
5. Шабурова, Г.В., Зимняков, В.М., Курочкин, А.А., Поликанов, А.В. Практикум по оборудованию и автоматизации перерабатывающих производств. – М.: КолосС, 2007. – 183с.
6. Воробьев, Н. А. Вальцовые рабочие органы машин для переработки зерна / Н. А. Воробьев// Научно-технический прогресс в сельскохозяйственном производстве: материалы Международной научно-практической конференции, 17-19 октября 2007 г. - Минск, 2007. - Т. 2. - С. 71-75.
7. Кормовые машины ROMILL 2007. Рекламный материал.

*ДЛЯ ЗАМЕТОК*



*ДЛЯ ЗАМЕТОК*



*ДЛЯ ЗАМЕТОК*



Научное издание

АКТУАЛЬНЫЕ ВОПРОСЫ РАЗВИТИЯ СЕЛЬСКОГО ХОЗЯЙСТВА  
ЕС И БЕЛАРУСИ В КОНТЕКСТЕ УГЛУБЛЕНИЯ ПРОЦЕССОВ  
МЕЖДУНАРОДНОЙ ИНТЕГРАЦИИ

Доклады международной научно-практической конференции  
(Минск, 4–6 октября 2010 г.)

Ответственный за выпуск *А. А. Бренч*

Подписано в печать 27.09.2010. Формат 60×84<sup>1</sup>/<sub>8</sub>. Бумага офсетная.  
Ризография. Усл. печ. л. 11,16. Уч.-изд. л. 9,88. Тираж 100 экз. Заказ 903.

Издатель и полиграфическое исполнение:  
учреждение образования  
«Белорусский государственный аграрный технический университет».  
ЛИ № 02330/0552984 от 14.04.2010.  
ЛП № 02330/0552743 от 02.02.2010.  
Пр-т Независимости, 99–2, 220023, Минск.